

FINANZBERICHT 2013



Europäische Bank
für Wiederaufbau und Entwicklung



WWW.EBRD.COM/FINANCIALREPORT



Zum Finanzbericht 2013 gehört der genehmigte und geprüfte Jahresabschluss, der gemäß Artikel 27 des Übereinkommens zur Errichtung der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung und Abschnitt 13 ihrer Satzung vorzulegen ist.

Die EBWE verändert Leben und Umwelt der Menschen von Mitteleuropa bis nach Zentralasien und dem südlichen und östlichen Mittelmeerraum. In Zusammenarbeit mit dem Privatsektor investieren wir in Projekte, engagieren uns im politischen Dialog und stellen technische Hilfe bereit, um nachhaltige und offene Marktwirtschaften aufzubauen.

Lesen Sie den vorliegenden Finanzbericht online:
www.ebrd.com/financialreport

2 Eckdaten

4 Finanzergebnisse

7 Finanzielle Schlüsselindikatoren:
2009-2013

8 Zusätzliche Berichterstattung und Offenlegung

15 Jahresabschluss

15 Gewinn- und Verlustrechnung
16 Gesamtergebnisrechnung
17 Bilanz
18 Eigenkapitalveränderungsrechnung
19 Kapitalflussrechnung
20 Rechnungslegungsgrundsätze
29 Risikomanagement
56 Anmerkungen zum Jahresabschluss

79 Zuständigkeit für die externe Finanzberichterstattung

79 Zuständigkeit des Managements
80 Bericht des unabhängigen
Wirtschaftsprüfers

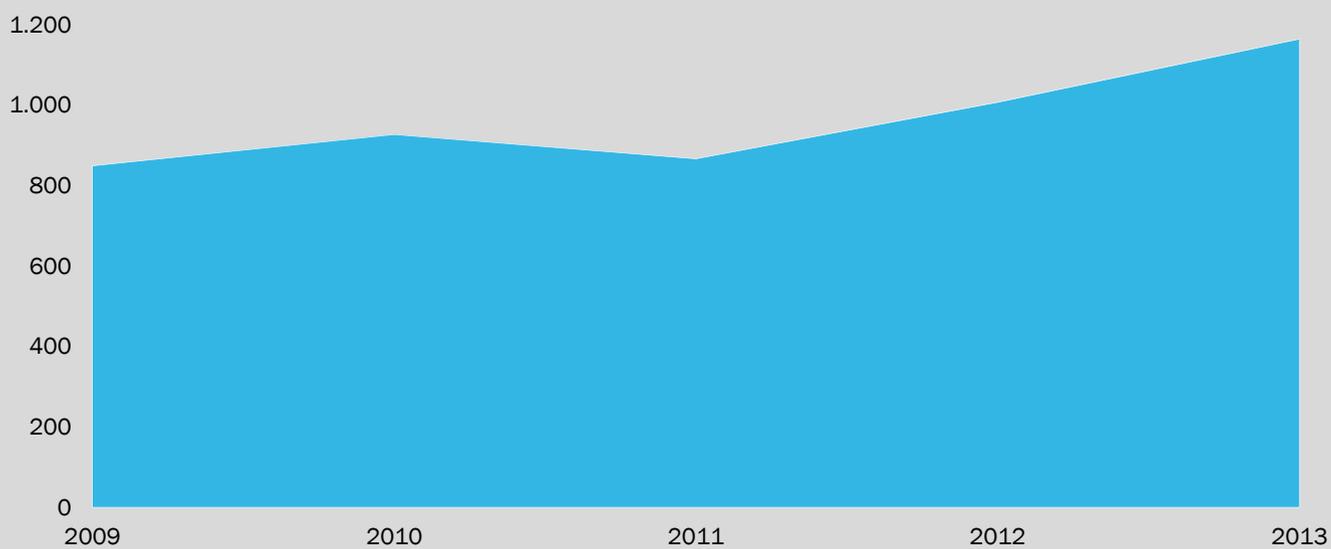
81 Bericht des unabhängigen Wirtschaftsprüfers an die Gouverneure

Jährliche Investitionen der EBWE 2009-2013* in Milliarden Euro



* der im Rahmen von unterzeichneten Vereinbarungen während des Kalenderjahres zugesagte Finanzierungsbetrag

Realisierter Gewinn vor Wertminderung für das Jahr 2009-2013 in Millionen Euro



Finanzergebnisse 2009-2013

Millionen Euro	2013	Angepasst ¹ 2012	2011	2010	2009
Realisierter Gewinn vor Wertminderung ²	1.169	1.007	866	927	849
Nettogewinn/(-verlust) vor den vom Gouverneursrat bewilligten Transfers von Nettoerträgen	1.012	1.021	173	1.377	(746)
Vom Gouverneursrat bewilligte Transfers von Nettoerträgen	(90)	(190)	-	(150)	(165)
Nettogewinn/(-verlust) nach den vom Gouverneursrat bewilligten Transfers von Nettoerträgen	922	831	173	1.227	(911)
Eingezahltes Kapital	6.202	6.202	6.199	6.197	5.198
Rücklagen und einbehaltene Erträge ³	8.674	7.748	6.974	6.780	6.317
Eigenkapital der Mitglieder insgesamt	14.876	13.950	13.173	12.977	11.515

Operative Ergebnisse 2009-2013

	2013	2012	2011	2010	2009	Kumulativ 1991-2013
Anzahl Projekte	392	393	380	386	311	3.944
Jahresbankinvestitionen (Millionen €)	8.498	8.920	9.051	9.009	7.861	84.757
Nicht-EBWE-Finanzierungen (Millionen €)	13.488	17.372	20.802	13.174	10.353	168.283
Gesamtprojektwert (Millionen €) ⁴	20.527	24.871	29.479	22.039	18.087	253.349

¹ Die Anpassung erfolgte im Zuge der erforderlichen Umsetzung von Änderungen, die im Rahmen von IAS 19: Leistungen an Arbeitnehmer eingeführt wurden. Einzelheiten dazu werden unter „Pensionspläne für Mitarbeiter“ im Unterabschnitt B des Abschnitts „Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze“ erläutert.

² Realisierter Gewinn vor nicht realisierten Zeitwertanpassungen für Aktienanlagen, Rückstellungen, sonstigen nicht realisierten Beträgen und Transfers von Nettoerträgen.

³ Die Veränderung bei den Rücklagen und einbehaltenen Erträgen spiegelt den Nettogewinn nach Transfers von Nettoerträgen, die Veränderung im Sonstigen Gesamtergebnis und die Einbehaltung der internen Steuer wider.

⁴ Der Gesamtprojektwert ist der gesamte für ein Projekt bereitgestellte Finanzierungsbetrag einschließlich der EBWE- als auch der Nicht-EBWE-Finanzierungen. Er wird in dem Jahr ausgewiesen, in dem das Projekt zuerst unterzeichnet wird. EBWE-Finanzierungen können für mehr als ein Jahr zugesagt werden, wobei „Jahresbankinvestitionen“ die EBWE-Finanzierungen nach Jahr der Zusage ausweisen. Der von Nicht-EBWE-Parteien zur Verfügung gestellte Finanzierungsbetrag wird in dem Jahr ausgewiesen, in dem das Projekt zuerst unterzeichnet wird.

Finanzergebnisse

Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (die Bank) verbuchte vor Rückstellungen, nicht realisierten Verlusten aus Aktienanlagen, sonstigen nicht realisierten Beträgen und Transfers von Nettoerträgen einen realisierten Nettogewinn von 1,2 Milliarden Euro (2012: 1,0 Milliarden Euro). Unter Einbeziehung von Rückstellungen und nicht realisierten Beträgen betrug der Nettogewinn vor den vom Gouverneursrat genehmigten Transfers für 2013 1,0 Milliarden Euro, wie im Jahre 2012. Der realisierte Nettogewinn von 1,2 Milliarden Euro ist vor allem auf den Zinsüberschuss in Höhe von 0,8 Milliarden Euro (0,9 Milliarden Euro in 2012) und die realisierten Nettogewinne, einschließlich Dividenden, von 0,5 Milliarden aus dem Aktienportfolio (2012: 0,3 Milliarden Euro) zurückzuführen. Der Wert dieses Portfolios, einschließlich der damit verbundenen Derivate, liegt bei 0,3 Milliarden Euro über den Anschaffungskosten. Erwartungsgemäß unterliegt der Beitrag der Aktienanlagen zur Gewinn- und Verlustrechnung der Bank aufgrund der Volatilität der Aktienmärkte und des jeweiligen Zeitpunkts der Veräußerungen von Jahr zu Jahr erheblichen Schwankungen.

Ende 2013 waren die Rücklagen der Bank auf 8,7 Milliarden Euro (2012: 7,7 Milliarden Euro) angestiegen. Grund dafür war der Jahresnettogewinn nach den vom Gouverneursrat bewilligten Transfers.

Der Bank wird von den drei großen Ratingagenturen weiterhin ein erstklassiges Bonitätsrating (AAA oder vergleichbar) mit stabilem Ausblick bescheinigt. Sie erfreut sich einer soliden Kapitalposition, hoher Liquidität und der starken Unterstützung ihrer Anteilseigner.

Das Jahr 2013 war das erste Jahr, in dem die EBWE im südlichen und östlichen Mittelmeerraum (SEMED-Region) durchgehend tätig war. Die Bank eröffnete ständige Vertretungen in Tunesien und Jordanien, und die Eröffnung von ständigen Vertretungen in Ägypten und Marokko ist für 2014 vorgesehen. Sie ernannte Büroleiter und stellte Mitarbeiter für alle vier Länder ein. Im November 2013 verlieh die Bank Jordanien, Marokko und Tunesien den Status von Einsatzländern. Ägypten behält weiterhin seinen Status als potenzielles Einsatzland, der voraussichtlich 2014 zur Überprüfung ansteht. Die Bank investiert weiterhin über den SEMED-Sonderinvestmentfonds in Ägypten.

Tätigkeit der Banking-Abteilung

Operative Ergebnisse

Die Investitionen der Bank beliefen sich 2013 auf 8,5 Milliarden Euro. Diese umfassten 392 Projekte und 72 ausstehende Salden im Rahmen des Handelsförderungsprogramms für 2013 (2012: 8,9 Milliarden Euro, 393 Projekte und 72 Handelsfinanzierungssalden). Dieser Gesamtbetrag schloss sechs Zusagen in Ägypten über 152 Millionen Euro ein, die durch den SEMED-Sonderinvestmentfonds finanziert wurden. Dieser Fonds wurde errichtet zur Bekräftigung des Beschlusses der Anteilseigner in 2012, die Einsatzregion der Bank auf den südlichen und östlichen Mittelmeerraum auszuweiten und die Finanzierung von Projekten in den Ländern dieser Region zu ermöglichen, bis sie den vollen Einsatzländerstatus erlangen.

Mit Ausnahme der Investitionen in die SEMED-Region gestalteten sich die Jahresausgaben für Investitionen in Unternehmen wie folgt: Auf Zentralasien entfielen 7 Prozent des Geschäftsvolumens, auf die Türkei 11 Prozent, auf Osteuropa und den Kaukasus 19 Prozent, auf Südosteuropa 20 Prozent, auf Mitteleuropa und die baltischen Staaten 20 Prozent und auf Russland 23 Prozent. Die Bank fuhr im Einklang mit ihrer operativen Strategie damit fort, wirtschaftliche Schlüssel-sektoren zu unterstützen. Auf Aktivitäten in den diversifizierten Unternehmenssektoren entfielen 31 Prozent der Bankinvestitionen im Jahr 2013, 28 Prozent entfielen auf den Finanzsektor, vorrangig für KMU-Finanzierungen, und die verbleibenden 41 Prozent kamen den Sektoren Energie und Infrastruktur zugute.

Das Portfolio der Investitionstätigkeit der Bank stieg geringfügig bis Ende 2013 auf 37,8 Milliarden Euro an, was gegenüber dem Stand von 37,5 Milliarden Euro Ende 2012 eine Steigerung von einem Prozent bedeutet. Die Portfolio-Rückflüsse⁵ nahmen um 20 Prozent zu, von 4,9 Milliarden Euro in 2012 auf 5,9 Milliarden Euro in 2013, was sowohl auf robuste Rückzahlungen, begünstigt durch ein geringes Wertminderungs-niveau, als auch auf Veräußerungen im Wert von rund 0,7 Milliarden Euro aus dem Aktienportfolio der Bank zurückzuführen war.

Die Bruttoauszahlungen erreichten 2013 das Niveau von 5,9 Milliarden Euro (2012: 6,0 Milliarden Euro), und da die Rückflüsse den Auszahlungen entsprachen, blieben die operativen Vermögenswerte der Bank zum Jahresende 2013 bei 26,4 Milliarden Euro annähernd konstant. Sie setzten sich zusammen aus ausgezahlten Darlehen in Höhe von 20,0 Milliarden Euro (2012: 20,0 Milliarden Euro) und ausgezahlten Kapitalbeteiligungen zu Anschaffungskosten in Höhe von 6,4 Milliarden Euro (2012: 6,6 Milliarden Euro).

Die Projekte der Bank beinhalteten zusätzliche Finanzierungen in Höhe von 13,5 Milliarden Euro im Jahr 2013 (2012: 17,4 Milliarden Euro), wobei die Bank syndizierte Darlehen von 0,8 Milliarden Euro direkt mobilisierte (2012: 1,0 Milliarden Euro). Darüber hinaus wurden die Aktivitäten der Bank weiterhin kräftig durch Geberfinanzierungen unterstützt, darunter das Sonderfondsprogramm und die Fonds für technische Zusammenarbeit.

⁵ Rückflüsse sind Verringerungen des Portfolios durch die Rückzahlung oder Vorauszahlung von Darlehenskapital und die Veräußerung von Aktien zum Anschaffungspreis. Sie schließen auch die Stornierung von zugesagten aber noch nicht ausgezahlten Beträgen ein.

Finanzielle Leistung

Im Rahmen der Banking-Tätigkeit wurde für 2013 ein Nettogewinn von 791 Millionen Euro verbucht (2012: 750 Millionen Euro).

Der Gewinn der Banking-Abteilung für das Jahr ist vor allem auf ihren Zinsüberschuss in Höhe von 743 Millionen Euro zurückzuführen.

Ohne die nicht realisierten Zeitwertveränderungen im Anlageportfolio und Rückstellungen für Verluste im Darlehensportfolio wurde aus der Banking-Tätigkeit ein Gewinn von 0,9 Milliarden Euro erzielt (2012: 0,8 Milliarden Euro).

Erwartungsgemäß unterliegt der Beitrag der Aktienanlagen zur Gewinn- und Verlustrechnung der Bank aufgrund der Volatilität der Aktienmärkte und des jeweiligen Zeitpunkts der Veräußerungen erheblichen Schwankungen von Jahr zu Jahr. Veräußerungen seitens der Bank stehen hauptsächlich in Zusammenhang mit der Beendigung ihrer Transformationsrolle im jeweiligen Projekt und der Möglichkeit zum Verkauf ihrer Anteile innerhalb oder außerhalb des Marktes.

Tätigkeit der Finanzabteilung

Portfolio

Der Wert der von der Finanzabteilung verwalteten Vermögenswerte belief sich zum 31. Dezember 2013 auf 20,1 Milliarden Euro (2012: 20,5 Milliarden Euro). Dazu gehörten Schuldtitel im Wert von 12,5 Milliarden Euro (2012: 12,4 Milliarden Euro), Platzierungen bei Kreditinstituten in Höhe von 7,3 Milliarden Euro (2012: 7,5 Milliarden Euro) und besicherte Platzierungen von 0,3 Milliarden Euro (2011: 0,6 Milliarden Euro).

Finanzielle Leistung

Die Aktivitäten der Finanzabteilung fuhren 2013 einen operativen Gewinn vor Hedge-Accounting-Anpassungen von 176 Millionen Euro ein (2012: 202 Millionen Euro). Im Portfolio wird der Gewinn vor allem über den Zinsüberschuss erzielt, der in 2013 102 Millionen Euro betrug (2012: 133 Millionen Euro). Diese Entwicklung spiegelt die Schmälerung der Margen bei den liquiden Mitteln der Finanzabteilung wider.

Kapital

Bei der Jahrestagung 2010 bewilligte der Gouverneursrat eine Erhöhung des genehmigten Kapitals der Bank um 10,0 Milliarden Euro, von denen 1,0 Milliarden Euro aus den Rücklagen der Bank kapitalisiert wurde und die weiteren 9,0 Milliarden Euro abrufbar waren. Das abrufbare Kapital von 9,0 Milliarden Euro wurde im April 2011 wirksam, als das Niveau der Zeichnungen 50 Prozent der neu genehmigten Anteile erreichte. Zum 31. Dezember 2013 lag dieser Anteil bei 99 Prozent und das gezeichnete Kapital bei 29,7 Milliarden Euro (2012: 29,6 Milliarden Euro).

Das eingezahlte Kapital betrug zum 31. Dezember 2013 6,2 Milliarden Euro (2012: 6,2 Milliarden Euro), wovon 10 Millionen Euro überfällig waren (2012: 12 Millionen Euro).

Die Berechnung des Kapitals zur Ermittlung des Verschuldungsgrades im Rahmen des Übereinkommens zur Errichtung der Bank wird unter „Kapitalmanagement“ im Abschnitt „Risikomanagement“ des vorliegenden Berichts näher erläutert.

Rücklagen

Die Rücklagen der Bank erhöhten sich, vor allem aufgrund des Nettogewinns für das Jahr, von 7,7 Milliarden Euro Ende 2012 auf 8,7 Milliarden Euro am Jahresende 2013. Die nicht gebundenen allgemeinen Rücklagen erhöhten sich vor den Zuweisungen aus den Nettoerträgen um 1,1 Milliarden Euro (2012: Erhöhung um 859 Millionen Euro). Nach einer Zuweisung aus den Nettoerträgen von 65 Millionen Euro⁶ lagen die nicht gebundenen allgemeinen Rücklagen zum 31. Dezember 2013 bei 5,0 Milliarden Euro (2012: 3,9 Milliarden Euro).

Aufwendungen

Budgetdisziplin, effektive Kostenkontrollen und ein proaktives Kostendeckungsprogramm stehen für die Bank nach wie vor im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit. Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen der Bank EBWE, inklusive Abschreibungen, betragen 2013 345 Millionen Euro (2012: 295 Millionen Euro). Die auf Pfund Sterling lautenden allgemeinen Verwaltungsaufwendungen für 2013 beliefen sich einschließlich Abschreibungen auf insgesamt 295 Millionen GBP (2012: 260 Millionen GBP).

Ausblick 2014

Die Bank geht davon aus, dass ihr realisierter Nettogewinn auch zukünftig relativ stabil bleibt. Ihre Gesamtrentabilität wird jedoch vermutlich nach wie vor anfällig gegenüber der Volatilität an den Finanzmärkten sein, wobei ihre Gewinne in besonderem Maße vom beizulegenden Zeitwert ihrer Aktienanlagen und von der Höhe der spezifischen Wertminderungen beeinflusst werden.

⁶ In der Gewinn- und Verlustrechnung wird die Höhe der Transfers von Zuweisungen aus den Nettoerträgen mit 90 Millionen Euro ausgewiesen. Davon wirkten sich 2013 nur 65 Millionen Euro auf die nicht gebundenen allgemeinen Rücklagen aus, da 25 Millionen Euro aus gebundenen Rücklagen stammten, die 2012 für den SEMED-Sonderinvestmentfonds bereitgestellt wurden.

Finanzielle Schlüsselindikatoren: 2009–2013

Finanzielle Schlüsselindikatoren der EBWE werden für die vergangenen fünf Jahre präsentiert. Diese Verhältniswerte werden vom strategisch geleiteten Wachstum des Portfolios und der Jahresbankinvestitionen, das innerhalb des Fünfjahreszeitraums stattgefunden hat, beeinflusst. Bei der Ausweitung ihres Geschäfts macht die Bank von ihrer Kapitalstärke Gebrauch, um die in ihrem Mandat festgelegten Ziele zu verfolgen. Gleichzeitig bleiben die zugrundeliegenden Kennzahlen auf einem von Umsicht zeugenden Niveau, das hinsichtlich Kapitalstärke und Kosteneffizienz im Wesentlichen dem oberen Quartil der internationalen Finanzinstitutionen (IFI) entspricht.

Die Gewinne und Rücklagen der Bank sind aufgrund der Veränderungen in den Bewertungen der Aktienanlagen von Volatilität gekennzeichnet. Abgesehen davon ist es der Bank gelungen, in einem schwierigen und komplexen Umfeld das Eigenkapital ihrer Mitglieder weiter auszubauen und über den letzten Fünfjahreszeitraum eine durchschnittliche Rendite von 6 Prozent zu erzielen (2008-2012: durchschnittlich 5 Prozent). Die Entwicklung der Kreditforderungen der Bank ist mit einem Anteil notleidender Darlehen von 3 Prozent zum 31. Dezember 2013 (2012: 3 Prozent) nach wie vor stark.

Das robuste Wachstum des Eigenkapitals der Mitglieder im Jahre 2013 ermöglichte es der Bank, in ihrer Einsatzregion ein hohes Niveau an Investitionen beizubehalten und dabei wichtige Bilanzindikatoren zu verbessern.

Der Verschuldungsgrad - das Verhältnis von Fremdkapital zum Eigenkapital der Mitglieder - verringerte sich zum 31. Dezember 2013 auf den Faktor 2,1 (2012: Faktor 2,5) und spiegelt damit ein Wachstum der Rücklagen der Bank und Wechselkursbewegungen bei der Darlehenswährung (vor damit verbundenen Swaps) wieder.

Die Kapitalstärke der Bank zeigt sich an der Höhe des Eigenkapitals der Mitglieder, das zum 31. Dezember 2013 auf 30 Prozent der gesamten Vermögenswerte anstieg (2012: 27 Prozent), darunter Vermögenswerte der Finanzabteilung mit einem durchschnittlichen Risikoring zwischen AA und AA-. Das Eigenkapital der Mitglieder entsprach zum 31. Dezember 2013 59 Prozent der Banking-Vermögenswerte („entwicklungsbezogenes Engagement“) (2012: 55 Prozent), was vor allem das Wachstum bei den Gesamtrücklagen der Bank widerspiegelt.

Die Kapitalstärke der Bank wird weiterhin untermauert von ihrem AAA-Rating mit stabilem Ausblick, das ihr in der zweiten Jahreshälfte 2013 von allen drei großen Ratingagenturen bestätigt wurde.

	2013	2012	2011	2010	2009
Finanzielle Leistung					
1. Rendite auf Eigenkapital der Mitglieder - nach IFRS	7 %	8 %	0 %	12 %	(2 %)
2. Rendite auf Eigenkapital der Mitglieder - realisiert	8 %	7 %	5 %	8 %	2 %
Effizienz					
3. Verhältnis Aufwand/Ertrag	23 %	22 %	25 %	24 %	25 %
Portfolioqualität					
4. Anteil notleidender Darlehen	3 %	3 %	3 %	3 %	2 %
5. Durchschnittliches Rating liquider Vermögenswerte der Finanzabteilung	2,2	2,2	2,2	2,4	2,5
6. Durchschnittliche Laufzeit liquider Vermögenswerte der Finanzabteilung	1,2	1,0	1,3	1,5	1,9
Liquidität und Verschuldungsgrad					
7. Liquide Vermögenswerte/nicht ausgezahlte Banking-Investitionen plus ein Jahr Schuldendienst	93 %	85 %	88 %	82 %	74 %
8. Verhältnis Fremdkapital/Eigenkapital der Mitglieder	210 %	248 %	241 %	192 %	172 %
Kapitalstärke					
9. Eigenkapital der Mitglieder/Gesamtvermögenswerte	30 %	27 %	28 %	33 %	35 %
10. Eigenkapital der Mitglieder/Banking-Vermögenswerte	59 %	55 %	54 %	61 %	64 %

Erklärende Hinweise zu den oben angegebenen Kennzahlen:

- (Gesamtes Eigenkapital der Mitglieder zum Bilanzstichtag minus gesamtes Eigenkapital der Mitglieder zu Beginn des Geschäftsjahres) geteilt durch das gesamte Eigenkapital der Mitglieder zu Beginn des Geschäftsjahres - Eigenkapital der Mitglieder vor Zuweisungen der Nettoerträge.
- (Gesamtes Eigenkapital der Mitglieder zum Bilanzstichtag minus gesamtes Eigenkapital der Mitglieder zu Beginn des Geschäftsjahres) geteilt durch das gesamte Eigenkapital der Mitglieder zu Beginn des Geschäftsjahres unter Ausschluss der nicht realisierten Zeitwertanpassungen (Banking) vom Eigenkapital der Mitglieder. Eigenkapital der Mitglieder vor Zuweisungen der Nettoerträge.
- Gesamte operative Aufwendungen geteilt durch gesamte operative Erträge vor Nettoveränderung in Aktienbewertungen und Rückstellungen für Darlehen der Banking- und Finanzabteilung.
- Gesamte notleidende Darlehen als prozentualer Anteil der gesamten operativen Darlehensvermögenswerte⁷.
- Das durch Höchstengagement gegenüber Gegenparteien gewichtete durchschnittliche Kreditrating unter Verwendung der internen Ratingskala der Bank. (Siehe Kreditrisiko im Abschnitt Risikomanagement des vorliegenden Berichts).
- Die durchschnittliche Laufzeit von Vermögenswerten der Finanzabteilung in Jahren wird abgeleitet von der gewichteten durchschnittlichen Zeit bis zur Fälligkeit, mit Ausnahme von Asset-Backed Securities, deren Fälligkeit sich der durchschnittlichen Nutzungszeit der Transaktion annähert.
- Liquide Vermögenswerte der Finanzabteilung geteilt durch die gesamten nicht abgerufenen Banking-Zusagen (zugesagte, aber noch nicht ausgezahlte Investitionen), plus Schuldendienst für ein Jahr, welcher sich aus Tilgungen, die innerhalb eines Jahres zu leisten sind, und den geschätzten Zinsaufwendungen für ein Jahr zusammensetzt.
- Gesamtverschuldung geteilt durch gesamtes Eigenkapital der Mitglieder.
- Gesamtes Eigenkapital der Mitglieder geteilt durch gesamte Vermögenswerte.
- Gesamtes Eigenkapital der Mitglieder geteilt durch die gesamten zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Banking-Vermögenswerte.

⁷ Operative Vermögenswerte vor buchmäßigen Anpassungen wie Zeitwertanpassungen und Abschreibungen von abgegrenzten Gebühren und Kosten.

Zusätzliche Berichterstattung und Offenlegung

Unternehmensführung

Die EBWE setzt sich für den höchsten Standard der Unternehmensführung ein. Zuständigkeiten und die damit verbundenen Kontrollen für die gesamte Bank sind eindeutig festgelegt und voneinander abgegrenzt. Transparenz und Rechenschaftspflicht sind integrale Bestandteile der Rahmenbestimmungen für die Unternehmensführung. Dieser Rahmen wird darüber hinaus durch ein System der Berichterstattung gestützt, in dem Informationen auf die jeweiligen Zuständigkeitsebenen innerhalb der EBWE zugeschnitten sind, denen sie zugeleitet werden. Auf diese Weise kann das System der gegenseitigen Kontrollen bei den Aktivitäten der Bank reibungslos funktionieren.

Das grundlegende Rahmendokument der EBWE ist das Übereinkommen zur Errichtung der Bank (das Übereinkommen), in dem festgelegt ist, dass sie über einen Gouverneursrat, ein Direktorium, einen Präsidenten, Vizepräsidenten sowie leitende und sonstige Mitarbeiter verfügt.

Gouverneursrat

Sämtliche Befugnisse der EBWE liegen beim Gouverneursrat, der die 66 Mitglieder der Bank vertritt. Mit Ausnahme bestimmter ihm vorbehaltenen Vollmachten hat der Gouverneursrat die Ausübung seiner Befugnisse auf das Direktorium übertragen, behält jedoch die allgemeine Weisungsgewalt.

Direktorium

Das Direktorium, deren Vorsitz der Präsident innehat, besteht aus 23 Direktoren. Jeder Direktor vertritt einen oder mehrere Mitglieder. Vorbehaltlich der allgemeinen Weisungsgewalt des Gouverneursrates ist das Direktorium für die Ausrichtung der allgemeinen Geschäftstätigkeit und der Grundsätze der Bank verantwortlich. Es übt die ihm im Übereinkommen ausdrücklich zugeteilten und ihm vom Gouverneursrat übertragenen Befugnisse aus.

Ausschüsse des Direktoriums

Zu seiner Unterstützung hat das Direktorium drei Ausschüsse gebildet:

Der **Finanzprüfungsausschuss** unterstützt das Direktorium bei der Wahrnehmung seiner Verantwortlichkeiten bezüglich:

- der Integrität der Jahresabschlüsse der Bank sowie ihrer Grundsätze und Verfahrensweisen hinsichtlich der Buchführung, der Finanzberichterstattung und der Offenlegung,
- der Zuverlässigkeit des bankeigenen Systems interner Kontrollen, die das Management im Hinblick auf Angelegenheiten der Finanzierung und der Rechnungslegung sowie deren wirksamer Umsetzung ins Leben gerufen hat,
- des Status, der Fähigkeit zum unabhängigen Arbeiten, und der Leistung der bankinternen Funktionen Compliance, interne Revision, Bewertung und Risikomanagement,
- der Unabhängigkeit, der Qualifikationen und der Leistungen der externen Wirtschaftsprüfer der Bank,
- aller weiteren Zuständigkeiten innerhalb seines Aufgabenbereichs.

Der **Ausschuss für Budget- und Verwaltungsangelegenheiten** unterstützt das Direktorium bei der Wahrnehmung seiner Verantwortlichkeiten bezüglich:

- der Ressourcen der Bank im Hinblick auf Budget, Mitarbeiter und Verwaltung,
- der Effizienz, der Kostenkontrolle und der Budgetdisziplin,
- des Sonderfonds der Anteilseigner der EBWE, der Verwendung von Gebermitteln und der Beziehungen zur Gebergemeinschaft,
- der personalpolitischen Grundsätze der Bank,
- spezieller Zuständigkeiten im Hinblick auf die Gouverneure, den Präsidenten, die Vize-Präsidenten und die Direktoren der Bank,
- der Grundsätze betreffend Unternehmensführung und Ethik,
- der administrativen Maßnahmen der Bank,
- weiterer Zuständigkeiten innerhalb seines Aufgabenbereichs.

Der **Ausschuss für Finanz- und Geschäftsgrundsätze** unterstützt das Direktorium bei der Wahrnehmung seiner Verantwortlichkeiten bezüglich:

- der finanzpolitischen Grundsätze der Bank,
- der Geschäftstätigkeit der Finanzabteilung der Bank, der Liquiditätsgrundsätze und des Kreditaufnahmeprogramms der Bank,
- der operativen Grundsätze der Bank,
- des strategischen Portfoliomanagements der Bank im Rahmen ihrer mittelfristigen Strategie,
- der Transparenz und Rechenschaftspflicht bei der Geschäftstätigkeit der Bank im Rahmen der Grundsätze für die Veröffentlichung von Informationen sowie des Mechanismus für Projektbeschwerden,
- weiterer Verantwortlichkeiten innerhalb seines Aufgabenbereichs.

Die Zusammensetzung dieser Ausschüsse im Jahr 2013 wird im Abschnitt „Überblick“ des Jahresberichts aufgeführt.

Der Präsident

Der Präsident wird vom Gouverneursrat der Bank gewählt. Er ist der gesetzliche Vertreter der EBWE und Stabschef der Bank. Er führt die laufenden Geschäfte der Bank nach den Weisungen des Direktoriums.

Der Präsident steht dem Exekutivausschuss der Bank vor, dem außer ihm die Vizepräsidenten und andere Mitglieder des oberen Managements der EBWE angehören.

Haupt-Managementausschüsse

Es folgt eine Aufstellung der Managementausschüsse, die den Präsidenten oder ein Mitglied des Exekutivausschusses direkt bei der Gesamtleitung der Bank in 2013 berieten.

Management-ausschüsse	Vorsitz	Zweck des Ausschusses	Häufigkeit der Beratungen
Exekutivausschuss	Präsident	Der Exekutivausschuss überprüft und entscheidet über alle Aspekte der Bankstrategie, das Budget und das Tagesgeschäft, das in den Kompetenzbereich des Präsidenten fällt, und bewilligt Vorlagen beim Direktorium der Bank. Befasst sich mit Personalpolitik sowie Ernennungen und Leistungen des leitenden Managements.	alle zwei Wochen
Strategie- und Grundsatz-ausschuss	Vizepräsident, Grundsätze	Befasst sich primär mit Transformationsstrategie und Grundsatztätigkeiten: Länder-, Sektor- und Themenstrategien und damit verbundenen Grundsätzen, Grundsatzprodukten und Grundsatzforschung.	alle zwei Wochen
Risikoausschuss	Vizepräsident und Chief Risk Officer	Überwacht die Risiken der Bank, einschließlich des Kreditrisikos und des operativen Risikos, mit anschließenden Folgeaktionen. Er überwacht Risikoaspekte in den Portfolios der Banking- und der Finanzabteilung (z.B. Stresstests), billigt Risikogrundsätze und Risikoberichte und berät über neue Banking- bzw. Finanzprodukte.	monatlich
Geschäfts-ausschuss	Erster Vizepräsident und Chief Operating Officer	Prüft sämtliche Banking-Transaktionen in unterschiedlichen Phasen (Konzept, Struktur und abschließende Überprüfung) vor der Vorlage beim Präsidenten zur Prüfung durch das Direktorium.	wöchentlich
Ausschuss für Kapitalanlagen	Erster Vizepräsident und Chief Operating Officer	Beaufsichtigt börsennotierte und nicht börsennotierte Kapitalanlagen. Prüft und identifiziert geeignete Ausstiegsmöglichkeiten und legt diesbezügliche Empfehlungen beim Geschäftsausschuss vor.	vierteljährlich
Ausschuss für Beschaffungs-beschwerden	Stellvertretender Leiter der Rechtsabteilung für Banking- und Finanzangelegenheiten	Prüft Beschwerden und Streitigkeiten im Zusammenhang mit Ausschreibungen und Aufträgen für Güter, Bauarbeiten und Beratungsdienstleistungen (einschließlich der aus Kooperationsfonds oder aus dem Budget der Bank finanzierten Aufträge), die den Beschaffungsgrundsätzen und -verfahren bzw. den Beschaffungsgrundsätzen für Unternehmen unterliegen. Prüfung der Beschaffung und damit verbundener Angelegenheiten nach Überweisung der Sache durch den Exekutivausschuss.	je nach Bedarf
Ausschuss für Informations-technologie	Vizepräsident und Chief Administrative Officer	Stellt sicher, dass Strategie und Geschäftsplan der IT-Abteilung die Geschäftsstrategie der Bank unterstützen. Legt die Methode fest, nach der der wirtschaftliche Nutzen von Geschäften bewertet wird, und beaufsichtigt die Umsetzung dieses Nutzens im Rahmen von IT-Projekten. Prüft und genehmigt Anträge auf Budgetzuweisungen für neue Projekte aus dem bewilligten IT-Budget.	mindestens sechsmal pro Jahr
Krisen-management-Team	Vizepräsident und Finanzvorstand	Erarbeitet ein koordiniertes Vorgehen bei sämtlichen kritischen internen und externen Angelegenheiten im Zusammenhang mit Ereignissen, die die normale Geschäftstätigkeit der Bank beeinflussen. Stellt sicher, dass der Krisenmanagementplan und der Business Recovery Plan einsatzbereit sind und regelmäßig geprüft werden.	mindestens dreimal pro Jahr
Durchsetzungs-ausschuss	Stellvertretender Leiter der Rechtsabteilung für Banking- und Finanzangelegenheiten	Führt im Einklang mit den Durchsetzungsgrundsätzen und -verfahren der Bank Verfahren durch bei Hinweisen auf Betrug, Korruption, heimlichen Absprachen oder Zwangsausübung in Verbindung mit von der Bank finanzierten Projekten. Entscheidet über mögliche Durchsetzungsmaßnahmen aufgrund von Untersuchungsergebnissen Dritter oder bei der Umsetzung von zwischen	je nach Bedarf

der Bank und einer anderen internationalen Organisation geschlossenen Vereinbarungen zur gegenseitigen Durchsetzung von Ausschlussentscheidungen.

Verhaltenskodizes der EBWE

In den Verhaltenskodizes für Angehörige des Direktoriums und Mitarbeiter der EBWE werden die Werte, Pflichten und Obliegenheiten und ethischen Maßstäbe, die die Bank von ihren Direktoriumsangehörigen und Mitarbeitern erwartet, deutlich formuliert. Im Jahr 2011 wurden diese Kodizes einer Überprüfung unterzogen. Die revidierten Fassungen wurden im Februar 2012 vom Direktorium gebilligt. In den revidierten Kodizes werden Vergeltungsmaßnahmen gegen Whistleblower (Informanten) untersagt. Die Verhaltenskodizes sind abrufbar unter www.ebrd.com/pages/about/integrity/compliance.shtml.

Compliance

Zur Bank gehört ein unabhängiges Büro des Chief Compliance Officers (OCCO). Dieses wird geleitet vom Chief Compliance Officer (CCO), der dem Präsidenten und dem Finanzprüfungsausschuss vierteljährlich oder nach Bedarf Bericht erstattet. Der Chief Compliance Officer kann vom Präsidenten nur gemäß im Rahmen einer Exekutivsituation erteilten Weisungen des Direktoriums entlassen werden.

Mandat des OCCO ist es, in der gesamten EBWE und in ihrer Geschäftstätigkeit gute Unternehmensführung zu fördern und in allen Aktivitäten der Bank ein Höchstmaß an Integrität zu gewährleisten. Zu den Verantwortlichkeiten des OCCO gehört der Umgang mit Fragen der Integritätsüberprüfung, der Vertraulichkeit, der Vermeidung von Interessenkonflikten, der Rechenschaftspflicht, der Ethik, der Bekämpfung von Geldwäsche, der Vermeidung der Finanzierung von Terroristen und der Verhinderung von betrügerischen und korrupten Praktiken.

Die EBWE hat Grundsätze zum Integritätsrisiko angenommen, die unter www.ebrd.com/downloads/integrity/integrityriskpol.pdf abrufbar sind. Die Grundsätze regeln die bankinternen Zuständigkeiten für die Steuerung und Abfederung von Integritäts- und Compliancerisiken in der Geschäftstätigkeit der Bank.

Die Due Diligence sowohl in Finanz- wie auch in Integritätsfragen ist fester Bestandteil der normalen Bewilligung von Neugeschäften und der Überwachung der laufenden Transaktionen geworden. Das OCCO berät das Management unabhängig und sachverständig über die Feststellung potenzieller Integritätsrisiken und über die Frage, ob diese Risiken für die Bank hinnehmbar sind. Das OCCO überwacht die von der Abteilung Banking bereitgestellten Integritätsüberprüfungsergebnisse, um sicherzustellen, dass diese stimmen und dass integritätsbezogene Bedenken ordnungsgemäß identifiziert werden.

Das OCCO ist darüber hinaus zuständig für die Untersuchung mutmaßlicher Fälle von Mitarbeiter-Fehlverhalten sowie von Betrug und Korruption in Verbindung mit Projekten und Gegenparteien der Bank. Fälle, in denen Mitarbeitern Fehlverhalten vorgeworfen wird, werden im Rahmen der Verhaltens- und Disziplinarbestimmungen und -verfahren (CDRP) untersucht. Die CDRP regeln die Rechte und Pflichten der Bank und des Mitarbeiters für die Dauer des Untersuchungs- und Disziplinarverfahrens und legen Maßnahmen zum Schutz der Person fest, die Gegenstand der Untersuchung ist.

Mutmaßliche Fälle von Betrug und Korruption in Verbindung mit Projekten oder Gegenparteien der Bank werden im Rahmen der Durchsetzungsgrundsätze und -verfahren (EPP) der Bank untersucht. Die EPP beschreiben auch das Vorgehen, mit dem die Bank von anderen multilateralen Entwicklungsbanken (MDB) beschlossene Sanktionen im Sinne des Übereinkommens über die gegenseitige Durchsetzung von Ausschlussentscheidungen umsetzt. Im Jahre 2013 riet das OCCO dem Durchsetzungsausschuss der EBWE, 88 Ausschlussmeldungen herauszugeben, nachdem gegen 303 Firmen und 25 Einzelpersonen Ausschlussmeldungen von MDB eingegangen waren. Der Durchsetzungsausschuss der EBWE folgte dieser Empfehlung und beschloss die Ergreifung von Sanktionen gegen die in den 88 Meldungen aufgeführten Firmen und Einzelpersonen. Näheres über die Einzelpersonen, Firmen und Sanktionen finden Sie unter www.ebrd.com/pages/about/integrity/list.shtml.

Das OCCO ist ebenfalls verantwortlich für die Schulung der Mitarbeiter der Bank in Bezug auf die EBWE-Anforderungen hinsichtlich der Integrität, der Bekämpfung von Geldwäsche sowie der Verhinderung der Finanzierung terroristischer Aktivitäten. Zusätzlich bietet es fachliche Fortbildungen sowie bei Bedarf auch Beratung für Einzelpersonen, die von der Bank nominiert worden sind, um in den Verwaltungsräten von Unternehmen tätig zu werden, an denen die Bank Anteile hält.

Die Bank verfügt über einen Rechenschaftsmechanismus, der Beschwerden über von der Bank finanzierte Projekte bewertet und überprüft und im Bedarfsfall feststellt, ob die Bank bei der Genehmigung eines Projektes ihre eigenen Grundsätze eingehalten hat. Das Projektbeschwerdeverfahren (PCM) wird vom OCCO verwaltet. Eigens zuständig für die laufende Umsetzung des PCM ist ein vom Präsidenten berufener PCM-Verantwortlicher. Informationen über das PCM und die erfassten Beschwerden befinden sich unter www.ebrd.com/pages/project/pcm/register.shtml.

Der jährlich veröffentlichte *Antikorruptionsbericht* der Bank wird vom OCCO herausgegeben. Er beschreibt die Strategie der Bank zur Förderung der Integrität sowie zur Verhinderung von Betrug und Korruption und beschreibt jüngst ergriffene Maßnahmen. Der Bericht findet sich unter www.ebrd.com/pages/about/integrity/reports.shtml.

Berichterstattung

Die Führungsstruktur der Bank wird durch eine angemessene Finanz- und Managementberichterstattung unterstützt. Die Bank verfügt über ein funktionierendes System, das sie in die Lage versetzt, im *Finanzbericht 2013* die Effektivität interner Kontrollen der externen Finanzberichterstattung zu bestätigen, wobei sie den internen Kontrollrahmen des COSO (Committee of Sponsoring Organizations of

the Treadway Commission) (1992)⁸ anwendet. Diese jährliche Bestätigung wird durch den Präsidenten und den Vizepräsidenten und Finanzvorstand („VP&CFO“) unterzeichnet und unterliegt einer Prüfung und einem Testat der externen Wirtschaftsprüfer der Bank. Darüber hinaus verfügt die Bank über ein umfassendes System der Berichterstattung an das Direktorium und dessen Ausschüsse. Dazu gehören Berichte an den Finanzprüfungsausschuss über die Aktivitäten der Bewertungsabteilung und der internen Revision.

Finanzielle Risiken

Finanzielle Risiken werden im Abschnitt „Risikomanagement“ des vorliegenden Berichts erörtert.

Operatives Risiko

Die EBWE definiert das operative Risiko als sämtliche Aspekte der Risikoengagements mit Ausnahme derer, die in den Bereich von Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko fallen. Dazu gehört das Risiko eines Verlustes durch unzureichende oder fehlerhafte interne Abläufe, menschliche Irrtümer und fehlerhafte Systeme oder durch äußere Ereignisse oder Rufschädigung. Hier einige Beispiele:

- Irrtümer oder Versagen von Systemen zur Unterstützung von Transaktionen
- unzureichende Planung für die Wiederherstellung im Notfall
- Irrtümer in den mathematischen Formeln der Kursbestimmungs- oder Hedgingmodelle
- Irrtümer bei der Berechnung des beizulegenden Zeitwerts von Transaktionen
- Schädigung des Namens oder des guten Rufes der EBWE, sei es direkt durch negative Äußerungen oder indirekt
- Irrtümer oder Unterlassungen bei der Bearbeitung oder Abwicklung von Transaktionen, sei es bei Durchführung, Verbuchung oder Abwicklung oder aufgrund unzureichender rechtlicher Unterlagen
- Irrtümer bei der Berichterstattung über Finanzergebnisse oder Versagen der Kontrollen, z. B. nicht identifizierte Überschreitungen von Limiten, nicht genehmigter Handel bzw. Handel außerhalb der Grundsätze
- Abhängigkeit von einer begrenzten Anzahl von leitendem Personal, unzulängliche oder unzureichende Schulung oder Qualifikationen von Mitarbeitern
- externe Ereignisse.

Die Bank hat eine geringe Toleranz für wesentliche Verluste, die sich aus operativen Risikoengagements ergeben. Wo wesentliche operative Risiken identifiziert worden sind (d.h. solche, die zu wesentlichen Verlusten führen können, wenn sie nicht abgedeckt werden), werden nach einer sorgfältigen Abwägung der Risiken und Nutzen angemessene Abfederungs- und Kontrollmaßnahmen ergriffen. Die Wahrung ihres guten Rufes ist für die EBWE von überragender Bedeutung, und daher wurde das Risiko der Rufschädigung in die Definition der operativen Risiken der Bank aufgenommen. Die EBWE wird stets alle vertretbaren und praktischen Schritte unternehmen, um ihren guten Ruf zu schützen.

In der EBWE gibt es Grundsätze und Verfahren zur Abdeckung aller wichtigen Aspekte des operativen Risikos. Dazu gehören vor allem die hohen Standards der Bank in Bezug auf ethisches Handeln und ihr erprobtes System interner und wechselseitiger Kontrollen und abgegrenzter Zuständigkeiten. Diese werden ergänzt durch:

- die Verhaltenskodizes der EBWE
- Katastrophen- oder Notfallpläne
- die Grundsätze der Veröffentlichung von Informationen
- die ökologischen und sozialen Grundsätze
- Integritätsüberprüfungen bei Kunden und Projekten, einschließlich Maßnahmen zur Bekämpfung der Geldwäsche
- Verfahren für die Berichterstattung und die Untersuchung bei Verdacht auf Fehlverhalten von Mitarbeitern, einschließlich Betrugs
- den Rahmen für Informationssicherheit
- Beschaffungs- und Einkaufsgrundsätze, einschließlich der Aufdeckung korrupter Beschaffungspraktiken.

Die Verantwortung für die Entwicklung des Rahmens für operative Risiken sowie für die Überwachung der Umsetzung liegt beim Vizepräsidenten für Risiko. Die Abteilung Risikomanagement ist verantwortlich für den allgemeinen Rahmen und die Struktur zur Unterstützung von Führungskräften, zu deren täglichen Aufgaben es gehört, das operative Risiko zu kontrollieren und zu steuern. Der Risikoausschuss lenkt alle Angelegenheiten der Bank, die mit dem Risiko und damit verbundenen Grundsätzen zusammenhängen, darunter die Überwachung, Bewertung und Steuerung der bankweiten Risiken einschließlich des operativen Risikos. Vorsitz im Risikoausschuss hat der Vizepräsident und Chief Risk Officer (VP&CRO), und bei Diskussionen im Rahmen des operativen Risikos werden weitere hochrangige Mitarbeiter in Vertretung oder persönlich hinzugezogen.

Die gegenwärtigen Rahmenbestimmungen der Bank für den Umgang mit dem operativen Risiko bestehen aus einer vereinbarten Definition (siehe oben); einer Kategorisierung unterschiedlicher Arten von Verlustereignissen zur Einschätzung des operativen Risikoengagements der Bank; einer Reihe von Schlüsselindikatoren zur Bewertung derartiger Risiken; der Identifizierung spezifischer operativer Risiken durch eine jährliche Selbstbewertungsübung; einer internen Sammlung von Verlustdaten; und der Mitwirkung an und Nutzung von externen Verlustdatenbanken.

Die Abteilungen in der Bank identifizieren ihre Engagements gegenüber operativen Risiken und bewerten die Abfederungsmaßnahmen, die dabei helfen sollen, das inhärente Risiko, d.h. das vor Ergreifen der jeweiligen Maßnahme bestehende Risiko, zu

⁸ Im Einklang mit anderen Organisationen wird die Bank im Laufe des Jahres 2014 die überarbeitete Fassung von 2013 übernehmen.

verringern. Alle Risiken (sowohl inhärent wie auch nach Ergreifen der Maßnahmen) werden auf ihre Auswirkung hin bewertet. Das erfolgt anhand einer definierten Werteskala und nach der statistischen Wahrscheinlichkeit des Eintritts über einen bestimmten Zeitraum. Verluste oder Beinahe-Verluste von über 5.000 Euro, die im Rahmen operativer Risikoereignisse eingetreten sind, müssen gemeldet werden. Die Erfassung solcher Angaben dient vor allem der Verbesserung des Kontrollumfelds unter Berücksichtigung der Kosten für eine Verstärkung der Kontrollen und für mögliche potenzielle Verluste in der Zukunft. Die Bank ist Mitglied der Global Operational Risk Loss Database (GOLD), der externen Verlustdatenbank, in der die Mitglieder Informationen über eingetretene und eine bestimmte Schadenssumme überschreitende Risikoereignisse zusammentragen. Dadurch erhält die Bank Zugriff auf fundierte Informationen, die den Rahmen ihrer eigenen Erfahrungen übersteigen, und steuert ihre eigenen Analysen über gemeldete interne Fälle bei. GOLD wird als unabhängiges Konsortium von Finanzdienstleistungsinstitutionen betrieben.

Externer Wirtschaftsprüfer

Der externe Wirtschaftsprüfer wird auf Empfehlung des Präsidenten vom Direktorium für einen Zeitraum von vier Jahren ernannt und darf nicht länger als zwei Amtszeiten in Folge für die Bank tätig sein. Die Bank hat Deloitte LLP (UK) zum Wirtschaftsprüfer für den Zeitraum 2011-2014 ernannt.

Die externen Wirtschaftsprüfer nehmen eine jährliche Prüfung vor, um in der Lage zu sein, sich eine Meinung darüber zu bilden, ob der Jahresabschluss die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank angemessen und in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) darstellt. Zusätzlich überprüft der externe Wirtschaftsprüfer die Bestätigung des Managements zur Effektivität der internen Kontrollen der bankinternen Finanzberichterstattung und nimmt Stellung dazu. Diese Stellungnahme wird dem Testat als selbstständiger Bericht hinzugefügt. Zum Abschluss seiner jährlichen Wirtschaftsprüfung arbeitet der externe Wirtschaftsprüfer einen Managementbrief an den Gouverneursrat aus, in dem seine Beurteilung der Effektivität und Effizienz der internen Kontrollen und sonstiger Angelegenheiten, und die Reaktion des Managements darauf, dargelegt werden. Dieses Schreiben wird eingehend überprüft und mit dem Finanzprüfungsausschuss erörtert. Die Leistung und die Unabhängigkeit des externen Wirtschaftsprüfers unterliegen der jährlichen Überprüfung durch den Finanzprüfungsausschuss.

Es gelten wichtige Grundsatzvorschriften der Bank hinsichtlich der Unabhängigkeit des externen Wirtschaftsprüfers. Dem externen Wirtschaftsprüfer ist es nicht gestattet, Dienstleistungen zu erbringen, die nichts mit der Prüfung zu tun haben, es sei denn, solche Dienstleistungen liegen nachweislich im Interesse der Bank und werden vom Finanzprüfungsausschuss genehmigt. Der externe Wirtschaftsprüfer darf jedoch Beratungsdienstleistungen bereitstellen, die durch Kooperationsfonds im Rahmen von Kundenprojekten bezahlt werden. Derartige Fälle werden dem Finanzprüfungsausschuss in regelmäßigen Abständen vorgetragen.

Vergütungsgrundsätze

Innerhalb des durch ihren Status als multilaterale Institution vorgegebenen Rahmens hat die EBWE eine marktorientierte Vergütungspolitik entwickelt, um den folgenden Zielstellungen gerecht zu werden:

- wettbewerbsfähig genug zu sein, um hochqualifizierte Spitzenkräfte aus einem breiten Spektrum von Mitgliedsländern anzuwerben und zu binden
- Anreize für ausgezeichnete Leistungen zu schaffen
- unterschiedliche Verantwortungsebenen zu berücksichtigen
- der Bank die Flexibilität zu verschaffen, um rasch auf sich verändernde Bedingungen reagieren zu können
- ein Klima beständiger Mitarbeiterentwicklung zu fördern
- Leistungen anzubieten, die für die soziale Absicherung im täglichen Leben sorgen.

Um die Erreichung dieser Ziele zu unterstützen, haben die Mitglieder der Bank der Anwendung von marktüblichen Vergleichsdaten zur Beurteilung ihrer Mitarbeitervergütung zugestimmt und vereinbart, dass Gehälter und Bonuszahlungen leistungsorientiert sein sollten. Marktvergleichsdaten für die Bank kommen vor allem von Finanzinstitutionen des Privatsektors an jedem ihrer Standorte sowie von anderen IFI.

Leistungsabhängige Bonuszahlungen dienen dazu, die Beiträge einzelner Mitarbeiter oder Teams zu den Gesamtergebnissen der Bank anzuerkennen. Diese Zahlungen stellen einen begrenzten Anteil der gesamten Mitarbeitervergütung dar.

Mitarbeitervergütung der EBWE

Alle Angestellten der EBWE mit zeitlich begrenzten oder regulären Verträgen erhalten ein Gehalt, dessen Höhe alljährlich am 1. April überprüft wird. Zusätzlich haben Mitarbeiter ohne Anspruch auf Überstundenvergütung die Möglichkeit, je nach Erfolg der Bank und der Leistung des einzelnen Mitarbeiters eine leistungsabhängige Bonuszahlung zu erhalten.

Alle Angestellten mit zeitlich begrenzten oder regulären Verträgen – wie auch die meisten Mitglieder des Direktoriums⁹ sowie der Präsident und die Vizepräsidenten – bekommen eine Krankenversicherung und eine Lebensversicherung und nehmen an den Pensionsplänen der Bank teil. Einzelne Mitarbeiter, die aus dem Ausland angeworben werden, haben unter Umständen Anspruch auf gewisse Hilfen zur Abdeckung ihrer Umzugskosten.

Derzeit gibt es zwei Pensionspläne. Der Money Purchase Plan ist ein beitragsorientierter Plan, in den sowohl die Bank wie auch die Mitarbeiter einzahlen, und die Mitglieder des Plans treffen individuelle Investitionsentscheidungen. Der Final Salary Plan ist ein leistungsorientierter Plan, in den nur die Bank einzahlt. Beide Pläne stellen dem Mitarbeiter beim Ausscheiden aus der Bank oder

⁹ Einige Direktoren und Stellvertretende Direktoren werden direkt von ihren Ländergruppen bezahlt und sind nicht an den Pensionsplänen der Bank und/oder weiteren Leistungen beteiligt.

beim Erreichen des Pensionsalters eine Pauschalsumme zur Verfügung, so dass der Bank nach dem Ausscheiden oder der Pensionierung dieser Mitarbeiter nur geringe Verpflichtungen im Rahmen dieser Pensionspläne entstehen. (Diese beschränken sich auf Inflationsanpassungen bei nicht in Anspruch genommenen oder aufgeschobenen Leistungen im Rahmen beider Pläne.) Die Bestimmungen für die Pensionspläne werden vom Direktorium genehmigt und vom Ausschuss für die Pensionspläne, vom Ausschuss für die Verwaltung der Pensionspläne sowie vom Ausschuss für die Investition des Pensionsplanvermögens überprüft.

Die Gehälter und Nebenbezüge aller EBWE-Mitarbeiter unterliegen einer internen Besteuerung zu Steuersätzen, die vom Gehalt und den persönlichen Umständen des Einzelnen abhängen. Gehälter und ähnliche Bezüge sind von der nationalen Einkommensteuer im Vereinigten Königreich befreit.

Präsident und Vizepräsidenten

Der Präsident wird vom Gouverneursrat gewählt und bekommt in der Regel einen auf vier Jahre befristeten Vertrag. Gehalt und Zulagen des Präsidenten werden vom Gouverneursrat bestätigt. Der Präsident kann sich an denselben Leistungsplänen wie die Mitarbeiter beteiligen, erhält jedoch keine leistungsbezogenen Bonuszahlungen.

Die Vizepräsidenten werden auf Empfehlung des Präsidenten vom Direktorium ernannt und bekommen in der Regel einen auf vier Jahre befristeten Vertrag. Ihre Gehälter und Zulagen werden vom Direktorium genehmigt. Die Vizepräsidenten können sich an denselben Leistungsplänen wie die Mitarbeiter beteiligen, erhalten jedoch keine leistungsbezogenen Bonuszahlungen.

Die zuletzt genehmigten Bruttogehälter für diese Positionen, von denen die interne Steuer abgezogen wird, belaufen sich auf folgende Beträge:

	2013 T GBP	2013 T €	2012 T GBP	2012 T €
Präsident	329	388	327	401
Erster Vizepräsident und Chief Operating Officer ¹⁰	304	359	298	365
Vizepräsident und Finanzvorstand	277	327	272	334
Vizepräsident und Chief Risk Officer ¹¹	277	327	225	276
Vizepräsident und Chief Administrative Officer ¹²	70	83	-	-
Vizepräsident, Grundsätze ¹³	219	258	233	286

Direktorium

Direktoren werden vom Gouverneursrat für einen Dreijahreszeitraum gewählt und können wiedergewählt werden. Direktoren ernennen Stellvertretende Direktoren. Die Gehälter von Direktoren und Stellvertretenden Direktoren werden vom Gouverneursrat genehmigt. Sie können an denselben Leistungsplänen teilnehmen wie die Mitarbeiter, erhalten aber keine leistungsbezogenen Bonuszahlungen. Einige Direktoren und Stellvertretende Direktoren werden direkt von der Ländergruppe bezahlt, die sie vertreten. In solchen Fällen werden die Mittel, die sonst von der Bank für die Bezahlung der Direktoren oder Stellvertretenden Direktoren verwendet würden, diesem Direktorenamt zur Begleichung anderer deckungsfähiger Kosten zur Verfügung gestellt.

Die zuletzt genehmigten Bruttogehälter für diese Positionen, von denen die interne Steuer abgezogen wird, belaufen sich auf folgende Beträge:

	2013 T GBP	2013 T €	2012 T GBP	2012 T €
Direktor	143	169	140	172
Stellvertretender Direktor	118	139	116	142

¹⁰ Rolle wurde am 1. März 2013 übergeben.

¹¹ Position wechselte von Vizepräsident, Risiko und Ressourcen zu Vizepräsident und Chief Risk Officer am 1. Oktober 2013.

¹² Anstellung am 1. Oktober 2013.

¹³ Rolle wurde am 1. Juli 2013 übergeben.

Leitendes Management

Das leitende Management setzt sich zusammen aus Mitgliedern des Exekutivausschusses der Bank, dem Leiter des Büros des Präsidenten, den Geschäftsführern, dem Leiter der Finanzabteilung, dem Controller, dem Leiter der Innenrevision, dem Chefbewerter und dem Chief Compliance Officer. Mit Ausnahme des Präsidenten und der Vizepräsidenten (über die weiter oben Angaben gemacht werden) umfasst diese Gruppe 30 Personen, deren Bruttogehälter der internen Steuer unterliegen und sich innerhalb der unten angegebenen Spannen bewegen. Die durchschnittliche leistungsabhängige Bonuszahlung für diese Gruppe lag 2013 bei 22 Prozent des Jahresbruttogehalts (2012: 23 Prozent).

	2013 T GBP	2013 T €	2012 T GBP	2012 T €
Minimum	100	118	95	117
Mittel	176	208	172	212
Maximum	213	251	210	258
Gruppengröße	30	30	27	27

Gewinn- und Verlustrechnung

Der vorliegende Jahresabschluss wurde vom Direktorium am 26. Februar 2014 zur Veröffentlichung freigegeben.

Für das am 31. Dezember 2013 abgelaufene Geschäftsjahr	Anmerkung	Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2013 Millionen €	Angepasstes ¹⁴ Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2012 Millionen €
Zinsen und zinsähnliche Erträge			
aus Darlehen der Banking-Abteilung		998	1.040
aus festverzinslichen Schuldtiteln sowie sonstige Zinsen		99	166
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		(90)	(155)
Nettozinsaufwendungen für Derivate		(162)	(176)
Nettozinsertrag	4	845	875
Nettoertrag aus Gebühren und Provisionen	5	25	32
Dividenderträge		105	87
Nettogewinne aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Aktienanlagen	6	376	274
Nettogewinne aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Darlehen	7	1	11
Nettogewinne aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Darlehen		3	1
Nettoverluste aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Vermögenswerten der Finanzabteilung	8	(7)	(16)
Nettogewinne aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Aktivitäten der Finanzabteilung und aus Devisen	9	102	103
Veränderungen im beizulegenden Zeitwert bei nicht qualifizierten und ineffektiven Hedges	10	45	69
Rückstellungen für die Wertminderung von Darlehensforderungen der Banking-Abteilung	11	(133)	(120)
Rückstellungen für die Wertminderung von Garantien		(5)	-
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	12	(319)	(270)
Abschreibungen	21, 22	(26)	(25)
Nettogewinn für das Jahr aus laufender Geschäftstätigkeit		1.012	1.021
Vom Gouverneursrat bewilligte Transfers von Nettoerträgen		(90)	(190)
Nettogewinn nach den vom Gouverneursrat bewilligten Transfers von Nettoerträgen		922	831
Zuordnung zu:			
Anteilseignern		922	831

Die Seiten 20 bis 78 sind Bestandteil dieses Jahresabschlusses.

¹⁴ Wird in Anmerkung 2 erklärt.

Gesamtergebnisrechnung

Für das am 31. Dezember 2013 abgelaufene Geschäftsjahr	Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2013 Millionen €	Angepasstes ¹⁵ Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2012 Millionen €
Nettogewinn nach vom Gouverneursrat bewilligten Transfers von Nettoerträgen	922	831
Sonstige(s) Gesamtergebnis/(Aufwendungen)		
1. Posten, die nicht nachträglich erfolgswirksam verbucht werden		
Bewertung von Aktienanlagen zum beizulegenden Zeitwert mit Erfassung der Veränderungen im sonstigen Gesamtergebnis	(1)	6
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste) aus Zusagen im Rahmen des leistungsorientierten Pensionsplans	2	(5)
Cashflow-Hedges	(7)	(15)
2. Posten, die nachträglich erfolgswirksam verbucht werden können		
Cashflow-Hedges	4	7
Gesamtergebnis	920	824
Zuordnung zu:		
Anteilseignern	920	824

Die Seiten 20 bis 78 sind Bestandteil dieses Jahresabschlusses.

¹⁵ Wird in Anmerkung 2 erklärt.

Bilanz

Zum 31. Dezember 2013	Anmerkung	Millionen €	31. Dezember 2013 Millionen €	Millionen €	Angepasst ¹⁶ 31. Dezember 2012 Millionen €
Aktiva					
Forderungen an Kreditinstitute	13	7.266		7.515	
Schuldtitel	14				
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert		139		175	
Zu fortgeführten Anschaffungskosten		12.398		12.243	
Abzüglich: Rückstellungen für Wertminderungen		-		(8)	
		12.537		12.410	
Besicherte Platzierungen	15	247		600	
			20.050		20.525
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	16				
Derivative Finanzinstrumente		3.094		4.671	
Sonstige finanzielle Vermögenswerte		304		294	
			3.398		4.965
Darlehensforderungen					
<i>Portfolio der Banking-Abteilung:</i>					
Darlehen zu fortgeführten Anschaffungskosten	17	19.458		19.333	
Abzüglich: Rückstellungen für Wertminderungen	11	(817)		(736)	
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert geführte Darlehen	18	223		247	
			18.864		18.844
Aktienanlagen					
<i>Portfolio der Banking-Abteilung:</i>					
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Aktien	19	6.490		6.649	
<i>Portfolio der Finanzabteilung:</i>					
Bewertung von Aktienanlagen zum beizulegenden Zeitwert mit Erfassung der Veränderungen im Sonstigen Gesamtergebnis	20	63		64	
			6.553		6.713
Immaterielle Vermögenswerte	21		39		41
Sachanlagen, Technik und Büroausstattung	22		44		42
Ausstehendes eingezahltes Kapital			10		12
Aktiva insgesamt			48.958		51.142
Passiva					
Aufgenommene Gelder					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Dritten	23	1.543		3.086	
Verbriefte Verbindlichkeiten	24	29.659		31.824	
			31.202		34.910
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	25				
Derivative Finanzinstrumente		2.475		1.752	
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten		405		530	
			2.880		2.282
Passiva insgesamt			34.082		37.192
Eigenkapital der Mitglieder – den Anteilseignern zugeordnet					
Einbezahltes Kapital	26	6.202		6.202	
Rücklagen und einbehaltene Erträge	27	8.674		7.748	
Eigenkapital der Mitglieder insgesamt			14.876		13.950
Passiva und Eigenkapital der Mitglieder insgesamt			48.958		51.142
Bilanzvermerke					
Nicht abgerufene Zusagen	28		11.434		10.995

Die Seiten 20 bis 78 sind Bestandteil dieses Jahresabschlusses..

¹⁶ Wird in Anmerkung 2 erklärt.

Eigenkapitalveränderungsrechnung

Für das am 31. Dezember 2013 abgelaufene Geschäftsjahr	Gezeichnetes Kapital Millionen €	Abrufbares Kapital Millionen €	Rücklage für Zeitwertver- änderungen im Sonstigen Gesamt- ergebnis Millionen €	Cashflow- Rücklagen Millionen €	Versiche- rungsmat- hematische Neu- berechnung Millionen €	Angepasste einbehaltene Erträge Millionen €	Gesamtes Eigenkapital Millionen €
Zum 31. Dezember 2011	28.380	(22.181)	10	15	-	6.949	13.173
Auswirkungen der Änderung der Rechnungslegungsgrundsätze ¹⁷	-	-	-	-	-	(56)	(56)
Angepasste Zahlen zum 31. Dezember 2011	28.380	(22.181)	10	15	-	6.893	13.117
Gesamtergebnis für das Jahr	-	-	6	(8)	(5)	831	824
Interne Steuer für das Jahr	-	-	-	-	-	6	6
Kapitalzeichnungen	1.221	(1.218)	-	-	-	-	3
Zum 31. Dezember 2012	29.601	(23.399)	16	7	(5)	7.730	13.950
Gesamtergebnis für das Jahr	-	-	(1)	(3)	2	922	920
Interne Steuer für das Jahr	-	-	-	-	-	6	6
Kapitalzeichnungen	72	(72)	-	-	-	-	-
Zum 31. Dezember 2013	29.673	(23.471)	15	4	(3)	8.658	14.876

Anmerkung 27 „Rücklagen und einbehaltene Erträge“ bietet zusätzliche Erläuterungen zu den Rücklagen der Bank.

Die Seiten 20 bis 78 sind Bestandteil dieses Jahresabschlusses.

¹⁷ Wird in Anmerkung 2 erklärt.

Kapitalflussrechnung

Für das am 31. Dezember 2013 abgelaufene Geschäftsjahr	Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2013		Angepasstes ¹⁸ Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2012	
	Millionen €	Millionen €	Millionen €	Millionen €
Cashflows aus laufender Geschäftstätigkeit				
Nettogewinn für das Jahr	922		831	
Anpassungen für:				
Auflösung des Diskonts für wertgeminderte identifizierte Aktiva	(15)		(11)	
Zinserträge	(1.082)		(1.195)	
Zinsaufwendungen und ähnliche Aufwendungen	252		331	
Nettoabgrenzung von Gebühren und Direktkosten	88		108	
Interne Steuer	6		6	
Realisierte Gewinne aus Aktienanlagen und Aktienderivaten	(439)		(217)	
Nicht realisierte (Gewinne)/Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert geführten Aktienanlagen und Aktienderivaten	63		(57)	
Nicht realisierte Verluste/(Gewinne) aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert geführten Darlehen	1		(7)	
Realisierte Gewinne aus Darlehen der Banking-Abteilung	(3)		(6)	
Realisierte Gewinne aus Investitionen der Finanzabteilung	(8)		(17)	
Veränderung des beizulegenden Zeitwerts von Hedges	(45)		(69)	
Nicht realisierte Veränderung des Marktwerts	140		(97)	
Wechselkursgewinne	-		(2)	
Abschreibungen	26		25	
Gewinne aus der Veräußerung von Sachanlagen, Technik und Büroausstattung	(1)		-	
Auflösung von Rückstellungen für die Wertminderung von zu fortgeführten Anschaffungskosten geführten Schuldtiteln	(2)		(1)	
Bruttoaufwendung durch Rückstellungen für Banking-Darlehensverluste und Garantien	138		120	
Bereinigter Nettogewinn	41		(258)	
Eingegangene Zinserträge	990		1.112	
Gezahlte Zinsaufwendungen und ähnliche Aufwendungen (Zunahme)/Abnahme operativer Vermögenswerte:	(265)		(318)	
Transitorische Aktiva	(1)		138	
Erlöse aus Rückzahlungen von Banking-Darlehen	6.979		6.147	
Für Banking-Darlehen bereitgestellte Mittel	(7.656)		(7.486)	
Erlöse aus dem Verkauf von Aktienanlagen und Aktienderivaten der Banking-Abteilung	1.161		856	
Für Banking-Aktienanlagen bereitgestellte Mittel	(531)		(1.135)	
Nettoplatzierungen bei Kreditinstituten	(2.685)		(174)	
(Abnahme)/Zunahme der operativen Passiva				
Transitorische Passiva	11		(1)	
Nettozufluss an Zahlungsmitteln aus operativer Tätigkeit		(1.956)		(1.119)
Für Investitionstätigkeit verwendete Cashflows				
Erlöse aus dem Verkauf von Schuldtiteln zu fortgeführten Anschaffungskosten	16.843		13.471	
Ankäufe von Schuldtiteln zu fortgeführten Anschaffungskosten	(17.857)		(13.621)	
Erlöse aus dem Verkauf von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert geführten Schuldtiteln	473		1.026	
Ankäufe von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert geführten Schuldtiteln	(473)		(885)	
Erlöse aus der Veräußerung von Sachanlagen, Technik und Büroausstattung	3		-	
Ankauf immaterieller Vermögenswerte, Sachanlagen, Technik und Büroausstattung	(29)		(25)	
Nettoabfluss/-zufluss von Zahlungsmitteln aus Investitionstätigkeit		(1.040)		(34)
Cashflows aus Finanzierungstätigkeit				
Kapitaleingänge	2		5	
Emission verbriefter Verbindlichkeiten	12.182		13.631	
Tilgung verbriefter Verbindlichkeiten	(10.933)		(11.041)	
Netto Zahlungsmittel aus Finanzierungstätigkeit		1.251		2.595
Netto-(Abnahme)/Zunahme von Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten		(1.745)		1.442
Netto Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum Anfang des Jahres		5.892		4.450
Netto Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum 31. Dezember¹⁹		4.147		5.892

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente sind Beträge mit einer ursprünglichen Laufzeit von unter drei Monaten, die zur kurzfristigen Verwendung zur Verfügung stehen und lediglich geringfügige Risiken einer Wertveränderung bergen. Die Gesamtsumme für 2013 beinhaltet einen Betrag von 117 Millionen Euro zur ausschließlichen Verwendung für gezeichnete Projekte und operative Kosten im Rahmen des SEMED-Sonderinvestmentfonds sowie 15 Millionen Euro für technische Unterstützung für Mitgliedsländer in der SEMED-Region. Die Seiten 20 bis 78 sind Bestandteil dieses Jahresabschlusses.

¹⁸ Wird in Anmerkung 2 erklärt.

¹⁹ Gesamtbeträge werden in Anmerkung 13 unter „Forderungen an Kreditinstitute“ erläutert.

Rechnungslegungsgrundsätze

Die bei der Ausarbeitung dieses Jahresabschlusses angewandten grundlegenden Rechnungslegungsprinzipien werden nachfolgend beschrieben. Diese Grundsätze wurden durchgehend für alle dargestellten Jahre angewandt, es sei denn, es ist anders vermerkt.

A. Grundlage der Erstellung

Der Jahresabschluss wurde im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegeben wurden, erstellt. Der Jahresabschluss wurde nach dem Anschaffungskostenprinzip – modifiziert um die Neubewertung von Finanzaktiva zum beizulegenden Zeitwert mit Erfassung der Veränderungen im Sonstigen Gesamtergebnis, die Bewertung von Finanzaktiva und -passiva zum beizulegenden Zeitwert mit erfolgswirksamer Erfassung der Wertveränderung, sowie sämtlichen Derivatverträgen – erstellt. Darüber hinaus wurden die der Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten unterliegenden Finanzaktiva und -passiva, die Bestandteil einer die Voraussetzungen des Hedge-Accounting erfüllenden Sicherungsbeziehung sind, im Sinne der Hedge-Accounting-Richtlinien ausgewiesen – siehe „Derivative Finanzinstrumente und Hedge-Accounting“ im folgenden Unterabschnitt B. „Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze“. Der Jahresabschluss wurde auf der Grundlage der Annahme der Unternehmensfortführung vorgelegt. Die Feststellung der Unternehmensfortführung erfolgt durch das Direktorium der Bank zum Zeitpunkt der Genehmigung der jährlichen Liquiditätsgrundlage der Bank im vierten Quartal des Jahres. Sie wurde vom Präsidenten und Vizepräsidenten und Finanzvorstand am 26. Februar 2014, dem Termin, an dem diese den Finanzbericht unterzeichneten, erneut bestätigt.

Die Ausarbeitung des Jahresabschlusses in Übereinstimmung mit den IFRS erfordert die Anwendung bestimmter wichtiger rechnungslegungsrelevanter Schätzungen. Vom Management wird außerdem verlangt, dass es bei der Anwendung der Bankgrundsätze von seinem Urteilsvermögen Gebrauch macht. Die Bereiche, die ein höheres Maß an Urteilsvermögen verlangen oder von besonderer Komplexität gekennzeichnet sind, oder Bereiche, in denen Annahmen und Schätzungen für den Jahresabschluss eine wichtige Rolle spielen, werden im Unterabschnitt C „Entscheidende rechnungslegungsrelevante Schätzungen und Beurteilungen“ dargelegt.

Neue und geänderte IFRS, die zwingend für diese Berichtsperiode anzuwenden sind

Die folgenden neuen und geänderten Standards sind für diese Berichtsperiode wirksam:

Titel	Art der Veränderung	Auswirkung(en)
IFRS 7 (Änderung) Finanzinstrumente: Angaben – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	Verlangt die Angabe von Informationen, die die Benutzer der Abschlüsse eines Unternehmens in die Lage versetzen, die Auswirkung bzw. die potenzielle Auswirkung von Verrechnungsvorgängen auf die finanzielle Stellung des Unternehmens zu bewerten.	Neue Angaben vorgenommen
IFRS 10: Konzernabschlüsse	Legt die Grundsätze für die Erstellung und Darstellung von Konzernabschlüssen für ein Unternehmen, das ein oder mehrere Unternehmen beherrscht, fest.	Keine Änderung der Rechnungslegung der Bank bezüglich ihrer Aktienanlagen oder ihrer Verwaltung von Geberfonds
IFRS 11: Gemeinsame Vereinbarungen	Legt die Grundsätze für die finanzielle Berichterstattung von Parteien einer gemeinsamen Vereinbarung fest.	Keine Änderungen der Darstellung notwendig
IFRS 12: Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen	Konsolidiert die Darlegungsanforderungen für Beteiligungen an Tochterunternehmen, gemeinsamen Vereinbarungen, assoziierten und nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen.	Neue Angaben vorgenommen
IFRS 13: Bemessung des beizulegenden Zeitwerts	Definiert den beizulegenden Zeitwert, legt einen einheitlichen Rahmen für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts fest und fordert Angaben über Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts.	Keine Änderungen der Vorgehensweise der Bank bezüglich des beizulegenden Zeitwerts
IAS 1 (Änderung): Darstellung des Abschlusses	Verlangt, dass Unternehmen unter dem Sonstigen Gesamtergebnis („Other Comprehensive Income“, OCI) dargestellte Posten auf der Grundlage gruppieren, ob sie potenziell erfolgswirksam ausgewiesen werden können.	Darstellung von OCI angepasst, Beträge jedoch unerheblich
IAS 19 (Änderung): Leistungen an Arbeitnehmer	Verschiedene Änderungen am Standard, darunter: <ul style="list-style-type: none"> • Abschaffung der Möglichkeit zur bilanziellen Erfassung von Gewinnen und Verlusten durch die Korridormethode; • Vereinheitlichung des Ausweises von Änderungen an Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die sich aus leistungsorientierten Pensionsplänen ergeben; • Strengere Anforderungen an Angaben über leistungsorientierte Pensionspläne. 	Gewinnrücklagen um 60 Millionen Euro reduziert infolge der bilanziellen Erfassung von früher abgegrenzten versicherungsmathematischen Verlusten. Rückwirkende Verringerung der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen 2012 um 1 Million Euro. Siehe „Rechnungslegungsgrundsätze“.

IAS 27 (Änderung): Einzelabschlüsse	Verlangt, dass ein Unternehmen, das separate Abschlüsse vorlegt, Investitionen in Tochterunternehmen, Joint Ventures und assoziierten Unternehmen mit den Anschaffungskosten oder gemäß <i>IFRS 9: Finanzinstrumente</i> bilanziert.	Findet hier keine Anwendung
IAS 28 (Änderung): Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	Legt die Bilanzierung von Anteilen an assoziierten Unternehmen und die Anforderungen für die Anwendung der Equitymethode bei der Bilanzierung von Anteilen an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures fest.	Keine Auswirkung, da die Bank solche Investitionen nach dem zu beizulegenden Zeitwert bilanziert

IFRS, die noch nicht wirksam sind aber vorzeitig angenommen wurden

IFRS 9: Finanzinstrumente ist das Ersatzprojekt des IASB für IAS 39, welches in einer Reihe verschiedener Phasen umgesetzt wird. Zur Zeit gibt es für diesen Standard keinen verpflichtenden Zeitpunkt des Inkrafttretens, wobei alle bereits abgeschlossenen Phasen vorzeitig angenommen werden dürfen. Die Bank hat die erste Phase, „Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten“ (November 2009) in ihren Jahresabschlüssen 2010 angewendet.

Weitere Einzelheiten bietet der Unterabschnitt B dieses Kapitels.

IFRS, die noch nicht wirksam sind und auch nicht vorzeitig angenommen werden

Die folgenden Standards sind noch nicht wirksam und werden auch nicht vorzeitig angenommen:

Titel	Art der Veränderung	Potenzielle Auswirkung(en)
IFRS 9 Finanzinstrumente	Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten (Oktober 2010) Hedge-Accounting (November 2013) Da sie das Hedge-Accounting für ihre Kreditaufnahme anwendet, wird die Bank diese Teile von IFRS 9 zusammen betrachten. Zur Zeit gibt es noch keinen verpflichtenden Zeitpunkt für die Erstanwendung dieses Standards.	Die Bank hat noch keine Einschätzung der potenziellen Auswirkungen der Übernahme dieses Standards vorgenommen.
IAS 32 (Änderung) Finanzinstrumente: Darstellung – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	Aktualisiert die Anwendungshinweise sowie die Grundlage der Schlussfolgerungen bezüglich einer Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Wirksam für Berichtsperioden, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen.	Die Bank geht nicht davon aus, dass sich dieser Standard wesentlich auswirken wird, da sie der Meinung ist, dass die Bruttodarstellung von derivativen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, auf die sich diese Änderung vorrangig bezieht, weiterhin anwendbar sein wird.
Investmentgesellschaften – Änderungen an IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27	Führt für „Investmentgesellschaften“ eine Ausnahme zur Konsolidierung bestimmter Tochterunternehmen ein und schreibt ihnen stattdessen vor, solche Tochterunternehmen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert gemäß IFRS 9: Finanzinstrumente zu bewerten. Neue Offenlegungsvorschriften werden ebenfalls eingeführt. Wirksam für Berichtsperioden, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen.	Findet hier keine Anwendung
IAS 19 (Änderung) Leistungsorientierte Pläne: Arbeitnehmerbeiträge	Vereinfacht die Bilanzierung von Beiträgen von Arbeitnehmern und anderen Dritten zu leistungsorientierten Plänen. Wirksam für Berichtsperioden, die am oder nach dem 1. Juli 2014 beginnen.	Findet hier keine Anwendung

Im Dezember 2013 überprüfte der IASB im Rahmen der jährlichen zyklusmäßigen Verbesserung der IFRS eine Reihe vorhandener Standards. Nach Ansicht der Bank werden keine dieser Änderungen, die für am oder nach dem 1. Juli 2014 beginnende Berichtsperioden wirksam werden, sich wesentlich auf die Jahresabschlüsse der Bank auswirken.

B. Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze

Finanzielle Vermögenswerte – Klassifizierung und Bewertung

Die Bank wendete die erste Phase von IFRS 9: Finanzinstrumente betreffend die Klassifizierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte mit Wirkung ab 1. Januar 2010 vorzeitig an. Infolge dieses Schrittes teilt die Bank ihre finanziellen Vermögenswerte in folgende Kategorien ein: finanzielle Vermögenswerte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten geführt werden und solche, die zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden. Diese Klassifizierung hängt sowohl von den vertraglichen Merkmalen der Vermögenswerte als auch von dem für deren Verwaltung gewählten Geschäftsmodell ab.

Finanzielle Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten

Eine Investition wird nur dann zu fortgeführten Anschaffungskosten geführt, wenn beide der nachstehenden Kriterien erfüllt sind: erstens, dass es das Ziel des Geschäftsmodells der Bank ist, den Vermögenswert zu halten, um Geldzuflüsse aus dem Vertragsverhältnis zu erhalten; und zweitens, dass die Vertragsbedingungen zu festgelegten Zeitpunkten Cashflows vorsehen, die lediglich aus Kapitalzahlungen sowie Zinsen auf das Restkapital bestehen, wobei die Zinsen ein Entgelt für den Zeitwert des Geldes und das mit dem ausstehenden Kapitalbetrag verbundene Kreditrisiko darstellen.

Investitionen, die diesen Kriterien entsprechen, werden anfänglich zum beizulegenden Zeitwert erfasst, zuzüglich der Transaktionskosten, die direkt auf den Erwerb dieser Vermögenswerte bezogen werden können. Ab dann werden sie zu fortgeführten Anschaffungskosten geführt, wobei die Effektivzinsmethode abzüglich aller Wertminderungen Anwendung findet. Mit der Ausnahme von Schuldtiteln, die zu den am Handelstag ausgewiesenen fortgeführten Anschaffungskosten geführt werden, werden die finanziellen Vermögenswerte der Bank zum jeweiligen Abwicklungstermin verbucht.

Besicherte Platzierungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten geführt. Dies sind Strukturen, bei denen die mit dem Besitz eines Referenzvermögenswertes verbundenen Risiken und Vorteile durch Anwendung eines „Total-Return“-Swapvertrags auf eine weitere Partei übertragen werden. Diese stellen eine Form besicherter Kreditvergabe dar.

Finanzielle Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert

Wird eines der beiden oben stehenden Kriterien nicht erfüllt, wird das Schuldinstrument erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert geführt. Das Vorhandensein eines eingebetteten Derivats, das möglicherweise die durch ein Schuldinstrument entstehenden Cashflows verändern könnte, so dass letztere nicht mehr ausschließlich aus Zahlungen von Kapital und Zinsen bestehen, erfordert somit, dass das Instrument erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert geführt wird. Ein konvertierbares Darlehen stellt ein Beispiel dafür dar.

Schuldinstrumente, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert klassifiziert werden, werden auf der Grundlage des Abwicklungstermins verbucht, wenn sie sich im Darlehensportfolio der Banking-Abteilung befinden, und auf der Basis des Handelstages, wenn im Portfolio der Finanzabteilung.

Die Aktienanlagen der Bank – im Portfolio der Banking-Abteilung gehaltene Kapitalanlagen – werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Dies gilt auch für Anteile an assoziierten Unternehmen. Diese betrachtet die Bank als Wagniskapitalinvestitionen, für die IAS 28: Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures keine Verbuchung nach der Equitymethode vorschreibt.

Wenn ein Instrument, das erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden muss, über Merkmale sowohl eines Schuld- als auch eines Eigenkapitalinstruments verfügt, entscheidet die Bank über dessen Klassifizierung als Schuld- oder Eigenkapitalinstrument auf der Grundlage dessen, wie das Instrument zum Zeitpunkt der Vorlage zur Bewilligung beim Geschäftsausschuss intern bewertet und vorgestellt wurde.

Die Grundlage des beizulegenden Zeitwerts für Anlagen börsennotierter Aktien an einem aktiven Markt bildet der notierte Marktpreis (Kurswert) am Bilanzstichtag. Der beizulegende Zeitwert von Anlagen in Aktien, die entweder nicht börsennotiert oder an einer nicht aktiven Börse notiert sind, wird unter Heranziehung von für den Markt und die Branche der Kapitalanlage geeigneten Bewertungsverfahren bestimmt. Die wichtigsten herangezogenen Bewertungsverfahren sind die Nettovermögenswert- und Ertragswertverfahren, auf die ein von vergleichbaren Gesellschaften und Discounted Cashflows hergeleiteter Multiplikator Anwendung findet. Die zur Unterstützung dieser Bewertungen genutzten Techniken umfassen Bewertungs-Benchmarks der Branche sowie die jüngsten Transaktionspreise.

Die Aktienanlagen der Bank werden auf der Grundlage des Handelstages erfasst.

Beim erstmaligen Ansatz bewertet die Bank diese Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert. Die Transaktionskosten von finanziellen Vermögenswerten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert geführt werden, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Derartige Vermögenswerte werden in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert geführt und Veränderungen des Zeitwerts werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Zeitraum ausgewiesen, in dem sie eintreten.

Eine von der Finanzabteilung zu strategischen Zwecken gehaltene Aktienanlage wird zum beizulegenden Zeitwert im Sonstigen Gesamtergebnis erfasst. Sämtliche Veränderungen des Zeitwerts werden im Sonstigen Gesamtergebnis erfasst und nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht.

Ausbuchung finanzieller Vermögenswerte

Die Bank bucht einen finanziellen Vermögenswert oder einen Teil eines finanziellen Vermögenswertes aus, wenn die vertraglichen Anrechte an diesem Vermögenswert abgelaufen oder die Anrechte auf weitere Cashflows aus dem Vermögenswert auf eine Drittpartei übertragen wurden und mit ihnen auch:

- (i) im Wesentlichen sämtliche Risiken und Chancen aus dem Vermögenswert; oder
- (ii) beträchtliche Risiken und Chancen zusammen mit dem uneingeschränkten Recht zum Verkauf oder zur Verpfändung des Vermögenswerts.

Wenn signifikante Risiken und Chancen übertragen wurden, der Erwerber aber nicht über das uneingeschränkte Recht verfügt, den Vermögenswert zu verkaufen oder zu verpfänden, verbucht die Bank diesen Vermögenswert weiterhin im Ausmaß ihres fortdauernden Engagements. Wenn weder eine Ausbuchung noch die Bilanzierung eines fortdauernden Engagements angebracht sind, weist die Bank den Vermögenswert weiterhin insgesamt aus und weist jedes empfangene Entgelt als finanzielle Verbindlichkeit aus.

Finanzielle Verbindlichkeiten

Die Bank hat jenen Teil von IFRS 9 nicht vorzeitig angenommen, der sich auf finanzielle Verbindlichkeiten bezieht, und wendet deshalb weiterhin IAS 39: Finanzinstrumente an.

Mit Ausnahme von derivativen Instrumenten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden müssen, weist die Bank keine finanziellen Verbindlichkeiten erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert aus. Alle werden zu fortgeführten Kosten bewertet, es sei denn, sie kommen für das Hedge-Accounting in Frage. In letzterem Falle werden die fortgeführten Kosten um den Zeitwert angepasst, der den abgesicherten Risiken zugeordnet werden kann. Verbindlichkeiten aus emittierten Wertpapieren werden auf der Grundlage des Handelstages ausgewiesen, andere Verbindlichkeiten auf der Grundlage des Abwicklungstermins.

Zinsaufwendungen werden unter Verwendung der Effektivzinsmethode berechnet und werden in der Zeile „Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen“ in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Das gilt nicht für die mit der Finanzierung der Handelsvermögenswerte der Finanzabteilung in Verbindung stehenden Kosten, die stattdessen unter „Nettogewinne aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Aktivitäten der Finanzabteilung“ geführt werden.

Derivative Finanzinstrumente und Hedge-Accounting

Die Bank nutzt Derivate in erster Linie für drei Zwecke:

- (i) der Großteil der von der Bank emittierten Wertpapiere mit Ausnahme von Commercial Papers wird einzeln mit einem Swap gepaart, um die Erlöse aus der Emission in die von der Bank angestrebte Währung und Zinsstruktur zu konvertieren;
- (ii) um die Nettozins- und Währungsrisiken zu steuern, die aus allen ihren finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten entstehen; und
- (iii) um potenzielle Ausstiegsstrategien für ihre nicht börsennotierten Aktienanlagen über ausgehandelte Verkaufsoptionen zu schaffen.

Alle Derivate werden zum beizulegenden Zeitwert ergebniswirksam erfasst, es sei denn, sie sind Bestandteil einer die Voraussetzungen des Hedge-Accounting erfüllenden Cashflow-Hedge-Beziehung. In diesem Fall wird der beizulegende Zeitwert des Derivats in die Rücklagen verbucht und dann in derselben Periode wie die Risiken des abgesicherten Instruments erfolgswirksam erfasst. Bei Ineffektivität von Hedge-Beziehungen verbleibt der entsprechende Anteil des Zeitwerts in der Gewinn- und Verlustrechnung. Die beizulegenden Zeitwerte werden vor allem aus Discounted-Cashflow-Verfahren, Optionspreismodellen und aus Kursofferten Dritter hergeleitet. Derivate werden als Vermögenswerte ausgewiesen, wenn ihre Zeitwerte positiv sind, und als Verbindlichkeiten, wenn sie negativ sind. Alle Hedging-Geschäfte werden durch die Finanzabteilung der Bank explizit identifiziert und angemessen dokumentiert.

Hedge-Accounting

Die Bank hat den Teil von IFRS 9 nicht vorzeitig angenommen, der sich mit Hedge-Accounting befasst, und wendet somit weiterhin IAS 39: Finanzinstrumente an.

Das Hedge-Accounting soll Rechnungslegungsanomalien bei den Finanzinstrumenten verhindern. Eine echte Hedge-Beziehung besteht dann, wenn eine spezifische Beziehung zwischen zwei oder mehr Finanzinstrumenten identifiziert werden kann, bei der die Wertänderung des einen (des Hedging-Instruments) in hohem Grad negativ mit der Wertänderung des anderen (des gehedgten Grundgeschäftes) korreliert. Um die Kriterien des Hedge-Accounting zu erfüllen, muss diese Korrelation in einer Spanne zwischen 80 und 125 Prozent liegen, wobei jede Ineffektivität innerhalb dieser Grenzen in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Veränderungen im beizulegenden Zeitwert bei nicht qualifizierten und ineffektiven Hedges“ erfasst wird. Die Bank verwendet das Hedge-Accounting für einzelne identifizierte Hedging-Beziehungen. In die oben genannte Position der Gewinn- und Verlustrechnung fallen auch die Gewinne und Verluste durch Derivate, die die Bank für eine Absicherung des Zinsänderungsrisikos auf Makrobasis nutzt, für die sie jedoch kein Hedge-Accounting anwendet.

Die Bank dokumentiert die Beziehung zwischen Hedging-Instrumenten und den gesicherten Grundgeschäften bei dem erstmaligen Ansatz der Transaktion. Außerdem dokumentiert die Bank laufend ihre Einschätzung darüber, ob die Derivate, die in Hedging-Transaktionen genutzt werden, beim Ausgleich der Zeitwert- oder Cashflow-Veränderungen der Grundgeschäfte in hohem Maße effektiv sind.

Fair-Value-Hedges

Die Hedging-Aktivitäten der Bank zielen vor allem darauf ab, Zinsänderungsrisiken durch den Einsatz von Swaps zur Umwandlung des Zinsrisikoprofils bei Vermögenswerten wie auch Verbindlichkeiten in variable Zinssatzrisiken abzufedern. Solche Sicherungsgeschäfte werden als „Fair-Value-Hedges“ bezeichnet. Veränderungen im beizulegenden Zeitwert der Derivate, die als Fair-Value-Hedges bezeichnet werden, als solche qualifiziert sind und sich im Hinblick auf das abgesicherte Risiko als hocheffektiv erweisen, werden zusammen mit der entsprechenden Veränderung im beizulegenden Zeitwert der abgesicherten Aktiva oder Passiva, die dem spezifischen abgesicherten Risiko zuzuschreiben ist, in die Gewinn- und Verlustrechnung aufgenommen.

Im Falle einer Fair-Value-Hedge einer finanziellen Verbindlichkeit, bei der das Sicherungsgeschäft nicht mehr die Kriterien des Hedge-Accounting erfüllt und die finanzielle Verbindlichkeit ein eingebettetes Derivat enthält, das einen anderen wirtschaftlichen Charakter hat als das Basisinstrument, wird das eingebettete Derivat getrennt bilanziert und in der Gewinn- und Verlustrechnung zum Zeitwert geführt. Bei gesicherten finanziellen Vermögenswerten ist das nicht erforderlich, da IFRS 9 für finanzielle Vermögenswerte keine getrennte Bilanzierung eingebetteter Derivate verlangt.

Cashflow-Hedges

Die Bank nimmt Cashflow-Hedges vor allem vor, um das mit ihren künftigen Verwaltungsaufwendungen in Pfund Sterling verbundene Risiko von Wechselkursschwankungen zu minimieren. Umfang und Timing dieser Hedges sind unterschiedlich, je nachdem, welchen Zeitpunkt die Bank für die Ausübung der Sicherungsgeschäfte für opportun hält. Das Hedging erfolgt in der Hauptsache durch den Ankauf von Pfund Sterling am Devisenterminmarkt, wobei auch Devisenoptionen möglich sind. Die Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts von Cashflow-Hedges werden bis zu dem Zeitpunkt, an dem die betreffenden Ausgaben anfallen, direkt in den Rücklagen ausgewiesen. Zum 31. Dezember 2013 bestanden in der Bank eine Reihe von Cashflow-Hedges für zukünftige im Budget enthaltene und in Pfund Sterling anfallende Verwaltungsausgaben.

Weitere Informationen über Risiken und die damit verbundenen Managementgrundsätze sind dem Abschnitt „Risikomanagement“ des vorliegenden Berichts zu entnehmen.

Finanzgarantien

Erteilte Finanzgarantien werden anfänglich zum beizulegenden Zeitwert erfasst. In der Folge werden sie zum jeweils höheren Wert der nicht abgeschriebenen Saldi der entsprechenden erhaltenen und abgegrenzten Gebühren oder des zum Bilanzstichtag erforderlichen Aufwands für die Erfüllung der Verpflichtung bewertet. Letzterer Wert wird erfasst, sobald es nicht nur klar ist, dass die Garantie beglichen werden muss, sondern auch, dass der zu zahlende Betrag zuverlässig geschätzt werden kann. Finanzgarantien werden bilanziell unter „Sonstige finanzielle Vermögenswerte“ und „Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten“ erfasst.

Wertminderung finanzieller Vermögenswerte

Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten

Liegen objektive Anhaltspunkte dafür vor, dass eine identifizierte Darlehensforderung wertgemindert ist, werden Einzelrückstellungen für die Wertminderung in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Die Wertminderung wird als Differenz zwischen dem Buchwert des Vermögenswertes und dem Nettozeitwert der erwarteten künftigen Cashflows, gegebenenfalls abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswertes, quantifiziert. Der Buchwert der Vermögenswerte wird durch die Verwendung eines Rückstellungskontos verringert, und der Verlustbetrag wird in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Der Buchwert des Vermögenswertes wird direkt erst nach der Abschreibung verringert. Zu den sich daraus ergebenden Anpassungen gehören die Abwicklung des Diskonts in der Gewinn- und Verlustrechnung über die gesamte Laufzeit des Vermögenswertes sowie alle im Hinblick auf eine Neubewertung der ursprünglichen Wertminderung erforderlichen Anpassungen.

Zu den von der Bank verwendeten Kriterien für das Vorliegen objektiver Anhaltspunkte für den Verlust durch Wertminderung gehören:

- Säumigkeit bei den vertraglichen Zahlungen von Kapital oder Zinsen;
- Liquiditätsschwierigkeiten auf Seiten des Kreditnehmers;
- Verletzung der Darlehensvereinbarungen oder -bedingungen;
- Einleitung eines Konkursverfahrens;
- Verschlechterung der Wettbewerbsposition des Kreditnehmers;
- Wertverlust der Darlehenssicherheit.

Rückstellungen für die Wertminderung von Klassen ähnlicher Vermögenswerte, deren Wertminderung nicht einzeln feststellbar ist, werden auf Portfoliobasis berechnet. Die für die Bewertung dieser Wertminderung genutzte Methode stützt sich auf einen nach Risiko eingestuften Ansatz für nicht-staatliche Vermögenswerte. Für staatliche Risikovermögenswerte wird eine andere Bewertungsmethode angesetzt, die den der Bank von ihren Mitgliedern eingeräumten Status eines bevorrechtigten Gläubigers berücksichtigt. Die von der Bank verwendete Methode ermittelt die Wertminderung auf der Grundlage des eingetretenen Verlustes.²⁰ Die Wertminderung wird von den Aktivposten in der Bilanz abgezogen.

Die Bank unterhält eine Rücklage für Darlehensverluste. Hier wird ein Betrag aus den einbehaltenen Erträgen im Eigenkapital der Mitglieder beiseite gelegt, der der Differenz zwischen den über die gesamte Laufzeit des Darlehensportfolios erwarteten Verlusten durch Wertminderung und dem kumulierten Betrag, der im Rahmen der Gewinn- und Verlustrechnung der Bank auf der Grundlage eingetretener Verluste in den Rückstellungen enthalten ist, entspricht.

²⁰ Siehe „Zeitraum für die Entstehung eines Verlustes“ im Unterabschnitt C dieses Kapitels.

Wertminderungen abzüglich aller während der Berichtsperiode zurückgebuchten Beträge, werden der Gewinn- und Verlustrechnung belastet. Gilt ein Darlehen als uneinbringlich, wird der Kapitalbetrag zulasten der damit verbundenen Wertminderungsrückstellung ausgebucht. Derartige Darlehen werden erst dann abgeschrieben, wenn sämtliche erforderliche Verfahren abgeschlossen sind und der Verlustbetrag ermittelt worden ist. Rückflüsse aus früher abgeschrieben Beträgen werden der Gewinn- und Verlustrechnung gutgeschrieben.

Darlehen und Vorschüsse werden als Reaktion auf eine nachteilige Entwicklung bei den Umständen des Kreditnehmers im Allgemeinen neu verhandelt. In Abhängigkeit vom Ausmaß, in dem das ursprüngliche Darlehen verändert wird, kann es weiterhin ausgewiesen werden oder aber es wird ausgebucht und durch ein neues Darlehen ersetzt. Wenn das ursprüngliche Darlehen beibehalten wird, wird es, falls angebracht, weiterhin als überfällig geführt; wenn aber die neu ausgehandelten Zahlungen von Zinsen und Kapital nicht den ursprünglichen Buchwert des Vermögenswertes erreichen, wird es als einzeln wertgemindert dargestellt.

Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung wird nach der indirekten Methode erstellt. Liquide Mittel und gleichgestellte Aktiva umfassen Salden mit einer Laufzeit von weniger als drei Monaten ab dem Zeitpunkt der Transaktion, die zur kurzfristigen Verwendung zur Verfügung stehen und keinem nennenswerten Risiko von Wertveränderungen unterliegen.

Fremdwährungen

Die Berichtswährung der Bank für die Vorlage des Jahresabschlusses ist der Euro (€).

Fremdwährungstransaktionen werden beim erstmaligen Ansatz zum am jeweiligen Transaktionstermin geltenden Wechselkurs in Euro umgerechnet. Wechselkursgewinne und -verluste, die aus der Abwicklung solcher Transaktionen sowie aus der Umrechnung von in Fremdwährungen ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zu den am Jahresende geltenden Wechselkursen entstehen, fließen in die Gewinn- und Verlustrechnung ein, es sei denn, sie werden in der Rücklage als qualifizierte Cashflow-Hedges abgegrenzt.

Kapitalzeichnungen

Das Grundkapital der Bank ist in Euro denominated.

Immaterielle Vermögenswerte

Die mit der Wartung von Computer-Softwareprogrammen verbundenen Kosten werden bei Kostenanfall als Aufwand verbucht. Kosten, die direkt mit identifizierbaren und einzigartigen von der Bank kontrollierten Softwareprodukten verbunden sind und einen wirtschaftlichen Nutzen generieren, der länger als ein Jahr die Kosten übersteigt, werden als immaterielle Vermögenswerte erfasst. Zu den Direktkosten gehören die Mitarbeiterkosten für das Software-Entwicklerteam und ein angemessener Anteil der relevanten Gemeinkosten.

Aufwendungen, die die Leistung von Computer-Softwareprogrammen verbessern oder über die ursprünglichen Leistungsparameter hinaus erweitern, werden als Aufwertung des eingesetzten Kapitals bewertet und den ursprünglichen Kosten der Software zugeschlagen. Kosten für die Entwicklung von Software-Produkten, die als immaterielle Vermögenswerte erfasst sind, werden planmäßig linear über ihre betriebsgewöhnliche wirtschaftliche Nutzungsdauer von drei Jahren abgeschrieben.

Sachanlagen, Technik und Büroausstattung

Sachanlagen, Technik und Büroausstattung werden zu Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen bewertet. Sie werden über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer bis zu ihrem jeweiligen Restwert wie folgt linear abgeschrieben:

Grundbesitz:	30 Jahre
Einbauten auf Pachtbesitz mit weniger als 50 Jahren Restlaufzeit:	Restlaufzeiten
Technik und Büroausstattung:	Drei Jahre

Rechnungslegung für Leasingverhältnisse

Leasings von Wirtschaftsgütern, bei denen alle Risiken und Rechte eines Eigentümers effektiv beim Leasinggeber verbleiben, werden als Operating Leases bezeichnet. Die Bank hat sowohl in London als auch in anderen Ländern, in denen sie präsent ist, für die Mehrzahl ihrer Büroräumlichkeiten solche Verträge abgeschlossen. Zahlungen im Rahmen von Operating Leases werden linear über die Dauer der Leasingfrist erfolgswirksam ausgewiesen. Wird ein Operating-Lease-Vertrag vor Ablauf der Leasingfrist beendet, wird jeder dem Leasinggeber als Vertragsstrafe auszahlender Betrag innerhalb des Zeitraums, in dem die Vertragsauflösung stattfindet, als Aufwand verbucht.

Zinsen, Gebühren, Provisionen und Dividenden

Zinserträge und -aufwendungen werden unter Nutzung der Effektivzinsmethode periodengerecht ausgewiesen. Diese Methode verlangt, dass zusätzlich zu dem mit einem Finanzinstrument verbundenen vertraglichen Zinssatz auch die mit der Einrichtung und Fortführung des Instruments verbundenen Gebühren und direkten Kosten während seiner Laufzeit als Zinserträge oder -aufwendungen verbucht werden. Die Amortisation derartiger Gebühren und Kosten wird in derselben Zeile der Zinserträge oder der -aufwendungen verbucht, wie die Instrumente, denen sie zugeordnet sind. Weitere Einzelheiten folgen unten.

- aus Darlehen der Banking-Abteilung: Dies sind Zinserträge aus Darlehen der Banking-Abteilung. Bei wertgeminderten Darlehen werden die Zinsen durch die Auflösung des Diskonts ausgewiesen, der zur Bestimmung des Barwerts erwarteter zukünftiger Cashflows angesetzt wird.
- aus festverzinslichen Schuldtiteln sowie sonstige Zinsen: Dies sind Zinserträge aus Investitionen der Finanzabteilung, mit Ausnahme derer, die zum beizulegenden Zeitwert geführt werden. Die Zinsen aus letzteren werden unter „Nettogewinne aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Aktivitäten der Finanzabteilung“ ausgewiesen. Wenn für eine zugrundeliegende Investition Richtlinien des Hedge-Accounting Anwendung finden, typischerweise im Falle von Swaps zur Umwandlung einer Festverzinsung in variable Verzinsung, wird der Nettozins des Swaps in diese Zeile der Zinserträge eingetragen.
- Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen: Dies sind Zinsaufwendungen für alle aufgenommenen Mittel. In der Mehrzahl der Fälle nimmt die Bank Mittel durch die Emission von Schuldverschreibungen auf, die fast immer mit einem 1:1-Swap gekoppelt sind, um die Erlöse in das von der Bank angestrebte Währungs- und variable Zinsprofil zu konvertieren. Für derartige Beziehungen finden die Bestimmungen des Hedge-Accounting Anwendung und der Nettozins des damit verbundenen Swaps wird in den Zinsaufwendungen verbucht.
- Nettozinserträge/(-aufwendungen) für Derivate: Zusätzlich zu Swaps, bei denen die Zinsen mit spezifischen Investitionen oder Mittelaufnahmen verbunden sind, verwendet die Bank eine Reihe von Derivaten zur Steuerung ihres Risikos von Zinssatzdifferenzen zwischen der Aktiva- und der Passivseite der Bilanz. Der mit diesen Derivaten verbundene Nettozins wird getrennt ausgewiesen, da er sich keinen einzelnen Aktiva oder Passiva als Nettozins ertrag zuordnen lässt. Dieses Fehlen einer spezifischen Zuordnung bedeutet ebenfalls, dass bezüglich der durch diese Derivate gesicherten Risiken kein Hedge-Accounting erfolgt.

Entgelte, die in Verbindung mit über einen Zeitraum bereitgestellten Dienstleistungen eingegangen sind, werden bei Bereitstellung der Dienstleistungen als Erträge verbucht. Andere Gebühren und Provisionen werden bei Eingang als Erträge klassifiziert. Emissionskosten und Rückzahlungsprämien oder -abschläge werden über den Zeitraum bis zur Fälligkeit der damit verbundenen Kredite zum vereinbarten Effektivzins abgeschrieben.

Dividenden in Verbindung mit Aktienanlagen werden gemäß IAS 18 ausgewiesen, wenn das Recht der Bank auf Erhalt von Zahlungen festgestellt worden ist und wenn es wahrscheinlich ist, dass der wirtschaftliche Nutzen an die Bank fließt und der Betrag zuverlässig gemessen werden kann.

Pensionspläne für Mitarbeiter

Die Bank hat einen beitragsorientierten Pensionsplan und einen leistungsorientierten Pensionsplan für die Altersversorgung ihrer Angestellten. Die Bank hält alle Beitragszahlungen an diese Pläne sowie alle zu Zwecken dieser Pläne gehaltenen Vermögenswerte und Erträge getrennt von ihren sonstigen Vermögenswerten.

Im Rahmen des beitragsorientierten Plans entrichten die Bank und die Angestellten Beiträge, um eine Pauschalsumme bereitzustellen. Diese Beiträge werden der Gewinn- und Verlustrechnung belastet und an die unabhängigen Treuhänder dieses Plans überwiesen.

Der leistungsorientierte Plan wird ausschließlich von der Bank finanziert, und die Leistungen hängen von den Dienstjahren und einem festgelegten Prozentsatz des letzten Bruttogrundgehalts ab. Unabhängige Versicherungsmathematiker berechnen die Pensionsverpflichtungen im Rahmen des Plans mindestens alle drei Jahre durch Anwendung des Anwartschaftsbarwertverfahrens. Der Barwert der Pensionsverpflichtungen im Rahmen des leistungsorientierten Plans wird ermittelt, indem die geschätzten künftigen Mittelabflüsse (bezüglich Pensionsansprüchen für Beschäftigungszeiten, die bis zum Bilanzstichtag aufgelaufen sind) zum Zinssatz erstklassiger Unternehmensanleihen abgezinst werden. Für die dazwischen liegenden Jahre werden die Pensionsverpflichtungen unter Nutzung annähernder versicherungsmathematischer „Roll-forward“-Verfahren geschätzt, die ein zusätzliches Auflaufen von Leistungen, tatsächliche Cashflows und Veränderungen in den zugrunde liegenden versicherungsmathematischen Annahmen einberechnen.

Die Beiträge der Bank zum leistungsorientierten Pensionsplan werden nach Beratungen mit ihren Versicherungsmathematikern vom Ausschuss für den Pensionsplan festgelegt und dann den unabhängigen Treuhändern des Plans überwiesen.

IAS 19: Leistungen an Arbeitnehmer wurde 2011 geändert, und die Änderungen mussten bei den Jahresabschlüssen 2013 der Bank zwingend angewendet werden. Die Hauptänderungen, die durch den geänderten Standard eingeführt wurden, sind wie folgt:

- Die Möglichkeit der Abgrenzung von versicherungsmathematischen Gewinnen oder Verlusten durch die „Korridormethode“ ist abgeschafft worden. Somit müssen alle derartigen Gewinne oder Verluste sofort im Sonstigen Gesamtergebnis („Other Comprehensive Income“, OCI) verbucht werden. Dies hat zur Folge, dass die in der Bilanz ausgewiesene Nettoverpflichtung aus dem leistungsorientierten Plan dem tatsächlichen Überschuss/(Defizit) des leistungsorientierten Plans entspricht.
- Der erwartete Ertrag aus dem Planvermögen orientiert sich nun am Diskontsatz für die Verpflichtungen aus dem Plan, um einen einzelnen Nettobetrag für den Ertrag aus (bzw. den Kosten von) der Nettoverpflichtung aus dem leistungsorientierten Plan zu erhalten.
- Die Nettokosten aus dem leistungsorientierten Plan, die der Gewinn- und Verlustrechnung belastet werden, beinhalten somit den Dienstzeitaufwand und die Nettozinserträge/(Nettozinsaufwendungen) für das Nettovermögen oder die Nettoverpflichtung des Plans. Neubemessungen auf der Grundlage versicherungsmathematischer Annahmen, einschließlich der Differenz von erwarteten und tatsächlichen Nettozinsen, werden im OCI verbucht.

Als Folge der Umsetzung dieser Änderungen wurden die abgegrenzten versicherungsmathematischen Verluste von 60 Millionen Euro, die in der Bilanz zum 31. Dezember 2012 ausgewiesen wurden, entfernt und mit den Gewinnrücklagen verrechnet. Die Belastung der Gewinn- und Verlustrechnung ist ebenfalls angepasst worden, was zu einer Reduzierung um 1 Million Euro führte.

Besteuerung

Gemäß Artikel 53 des Übereinkommens sind die Bank, ihr Vermögen, ihr Eigentum und ihre Erträge im Rahmen ihrer offiziellen Geschäftstätigkeit von allen direkten Steuern befreit. Steuern und Abgaben, die auf Güter oder Dienstleistungen erhoben werden, sind ebenfalls freigestellt oder erstattbar, mit Ausnahme der Teile von Steuern oder Abgaben, die Gebühren für öffentliche Versorgungsleistungen darstellen.

C. Entscheidende rechnungslegungsrelevante Schätzungen und Beurteilungen

Die Erstellung von Abschlüssen in Übereinstimmung mit den IFRS-Bestimmungen erfordert von der Bank, Schätzungen und Annahmen vorzunehmen, die die Höhe der ausgewiesenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten am Abschlussstag und die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Beträge im Berichtszeitraum betreffen. Schätzungen und Beurteilungen werden kontinuierlich bewertet und stützen sich auf frühere Erfahrungen sowie weitere Faktoren, zu denen auch nach den herrschenden Umständen vertretbar erscheinende Erwartungen im Hinblick auf zukünftige Ereignisse zählen.

Diese Schätzungen hängen in hohem Maße von einer Reihe von Variablen ab, die das wirtschaftliche Umfeld und die Finanzmärkte in den Ländern, in denen die Bank investiert, widerspiegeln, aber die nicht direkt mit Marktrisiken wie dem Zins- oder Wechselkursrisiko korrelieren. Es folgen die entscheidenden rechnungslegungsrelevanten Schätzungen und Beurteilungen der Bank:

Beizulegender Zeitwert von derivativen Finanzinstrumenten

Die beizulegenden Zeitwerte der derivativen Finanzinstrumente der Bank werden durch die Anwendung von Discounted-Cashflow-Verfahren bestimmt. Diese Verfahren stützen sich auf die zugrunde liegenden Marktpreise für Währungen, Zinssätze und Optionsvolatilitäten. Wo Marktdaten nicht für alle Elemente der Bewertung eines Derivats zur Verfügung stehen, wurden Extra- und Interpolationen vorhandener Angaben vorgenommen. Wo nicht beobachtbare Inputs benutzt wurden, wurde eine Sensitivitätsanalyse in die „Fair-Value-Hierarchie“ im Abschnitt „Risikomanagement“ des vorliegenden Berichts aufgenommen.

Beizulegender Zeitwert der Darlehen der Banking-Abteilung mit erfolgswirksamer Erfassung der Wertveränderung

Die Zeitwerte der Darlehen der Banking-Abteilung, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert geführt werden, werden durch eine Kombination von Discounted-Cashflow-Verfahren und Preisgestaltungsmodellen für Optionen bestimmt. Diese Modelle schließen Marktangaben in Bezug auf Zinssätze, Bonitätsaufschläge eines Kreditnehmers, zugrunde liegende Aktienkurse und Dividenden-Cashflows ein. Wo einschlägige Marktangaben nicht zur Verfügung stehen, wurden Extra- und Interpolationen vorhandener Angaben vorgenommen. Wo nicht beobachtbare Inputs benutzt wurden, wurde eine Sensitivitätsanalyse in die „Fair-Value-Hierarchie“ im Abschnitt „Risikomanagement“ des vorliegenden Berichts aufgenommen.

Beizulegender Zeitwert von Aktienanlagen

Die Methode der Bank für die Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts von Aktienanlagen wird unter der Überschrift „Finanzielle Vermögenswerte“ im Abschnitt „Rechnungslegungsgrundsätze“ des vorliegenden Berichts beschrieben. Eine Analyse des Portfolios der Aktienanlagen liefert Anmerkung 19. Zusätzliche Sensitivitätsinformationen bezüglich der Aktienanlagen der Bank, deren Bewertungen sich nicht auf beobachtbare Marktinputs stützen, finden sich unter „Fair-Value-Hierarchie“ im Abschnitt „Risikomanagement“ des vorliegenden Berichts.

Rückstellungen für die Wertminderung von Darlehensforderungen

Die von der Bank für die Bestimmung des Grads der Wertminderung von Darlehensforderungen angewandte Methode wird im Abschnitt „Rechnungslegungsgrundsätze“ des vorliegenden Berichts beschrieben. Eine weitere Erläuterung findet sich unter der Überschrift „Kreditrisiko“ im Abschnitt „Risikomanagement“ des vorliegenden Berichts.

Die Portfoliorückstellungen für die nicht identifizierte Wertminderung von nicht-staatlichen Darlehensforderungen betragen zum 31. Dezember 2013 417 Millionen Euro (2012: 439 Millionen Euro). Die Sensitivität der Portfoliorückstellungen hinsichtlich der entscheidenden zur Bestimmung des Ausmaßes der Wertminderung herangezogenen Variablen wird nachstehend dargestellt.

Risikobewertungen

- Würden sämtliche nicht-staatliche Darlehensforderungen auf der von der Bank verwendeten Skala zur Bewertung der Ausfallwahrscheinlichkeit um drei Risikobewertungsstufen aufgewertet, würde dies zu einer Verringerung der Portfoliorückstellungen für Darlehensforderungen um 351 Millionen Euro führen.
- Würden umgekehrt sämtliche nicht-staatliche Darlehensforderungen bei der Bewertung der Ausfallwahrscheinlichkeit um drei Risikobewertungsstufen abgewertet, würde dies zu einer Belastung der Gewinn- und Verlustrechnung von 977 Millionen Euro an Portfoliorückstellungen für nicht-staatliche Darlehen führen.
- Bezüglich der Einzelminderungen würde eine 10-prozentige Erhöhung oder Verringerung der Verlustquote bei Ausfall eine Auswirkung von +/- 65 Millionen Euro haben.

Zeitraum für die Entstehung eines Verlustes

- Die Rückstellungen für nicht identifizierte Wertminderung werden vorgenommen, um Verluste widerzuspiegeln, die sich aus vorhandenen Ereignissen ergeben, aber zum Bilanzstichtag noch nicht identifiziert wurden und sich innerhalb eines Zeitraums von 12 Monaten ab diesem Zeitpunkt auswirken werden. Würde der Zeitraum für das Entstehen eines Verlustes auf drei Monate reduziert, würde dies zu einer geschätzten Verringerung der die Gewinn- und Verlustrechnung belastenden Portfoliorückstellungen um ungefähr 313 Millionen Euro führen. Gleichzeitig würde sich die Rücklage für Darlehensverluste um den gleichen Betrag erhöhen, da die Veränderung des Entstehungszeitraums nichts am geschätzten Verlust im Portfolio ändert.

Ausfallwahrscheinlichkeitsquoten

- Im Zuge der Risikobewertung wird bei der Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeiten eine relative Gewichtung der von extern einfließenden Daten und den Eigeninformationen der Bank vorgenommen. Diese Gewichtung wird jährlich überprüft. Der allgemeinen Rückstellungsmethodik für 2013 liegt eine Gewichtung der Eigeninformationen der Bank von 50 Prozent und eine Gewichtung externer Angaben von 50 Prozent zugrunde. Dies entspricht der im Vorjahr gebilligten Methodik. Eine Absenkung der Gewichtung der Eigeninformationen der Bank auf 40 Prozent (mit 60 Prozent Gewichtung auf externen Angaben zu Ausfällen) würde zu einem Anstieg der Portfoliorückstellungen um 46 Millionen Euro führen und die Rückstellungen für nicht identifizierte Wertminderung von nicht-staatlichen Darlehensforderungen auf 463 Millionen Euro ansteigen lassen. Analog dazu würde ein Anstieg der den Eigeninformationen der Bank zugemessenen Gewichtung auf 60 Prozent (mit 40 Prozent Gewichtung auf externen Angaben zu Zahlungsausfällen) zu einem Rückgang der Portfoliorückstellungen um 46 Millionen Euro führen und die Rückstellungen für die nicht identifizierte Wertminderung von nicht-staatlichen Darlehensforderungen auf 371 Millionen Euro senken.

Verlustquote-bei-Ausfall

- Eine Verminderung der Verlustquote bei Ausfall um 10 Prozentpunkte würde zu einer Verminderung der Portfoliorückstellungen um 65 Millionen Euro und zu einem Rückgang der Rückstellungen für die nicht identifizierte Wertminderung bei nicht-staatlichen Darlehen auf 352 Millionen Euro führen.
- Eine Erhöhung der Verlustquote bei Ausfall um 10 Prozentpunkte würde zu einem Anstieg der Portfoliorückstellungen für nicht identifizierte Wertminderung nicht-staatlicher Darlehen um 65 Millionen Euro auf insgesamt 482 Millionen Euro führen.

Sovereign Ratings

- Zum 31. Dezember 2013 betragen die Portfoliorückstellungen für die nicht identifizierte Wertminderung von staatlichen Darlehensforderungen 18 Millionen Euro (2012: 17 Millionen Euro). Aufgrund des der Bank von ihren Mitgliedern eingeräumten Status eines bevorrechtigten Gläubigers hätte eine Auf- oder Abwertung um drei Risikobewertungsstufen auf der von der Bank verwendeten Skala zur Bewertung der Ausfallwahrscheinlichkeit keine wesentliche Auswirkung auf die Höhe der Rückstellungen für Staatstitel und damit auf die Gewinn- und Verlustrechnung, gehabt.

Die zur Schätzung der Rückstellungen für die Wertminderung von Darlehensforderungen herangezogenen Methoden und Beurteilungen werden jährlich überprüft, um Differenzen zwischen den geschätzten Verlusten und der tatsächlichen Erfahrung zu verringern.

Finanzielle Risiken

Die unabhängige Identifizierung, Bewertung, Überwachung und Abfederung aller Risiken, die die Bank im Rahmen der Aktivitäten der Banking-Abteilung sowie der Finanzabteilung eingeht, unterliegen der allgemeinen Zuständigkeit des Vizepräsident und Chief Risk Officer, der dem Exekutivausschuss angehört. Der Vizepräsident und Chief Risk Officer trägt die allgemeine Verantwortung für die Ausarbeitung der Risikomanagementstrategie der Bank, sowohl für die Funktionen der Banking-Abteilung als auch für die der Finanzabteilung. Er stellt sicher, dass alle Risiken mittels umfassender und strikter, den höchsten Branchenstandards entsprechender Verfahren genau identifiziert, gesteuert und abgedeckt werden.

Bei der Erfüllung ihrer Mission ist die Bank in den Aktivitäten der Banking- sowie der Finanzabteilung finanziellen Risiken ausgesetzt. Die finanziellen Risiken, denen die Bank hauptsächlich ausgesetzt ist, sind das Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko. Im Jahr 2013 gab es an den osteuropäischen Aktienmärkten einige Volatilität, da systemische Risiken weiterhin für Unruhe sorgten. Allerdings blieb die Kreditperformance relativ stark.

A. Kreditrisiko

Das Kreditrisiko ist der potenzielle Verlust für ein Portfolio, der sich entweder aus dem Zahlungsausfall einer Gegenpartei oder der Verschlechterung ihrer Kreditwürdigkeit ergeben könnte. Die Bank überwacht auch das Konzentrationsrisiko, das sich daraus ergibt, dass ein zu hoher Anteil des Portfolios auf ein bestimmtes Land, einen bestimmten Industriesektor oder Schuldner, oder einen bestimmten Instrumenten- oder Transaktionstyp entfällt.

Die Bank ist in den Aktivitäten der Banking-Abteilung und der Finanzabteilung dem Kreditrisiko ausgesetzt, da Kreditnehmer wie auch Gegenparteien der Finanzabteilung ihren vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommen könnten oder der Wert der Investitionen der Bank gemindert werden könnte.

Das maximale Kreditrisiko aus Finanzinstrumenten, dem die Bank ausgesetzt ist, entspricht dem Buchwert dieser Instrumente in der Bilanz, einschließlich der nicht abgerufenen Zusagen in Verbindung mit Darlehen und Garantien (siehe Anmerkung 28).

Einzelheiten zu Sicherheiten und anderen Formen der Risikoverringering finden sich weiter unten in den jeweiligen Abschnitten zur Banking- und Finanzabteilung.

Kreditrisiko im Banking-Portfolio: Management

Das Direktorium bewilligt ein Kreditverfahrensdokument, in dem die Verfahrensweise für die Bewilligung, die Steuerung und die Überprüfung von Banking-Engagements durch den Geschäftsausschuss beschrieben wird. Der Finanzprüfungsausschuss überprüft jedes Jahr das Kreditverfahren, und der Bericht wird dem Direktorium zur Annahme vorgelegt.

Banking-Projekte werden vom Geschäftsausschuss überprüft, dessen Vorsitz der Erste Vizepräsident Banking innehat und dessen Mitglieder leitende Manager der Bank sind. Der Geschäftsausschuss ist zuständig für die Überprüfung aller Banking-Einsätze, bevor sie dem Direktorium zur Zustimmung vorgelegt werden. Dazu gehört eine Reihe von Rahmenvorgaben für kleinere Projekte, die danach einzeln durch den Ausschuss für Investitionen in Kleinunternehmen begutachtet werden. Beide Ausschüsse überprüfen Projekte, um sicherzustellen, dass diese den EBWE-Kriterien im Hinblick auf solides Bankgeschäft, Transformationswirkung und Additionalität entsprechen. Der Geschäftsausschuss arbeitet mit der ihm vom Direktorium über den Exekutivausschuss übertragenen Vollmacht, um Projekte zu bewilligen, die den vom Direktorium genehmigten Rahmenkriterien entsprechen. Darüber hinaus ist der Ausschuss zuständig für die Genehmigung von gewichtigen Veränderungen bei laufenden Projekten.

Die Zuständigkeit für die Beaufsichtigung der Banking- und Finanzabteilungsportfolios obliegt dem Risikoausschuss. Der Risikoausschuss, dessen Vorsitz der Vizepräsident und Chief Risk Officer innehat, setzt sich aus leitenden Managern der Bank zusammen und ist im Rahmen der ihm vom Direktorium über den Exekutivausschuss übertragenen Vollmacht tätig. Die Risikomanagement-Abteilung ist zuständig für Empfehlungen bezüglich der Rückstellungen für die Wertminderung von Bankdarlehen und erstattet dem Risikoausschuss vierteljährlich über diese Bericht.

Der Ausschuss für Kapitalanlagen fungiert als Governance-Ausschuss für das Aktienportfolio, und der Überprüfungsausschuss für das Anleiheportfolio beaufsichtigt die Anleiheinvestitionen der Banking-Abteilung. Beide Ausschüsse sind dem Geschäftsausschuss unterstellt.

Die Bank führt Überprüfungen aller Engagements im Banking-Portfolio durch. Bei jeder Überprüfung stellt die Risikomanagement-Abteilung fest, ob es Veränderungen im Risikoprofil des Engagements gegeben hat, empfiehlt Maßnahmen zur Abfederung des Risikos und bestätigt die Risikobewertung oder passt sie an. Bei Aktienanlagen überprüft sie auch den beizulegenden Zeitwert. Auf Empfehlung der Risikomanagement-Abteilung können Investitionen, die als gefährdet gelten, von den Banking-Teams auf die Gruppe Corporate Recovery übertragen werden. Diese ist sowohl der Risikomanagement-Abteilung als auch der Banking-Abteilung unterstellt und steuert das Umschuldungs- und Wiedereinbringungsverfahren.

Nachstehende Tabelle zeigt die bankinterne Skala zur Bewertung der Ausfallwahrscheinlichkeit, die von 1,0 (niedrigstes Risiko) bis 8,0 (höchstes Risiko) reicht, und stellt dar, wie diese den externen Ratings von Standard & Poor's (S&P) entspricht. Wenn in diesem Dokument von Risikoring die Rede ist, geht es, wo nicht näher präzisiert, um die Bewertung der Ausfallwahrscheinlichkeit.

Risikoring-Kategorie der EBWE	Risikoring der EBWE	Externe Rating-Entsprechung	Name der Kategorie	Breitere Kategorie
1	1,0	AAA	Ausgezeichnet	Investment Grade
2	1,7 2,0 2,3/2,5	AA+ AA AA-	Sehr stark	
3	2,7 3,0 3,3	A+ A A-	Stark	
4	3,7 4,0 4,3	BBB+ BBB BBB-	Gut	
5	4,7 5,0 5,3	BB+ BB BB-	Befriedigend	
6	5,7 6,0 6,3	B+ B B-	Schwach	
7	6,7 7,0 7,3	CCC+ CCC CCC-	Besondere Aufmerksamkeit	
8	8,0	CC/CD	Erwarteter Verlust/ Wertminderung	Klassifiziert

Die Verwaltung der Auszahlungen obliegt der der Rechtsabteilung zugeordneten Projektverwaltungsabteilung (Operations Administration Department/OAD). Die OAD ist zuständig für die Prüfung der Einhaltung der Darlehensverträge und anderer Projektvereinbarungen und stellt sicher, dass die korrekten Verfahren im Einklang mit den bewilligten Grundsätzen befolgt werden. Verzichtserklärungen, Genehmigungen und Abänderungen darlehensvertraglicher Regelungen und Konditionalität werden von der OAD ausgearbeitet und durch die Abteilungen Banking und Risikomanagement sowie – falls erforderlich – durch die Rechtsabteilung und die Volkswirtschaftliche Abteilung sowie die Abteilung für Umwelt und Nachhaltigkeit genehmigt.

Die Bank ordnet ihre internen Risikoratings allen Gegenparteien, Garanten, Gegenparteien der Put-Optionen sowie staatlichen Papieren im Banking-Portfolio und im Portfolio der Finanzabteilung zu. Die Ratings der Gegenparteien ergeben sich aus der Finanzstärke der Risiko-Gegenpartei sowie der Berücksichtigung jeglicher impliziten Unterstützung, zum Beispiel durch einen wichtigen Aktionär. Das Sovereign Rating berücksichtigt die von externen Ratingagenturen erteilten Ratings. Bei staatlichen Risiko-Projekten sind das allgemeine Risikoring und das Sovereign Rating gleich. Bei nicht-staatlichen Projekten werden die Ratings der Ausfallwahrscheinlichkeit normalerweise durch das lokale Sovereign Rating gedeckelt, ausgenommen da, wo die Bank Rückgriff auf einen Garanten von außerhalb des Einsatzlandes besitzt, der möglicherweise ein besseres Rating besitzt als das lokale Sovereign Rating. Außerdem erteilt die Bank Verlustquote-bei-Ausfall-Ratings auf einer Skala von 0 Prozent bis 100 Prozent, die durch den Rang, die Gerichtszuständigkeit und den Sektor der Transaktion bestimmt werden.

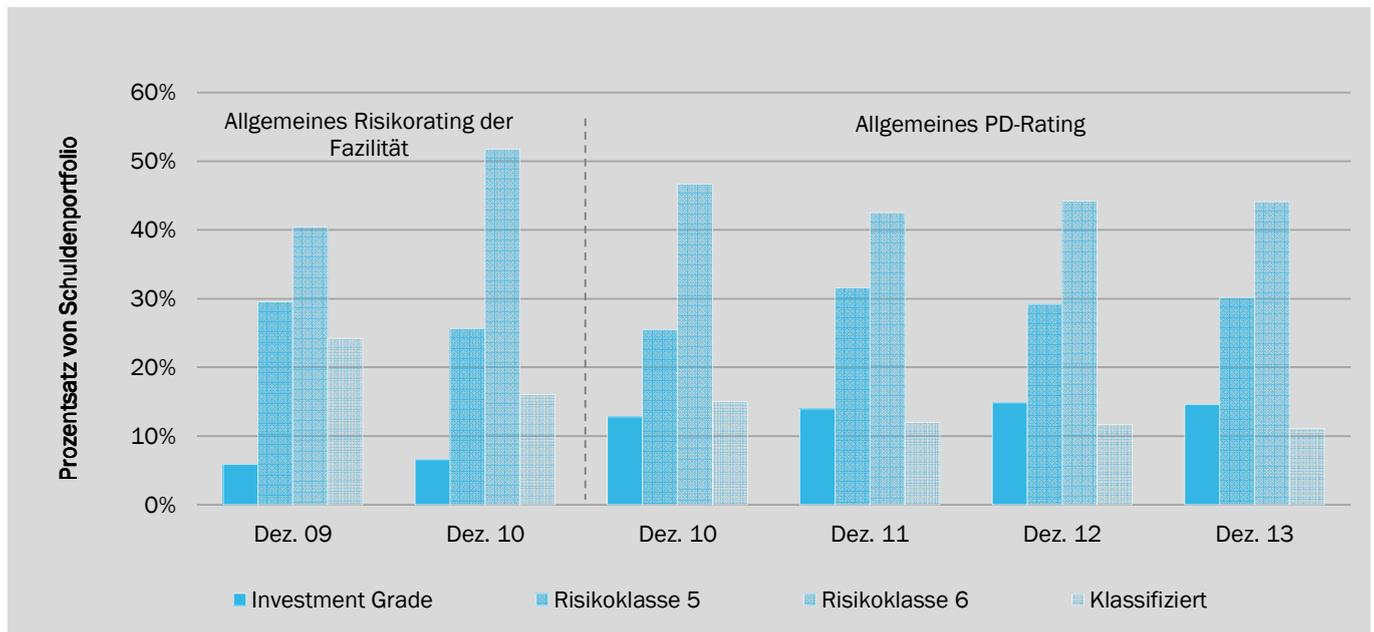
Die allgemeinen Portfoliorückstellungen der Bank stützen sich auf einen Annahmewert, der bestimmt wird durch die von der Abteilung Risikomanagement errechnete Ausfallwahrscheinlichkeit für jede Transaktion sowie durch die Verlustquote-bei-Ausfall-Parameter, die sich aus der Vorrangigkeit der Forderungen und der Gerichtsbarkeit der Transaktion ergeben. Sowohl die Ausfallwahrscheinlichkeits-einschätzung als auch die Verlustquote-bei-Ausfall-Annahmen sind konservativer als die eigenen Erfahrungen der Bank bezüglich Verlust und Schuldeneintreibung.

Die Risikomanagement-Abteilung erstattet dem Finanzprüfungsausschuss vierteljährlich Bericht über die Gesamtentwicklung des Portfolios. Der Bericht enthält eine Zusammenfassung von Schlüsselfaktoren, die das Portfolio beeinflussen, und beinhaltet Analysen und Kommentare zu Trends im Portfolio und in verschiedenen Unterportfolios. Außerdem enthält er Informationen zur Compliance mit allen Risikolimiten im Portfolio, darunter Erklärungen zu etwaigen Limitüberschreitungen.

Kreditrisiko im Banking-Portfolio: Ergebnisse 2013

Das Gesamtdarlehensengagement der Banking-Abteilung (operative Vermögenswerte einschließlich Zeitwertanpassungen, aber vor Rückstellungen) nahm im Lauf des Jahres geringfügig zu, von 19,6 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2012 auf 19,7 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2013. Das gesamte Banking-Portfolio unterzeichneter Darlehen (operative Vermögenswerte ohne Zeitwertanpassungen und Rückstellungen, aber einschließlich nicht abgerufener Zusagen) und Garantien erhöhte sich von 29,3 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2012 auf 29,6 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2013.

Das durchschnittliche Kreditprofil des Portfolios blieb im Jahr 2013 relativ stabil und das gewichtete durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeits-Rating verblieb bei 5,59. Die klassifizierten Vermögenswerte (die mit einem Risikoring von 6,7 bis 8,0) gingen leicht von 11,7 auf 11,1 Prozent zurück, und der absolute Wert beträgt nun 3,3 Milliarden Euro (2012: 3,4 Milliarden Euro). Diese Ergebnisse waren größtenteils der anhaltenden Stabilisierung seit den Krisenjahren 2008 und 2009 in den Ländern, in denen die Bank investiert, zuzuschreiben. Bisher bleibt dies trotz einer allgemein schleppenden Erholung und kleiner Bereiche, in denen eine Verschlechterung des Länderrisikos zu verzeichnen war, der vorherrschende Trend.



Anmerkung: Die vertikale Linie bei Dezember 2010 repräsentiert einen Wechsel bei der Berichterstattung vom allgemeinen Risikoring der Fazilität zum allgemeinen Rating der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD). Der Dezember 2010 wird anhand von beiden Rating-Methoden präsentiert, um die Auswirkung des Methodenwechsels zu zeigen.

Notleidende Kredite²¹ nehmen im Verhältnis zum durchschnittlichen Portfoliorisikoring einen nach wie vor geringen Stellenwert ein. Sie lagen zum Jahresende 2013 bei 663 Millionen Euro bzw. 3,3 Prozent der operativen Vermögenswerte (zum Jahresende 2012 waren es 676 Millionen Euro bzw. 3,4 Prozent). Notleidende umstrukturierte Darlehen²² waren ebenfalls relativ gering. Sie umfassten zum Jahresende 2013 zusätzliche 295 Millionen Euro bzw. 1,5 Prozent der operativen Vermögenswerte. Die Nettoabschreibungen beliefen sich 2013 auf 12 Millionen Euro. Damit erreichten die Nettoabschreibungen in den letzten fünf Jahren insgesamt die Höhe von 89 Millionen Euro. Die Abschreibungen können insgesamt relativ niedrig gehalten werden, da die Bank von ihrer starken Liquidität und Kapitalisierung zur Restrukturierung notleidender Darlehen Gebrauch macht.

²¹ Um notleidende Kredite handelt es sich in den Fällen, in denen der Kreditnehmer seit mehr als 90 Tagen bei einem Hauptgläubiger im Zahlungsverzug ist, oder in denen die Bank vermutet, dass die Gegenpartei ihren Kreditverpflichtungen nicht vollständig nachkommen wird, ohne dass die Bank auf Maßnahmen wie die Verwertung von Sicherheiten (soweit vorhanden) zurückgreift. Zu den notleidenden Krediten gehören wertgeminderte Darlehen in Höhe von 655 Millionen Euro (2012: 624 Millionen Euro) und erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Darlehen von 8 Millionen Euro (2012: 52 Millionen Euro).

²² Definiert als Darlehen, in denen wesentliche Vertragsbedingungen aufgrund der finanziellen Anspannung des Kreditnehmers geändert worden sind und die ohne solche Änderungen wahrscheinlich wertgeminderte Darlehen geworden wären.

Darlehensforderungen zu fortgeführten Anschaffungskosten

Nachstehend folgt eine Analyse der Banking-Darlehensforderungen und der damit verbundenen Rückstellungen für Wertminderung für alle internen Risikoring-Kategorien der Bank.

Risikoring-Kategorie	Weder überfällig noch wertgemindert Millionen €	Überfällig aber nicht wert- gemindert Millionen €	Wert- gemindert Millionen €	Gesamt Millionen €	Gesamt %	Portfoliorück- stellungen für nicht identifizierte Wert- minderung Millionen €	Einzelrück- stellungen für identifizierte Wertminderung Millionen €	Insgesamt ohne Wert- minderung Millionen €	Rück- stellungen für Wertmin- derung %
2: Sehr Stark	57	-	-	57	0,3	-	-	57	-
3: Stark	503	-	-	503	2,6	-	-	503	-
4: Gut	2.706	-	-	2.706	13,8	(6)	-	2.700	0,2
5: Befriedigend	6.240	-	-	6.240	32,1	(23)	-	6.217	0,4
6: Schwach	7.579	18	-	7.597	39,0	(174)	-	7.423	2,3
7: Besondere Aufmerksamkeit	1.656	44	-	1.700	8,8	(232)	-	1.468	13,6
8: Erwarteter Verlust/ Wertminderung	-	-	655	655	3,4	-	(382)	273	58,3
Zum 31. Dezember 2013	18.741	62	655	19.458	100,0	(435)	(382)	18.641	-

Risikoring-Kategorie	Weder überfällig noch wertgemindert Millionen €	Überfällig aber nicht wert- gemindert Millionen €	Wert- gemindert Millionen €	Gesamt Millionen €	Gesamt %	Portfoliorück- stellungen für nicht identifizierte Wert- minderung Millionen €	Einzelrück- stellungen für identifizierte Wertminderung Millionen €	Netto insgesamt ohne Wert- minderung Millionen €	Rück- stellungen für Wert- minderung %
2: Sehr Stark	79	-	-	79	0,4	-	-	79	0,0
3: Stark	482	-	-	482	2,5	(1)	-	481	0,2
4: Gut	2.805	-	-	2.805	14,5	(7)	-	2.798	0,2
5: Befriedigend	6.222	-	-	6.222	32,2	(21)	-	6.201	0,3
6: Schwach	7.298	17	-	7.315	37,9	(180)	-	7.135	2,5
7: Besondere Aufmerksamkeit	1.761	45	-	1.806	9,3	(247)	-	1.559	13,6
8: Erwarteter Verlust/ Wertminderung	-	-	624	624	3,2	-	(280)	344	45,0
Zum 31. Dezember 2012	18.647	62	624	19.333	100,0	(456)	(280)	18.597	-

Alle überfälligen – aber nicht wertgeminderten – Darlehen waren weniger als 30 Tage lang ausstehend und betragen 62 Millionen Euro (2012 waren 57 Millionen Euro weniger als 30 Tage ausstehend und 5 Millionen Euro mehr als 90 Tage).

Zum 31. Dezember 2013 verfügte die Bank für operative Darlehensvermögenswerte im Wert von 5,8 Milliarden Euro über Besicherungsvereinbarungen. Darüber hinaus profitierte sie von Garantien und Fazilitäten mit Risikoteilung aus Sonderfonds (siehe Anmerkung 31: Nahestehende Parteien), die zum Jahresende Kreditsicherheiten in Höhe von ca. 85 Millionen Euro bereitstellten.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Darlehen

In der folgenden Aufstellung werden die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Darlehen der Bank den jeweiligen bankinternen Risikoring-Kategorien zugewiesen.

Risikoring-Kategorie	Zeitwert 2013 Millionen €	Zeitwert 2012 Millionen €
5: Befriedigend	17	41
6: Schwach	123	102
7: Besondere Aufmerksamkeit	83	74
8: Erwarteter Verlust/Wertminderung	-	30
Zum 31. Dezember	223	247

Nicht abgerufene Zusagen und Garantien

In der folgenden Aufstellung werden die nicht abgerufenen Zusagen und Garantien der Bank den jeweiligen bankinternen Risikoring-Kategorien zugewiesen.

Risikoring-Kategorie	Nicht abgerufene Zusagen ²³ 2013 Millionen €	Garantien 2013 Millionen €	Nicht abgerufene Zusagen 2012 Millionen €	Garantien 2012 Millionen €
3: Stark	29	-	13	-
4: Gut	953	13	870	24
5: Befriedigend	2.451	93	2.103	86
6: Schwach	4.700	486	4.916	460
7: Besondere Aufmerksamkeit	657	30	718	57
8: Erwarteter Verlust/Wertminderung	122	5	106	-
Zum 31. Dezember	8.912	627	8.726	627

Für Projekte mit dem Risikoring 8 ist eine Inanspruchnahme der Zusage ohne zusätzliche Zusicherung einer Verbesserung der Kreditqualität unwahrscheinlich. Darüber hinaus stellt die Bank in der Regel aufschiebende Bedingungen, die vor weiteren Auszahlungen im Zusammenhang mit ihren Kredittransaktionen erfüllt werden müssten.

Ausstehendes eingezahltes Kapital

Nachstehend folgt eine Aufstellung des ausstehenden eingezahlten Kapitals der Bank zum 31. Dezember 2013 und zum 31. Dezember 2012. Keines galt als wertgemindert.

	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Liquide Mittel und fällige, aber noch nicht eingegangene Schuldscheine	10	12
Ausstehendes eingezahltes Kapital zum 31. Dezember	10	12

²³ „Nicht abgerufene Zusagen“ im Unterabschnitt Kreditrisiko bezieht sich ausschließlich auf Banking-Darlehen.

Kreditrisiko im Banking-Portfolio: Konzentration

Konzentration nach Land

Die folgende Tabelle ist eine Aufgliederung der Buchwerte der hauptsächlichen Kreditrisiken bei Banking-Engagements nach Ländern. Die Bank ist hinsichtlich ihres Länderengagements generell gut diversifiziert, mit Ausnahme ihrer Konzentration in Russland, auf das 23 Prozent der Einzeldarlehen (siehe unten) und 26 Prozent des gesamten Portfolios der Bank einschließlich Eigenkapital zu Anschaffungskosten entfallen. Aufgrund des regionalen Schwerpunkts des Geschäftsmodells der Bank besteht jedoch eine hohe Korrelation zwischen einzelnen Gruppen von Ländern, in denen die Bank tätig ist.

	Nicht abgerufene Zusagen und			Nicht abgerufene Zusagen und		
	Darlehen 2013 Millionen €	Garantien 2013 Millionen €	Gesamt 2013 Millionen €	Darlehen 2012 Millionen €	Garantien 2012 Millionen €	Gesamt 2012 Millionen €
Ägypten	56	93	149	-	-	-
Albanien	264	139	403	318	131	449
Armenien	198	47	245	207	59	266
Aserbaidshan	332	303	635	390	223	613
Belarus	336	134	470	178	163	341
Bosnien und Herzegowina	565	376	941	467	385	852
Bulgarien	861	182	1.043	832	282	1.114
Estland	16	15	31	18	1	19
Georgien	351	122	473	418	139	557
Jordanien	49	81	130	-	76	76
Kasachstan	895	453	1.348	964	445	1.409
Kirgisische Republik	136	81	217	127	72	199
Kosovo	20	12	32	20	4	24
Kroatien	725	188	913	646	277	923
Lettland	59	66	125	31	86	117
Litauen	124	11	135	125	33	158
Marokko	77	76	153	-	13	13
Mazedonien (EJR)	179	373	552	153	374	527
Moldau	158	213	371	151	184	335
Mongolei	339	105	444	303	203	506
Montenegro	150	174	324	130	139	269
Polen	1.044	722	1.766	1.025	565	1.590
Rumänien	1.564	706	2.270	1.697	734	2.431
Russland	4.255	1.365	5.620	4.994	1.571	6.565
Serbien	1.114	1.016	2.130	1.079	939	2.018
Slowakische Republik	428	36	464	412	89	501
Slowenien	163	-	163	86	60	146
Tadschikistan	40	63	103	46	66	112
Tschechische Republik	19	-	19	28	1	29
Tunesien	10	60	70	-	15	15
Türkei	2.392	430	2.822	1.819	420	2.239
Turkmenistan	28	10	38	31	9	40
Ukraine	2.364	1.711	4.075	2.390	1.550	3.940
Ungarn	333	176	509	446	43	489
Usbekistan	37	-	37	49	2	51
Zum 31. Dezember	19.681	9.539	29.220	19.580	9.353	28.933

Konzentration nach Branche

Die folgende Tabelle ist eine Aufgliederung der hauptsächlichen Kreditrisiken bei Banking-Engagements in ihrem Buchwert nach Branche des Projekts. Das Portfolio ist generell gut diversifiziert, nur im Bankwesen gibt es eine wesentliche Branchenkonzentration.

	Darlehen 2013 Millionen €	Nicht abgerufene Zusagen und Garantien 2013 Millionen €	Gesamt 2013 Millionen €	Darlehen 2012 Millionen €	Nicht abgerufene Zusagen und Garantien 2012 Millionen €	Gesamt 2012 Millionen €
Agrarindustrie	2.136	663	2.799	2.044	612	2.656
Depotkredite (Banken)	5.161	1.022	6.183	5.620	1.000	6.620
Herstellung und Dienstleistungen	2.515	252	2.767	2.251	493	2.744
Immobilien und Tourismus	354	171	525	469	243	712
Informations- & Kommunikationstechnologien	348	24	372	298	35	333
Kommunal- und Umweltinfrastruktur	1.079	1.031	2.110	1.102	760	1.862
Leasing-Finanzierungen	341	107	448	290	75	365
Natürliche Ressourcen	973	894	1.867	1.153	781	1.934
Nicht-Depotkredite (Nichtbanken)	433	10	443	442	20	462
Strom und Energie	2.113	1.416	3.529	1.817	1.390	3.207
Transport	1.394	391	1.785	1.195	763	1.958
Versicherungen, Renten-, Investmentfonds	33	3	36	209	-	209
Nicht staatlich	16.880	5.984	22.864	16.890	6.172	23.062
Staatlich	2.801	3.555	6.356	2.690	3.181	5.871
Zum 31. Dezember	19.681	9.539	29.220	19.580	9.353	28.933

Konzentration nach Gegenpartei

Bei ihren Engagements gegenüber nicht-staatlichen Banking-Gegenparteien²⁴ hat die Bank ein maximales Risikolimit in Höhe von 5 Prozent des eingezahlten Kapitals und der Rücklagen, das auf Konzernbasis angewendet wird. Das maximale Engagement gegenüber einer nicht-staatlichen Wirtschaftsgruppe betrug zum Jahresende 2013 628 Millionen Euro und gegenüber einer nicht-staatlichen einzelnen Rechtsperson 366 Millionen Euro.

Kreditrisiko im Portfolio der Finanzabteilung: Management

Das Direktorium genehmigt eine Treasury and Treasury Risk Management Authority (T&TRMA), das die Risikoparameter für Finanzierungen, für das Cash Management, das Aktiva- und Passivmanagement und die Investitionstätigkeit der Bank festgelegt. Dieses Dokument wird jährlich vom Vizepräsidenten und Finanzvorstand (VP&CFO) sowie vom Vizepräsidenten und Chief Risk Officer (VP&CRO) aktualisiert und durch das Direktorium bewilligt. Es behandelt alle Aspekte der Arbeit der Finanzabteilung, bei denen finanzielle Risiken entstehen, sowie die Identifizierung, Bewertung, Steuerung und Abfederung dieser Risiken durch die Risikomanagement-Abteilung. Darüber hinaus sind die relevanten Richtlinien (Treasury and Treasury Risk Management Guidelines/T&TRMG) hinsichtlich der Risikoübernahmen der Finanzabteilung und der damit verbundenen Risikomanagementprozesse und -verfahren bewilligt.

Die T&TRMA ist das Dokument, kraft dessen das Direktorium dem VP&CFO die Vollmacht überträgt, die Engagements der Finanzabteilung der Bank zu steuern, und in dem es den Vizepräsidenten und den Chief Risk Officer bevollmächtigt, diese zu identifizieren, zu bewerten, zu überwachen und abzufedern. Die beiden Vizepräsidenten legen die T&TRMA gemeinsam aus und teilen dem Direktorium jede wesentliche Auslegung mit. Der Ausschuss für Finanzierungs- und Geschäftsgrundsätze überprüft die T&TRMA jährlich und das Ergebnis dieser Überprüfung wird dem Direktorium zur Bewilligung vorgelegt.

Die Risiken der Finanzabteilung werden vom Ausschuss für Engagements der Finanzabteilung (Treasury Exposure Committee/TEC) überprüft. Der TEC ist zuständig für die Überprüfung und Überwachung der Umsetzung der T&TRMA und der damit verbundenen Richtlinien. Er bewertet Grundsatzvorschläge der Abteilungen Finanzen und Risikomanagement und legt sie dem Direktorium vor. Er überprüft die Aktiv-Passiv-Struktur und das Risiko-Rendite-Verhältnis des Gesamt-Engagements der Finanzabteilung. Darüber hinaus bewertet er neue Produktvorschläge für die Finanzabteilung. Die Wertminderung von Vermögenswerten der Finanzabteilung wird durch die Risikomanagement-Abteilung identifiziert und vom VP&CFO sowie vom VP&CRO bewilligt.

Maximale Kreditlimits für Gegenparteien der Finanzabteilung stützen sich auf interne, von der Risikomanagement-Abteilung vorgenommene Risikobewertungen. Diese Bewertungen sind die Produkte der internen Analyse der Kreditwürdigkeit genehmigter Gegenparteien unter Berücksichtigung der extern verfügbaren Kreditforschung und Marktdaten, darunter die externen Ratings anerkannter Agenturen. Die interne Kreditrating-Skala ist die gleiche, die auch für Banking-Engagements genutzt wird.

²⁴ Einer sehr begrenzten Gruppe von Banken-Gegenparteien wird ein höheres Limit von 10 Prozent eingeräumt, aber alle werden gegenwärtig unter dem niedrigeren Limit von 5 Prozent verwaltet.

Zugelassene Gegenparteien und Investitionen der Finanzabteilung werden in der Regel in die Kategorien 1,0 bis 3,3 eingestuft (was in etwa den S&P-Ratings AAA bis A- entspricht). Eine Ausnahme bilden Gegenparteien, denen in den Ländern, in denen die Bank investiert, Aktivitäten in Landeswährung gestattet wurden. Diese Aktivitäten unterstützen die Initiativen der Bank, Banking-Kunden Finanzierungen in Landeswährung zur Verfügung zu stellen und die Entwicklung der lokalen Kapitalmärkte zu fördern. In Fällen, in denen sich die Kreditwürdigkeit eines Emittenten oder einer Gegenpartei so weit verschlechtert, dass sie unter den Zulassungsstandard für neue Engagements fällt, legen die Abteilungen Risikomanagement und Finanzen gemeinsam dem VP&CRO und dem VP&CFO Empfehlungen zur weiteren Vorgehensweise vor. Über alle Entscheidungen, an nicht den Zulassungskriterien entsprechenden Engagements festzuhalten, wird dem leitenden Management und dem Finanzprüfungsausschuss Bericht erstattet.

Die T&TRMA legt für jede Art von zugelassener Gegenpartei das minimale Rating und die maximale Laufzeit fest. In den vom VP&CRO und dem VP&CFO herausgegebenen Richtlinien (T&TRMG) werden die maximalen Kreditlimits pro Rating festgelegt. Das/die tatsächlich vom Risikomanagement für einzelne Gegenparteien bewilligte Kreditlimit bzw. Laufzeit kann geringer bzw. kürzer sein, was von der vermutlichen mittelfristigen Entwicklung der Kreditwürdigkeit oder von sektoralen Erwägungen abhängt. Die Limits gelten für die gesamte Bandbreite der für die entsprechende Gegenpartei in Frage kommenden Finanzabteilungsprodukte, wobei die Engagements auf risikobereinigter Basis bewertet werden. Alle einzelnen Kreditlinien pro Gegenpartei und Investition werden überwacht und mindestens einmal jährlich von der Abteilung Risikomanagement überprüft.

Die Methode der Bank zur Messung des Risikoengagements der Finanzabteilung bedient sich einer „Monte-Carlo“-Simulationstechnik, die mit einem hohen Konfidenzniveau für jede Gegenpartei maximale Risikoengagements zu zukünftigen Zeitpunkten errechnet (in der Praxis 95 Prozent eVaR)²⁵. Dieses umfasst alle Transaktionsarten und wird bis zur Fälligkeit der Transaktion mit der längsten Laufzeit bei der jeweiligen Gegenpartei gemessen. Diese potenziellen zukünftigen Engagements („Potential Future Exposures“/PFE) werden im Hinblick auf die bewilligten Kreditlimits täglich berechnet und kontrolliert und die Ausnahmen werden an die entsprechende Zuständigkeitsebene zur Genehmigung weitergeleitet.

Risikoabfederungsmethoden (wie Verrechnung und Sicherheiten) und Risikotransferinstrumente verringern die errechneten Kreditengagements. Zum Beispiel verringern Kreditsicherungsanhänge („Credit Support Annexes“/CSA) für Aktivitäten mit OTC-Derivaten die PFE im Einklang mit den Erwartungen bezüglich der Hinterlegung von Sicherheiten.

Kreditrisiko im Portfolio der Finanzabteilung: Ergebnisse 2013

Die PFE der Finanzabteilung lagen zum 31. Dezember 2013 bei 17,6 Milliarden Euro (2012: 16,7 Milliarden Euro).

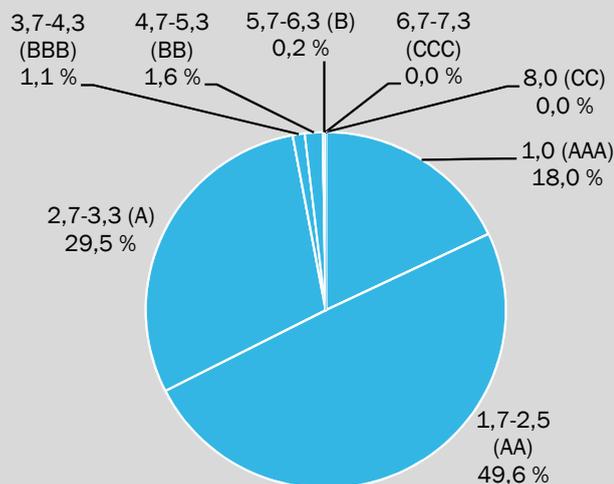
Trotz fortgesetzter Rating-Herabstufungen ihrer Gegenparteien konnte die Finanzabteilung 2013 durch die Investition neuer Liquidität in Staatsanleihen mit AAA-Rating und in sonstige sehr gut bewertete Vermögenswerte ein niedriges durchschnittliches Kreditrisikoprofil beibehalten. Dies führte für das Portfolio der Finanzabteilung zu einem stabilen gewichteten durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeitsrating, gewichtet nach PFE, von 2,23 zum 31. Dezember 2013 (2012: 2,21).

Ein sehr geringer Anteil der Engagements der Finanzabteilung lag unter Investment-Grade-Qualität²⁶. Sie machten zum 31. Dezember 2013 1,9 Prozent aus (2012: 3,7 Prozent). Es handelte sich um einen kleinen Pool liquider Werte in lokaler Währung, der bei Gegenparteien in den Ländern gehalten wird, in denen die Bank investiert, sowie mehrere Finanzsektoranleihen.

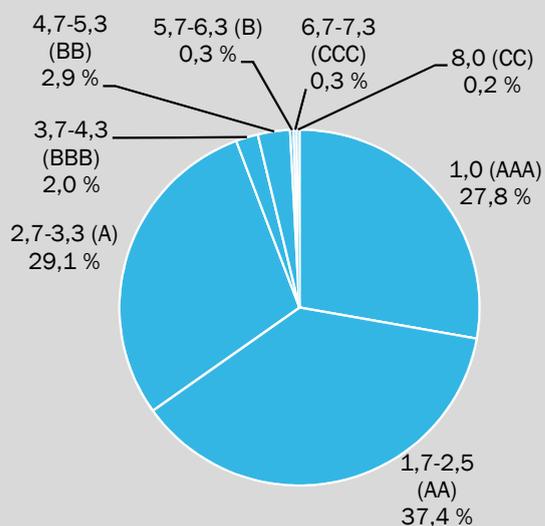
²⁵ Value at risk („VaR“, oder Wert im Risiko) ist eine statistische Einschätzung, bei einem gegebenen Konfidenzniveau, des größtmöglichen anzunehmenden Verlustes, der aufgrund von widrigen Veränderungen bei den Hauptrisikofaktoren über den Handelshorizont eines Tages eintreten kann. Der Expected Shortfall („eVaR“) ist der durchschnittliche Verlust bei Überschreitung des VaR-Niveaus und liefert eine genauere Messung von großen potenziellen Verlusten.

²⁶ D.h. sie hatten die Risikobewertung BB+/Ba1/BB+ oder schlechter.

Kreditqualität des Portfolios der Finanzabteilung - 31. Dezember 2013



Kreditqualität des Portfolios der Finanzabteilung - 31. Dezember 2012



Es gab zum 31. Dezember 2013 keine notleidende Aktiva im Portfolio der Finanzabteilung (2012: 34,5 Millionen Euro). Die Bank veräußerte die zum 31. Dezember 2012 gehaltenen notleidenden Aktiva im Jahresverlauf 2013.

Forderungen an Kreditinstitute

In der folgenden Aufstellung werden die Forderungen der Bank an Kreditinstitute den jeweiligen bankinternen Risikoring-Kategorien zugewiesen.

Risikoring-Kategorie	2013 Millionen €	2012 Millionen €
1-3: Ausgezeichnet bis Stark	7.073	7.208
4: Gut	-	-
5-6: Befriedigend bis Schwach	193	307
Zum 31. Dezember	7.266	7.515

Zum 31. Dezember 2013 gab es keine Forderungen an Kreditinstitute, die überfällig oder wertgemindert waren (2012: keine).

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Schuldtitel

In der folgenden Aufstellung werden die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Schuldtitel der Bank den jeweiligen bankinternen Risikoring-Kategorien zugeordnet.

Risikoring-Kategorie	2013 Millionen €	2012 Millionen €
1-3: Ausgezeichnet bis Stark	4	16
4: Gut	88	7
5-6: Befriedigend bis Schwach	47	117
7-8: Besondere Aufmerksamkeit bis Erwarteter Verlust/Wertminderung	-	35
Zum 31. Dezember	139	175

Im Jahr 2013 gab es keine überfälligen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Schuldtitel (2012: keine).

Schuldtitel zu fortgeführten Anschaffungskosten

In der folgenden Aufstellung werden die zu fortgeführten Anschaffungskosten geführten Schuldtitel der Bank den jeweiligen bankinternen Risikoring-Kategorien zugeordnet.

Risikoring-Kategorie	Weder überfällig noch wertgemindert Millionen €	Wert- gemindert brutto Millionen €	Gesamt Millionen €	Kumulative Wert- minderungs- verluste Millionen €	Insgesamt ohne Wert- minderung Millionen €
1-3: Ausgezeichnet bis Stark	12.292	-	12.292	-	12.292
4: Gut	83	-	83	-	83
5-6: Befriedigend bis Schwach	23	-	23	-	23
7-8 Besondere Aufmerksamkeit bis Erwarteter Verlust/Wertminderung	-	-	-	-	-
Zum 31. Dezember 2013	12.398	-	12.398	-	12.398

Risikoring-Kategorie	Weder überfällig noch wertgemindert Millionen €	Wert- gemindert brutto Millionen €	Gesamt Millionen €	Kumulative Wert- minderungs- verluste Millionen €	Insgesamt ohne Wert- minderung Millionen €
1-3: Ausgezeichnet bis Stark	11.894	-	11.894	-	11.894
4: Gut	318	-	318	-	318
5-6: Befriedigend bis Schwach	7	-	7	-	7
7-8: Besondere Aufmerksamkeit bis Erwartete(r) Verlust/Wertminderung	3	21	24	(8)	16
Zum 31. Dezember 2012	12.222	21	12.243	(8)	12.235

Derivative finanzielle Vermögenswerte

In der folgenden Aufstellung werden die derivativen finanziellen Vermögenswerte der Bank den jeweiligen bankinternen Risikoring-Kategorien zugeordnet.

Risikoring-Kategorie	2013 Millionen €	2012 Millionen €
1-3: Ausgezeichnet bis Stark	2.898	4.328
4: Gut	70	155
5-6: Befriedigend bis Schwach	113	178
7-8: Besondere Aufmerksamkeit bis Erwartete(r) Verlust/Wertminderung	13	10
Zum 31. Dezember	3.094	4.671

In den Jahren 2013 und 2012 gab es keine überfälligen derivativen finanziellen Vermögenswerte.

Besicherte Platzierungen

Die besicherten Platzierungen von 247 Millionen Euro (2012: 600 Millionen Euro) wurden alle der internen Risikokategorie 1-3: Ausgezeichnet bis Stark zugeordnet, und keine war überfällig oder im Wert gemindert.

Derivate

Die Bank nutzt Derivate in ihrem Banking-Portfolio und im Portfolio der Finanzabteilung zu unterschiedlichen Zwecken. Im Banking-Portfolio werden Optionsgeschäfte privat mit außenstehenden Sponsoren ausgehandelt, um der Bank bei vielen ihrer außerbörslichen Aktienanlagen potenzielle Ausstiegsmöglichkeiten zu verschaffen. Die Banking-Abteilung hat außerdem ein begrenztes Portfolio von Swaps mit Kunden, um ihre Marktrisiken abzusichern oder Devisenfinanzierungen zu ermöglichen. Darüber hinaus gibt es im Banking-Portfolio ein kleines Portfolio von Währungsswaps, die vollständig abgesichert sind und mit Kunden eingegangen wurden, um ihnen bei der Steuerung ihrer Marktrisiken zu helfen. Im Portfolio der Finanzabteilung konzentriert sich die Nutzung von börsengehandelten und OTC-Derivaten vor allem auf das Hedging von Zins- und Wechselkursrisiken, die sich aus den Gesamtaktivitäten der Bank ergeben. Die sich in Derivaten ausdrückenden Marktansichten sind ebenfalls Bestandteil der Aktivitäten der Finanzabteilung, während die Transaktionen, durch die sich die Bank an den Kapitalmärkten Mittel beschafft, in der Regel mittels Swaps in variabel verzinsliche Verbindlichkeiten umgewandelt werden. Darüber hinaus besitzt die Finanzabteilung noch ein kleines Altportfolio von Kreditderivaten, ist aber in diesem Markt nicht mehr aktiv.

Die Risiken aus derivativen Instrumenten werden mit denen aus anderen Instrumenten kombiniert, die von den gleichen zugrunde liegenden Risikofaktoren abhängen, und werden Markt- und Kreditrisikolimits und Stresstests unterzogen. Darüber hinaus wird den derivatspezifischen Risiken besondere Aufmerksamkeit geschenkt, zum Beispiel durch die Überwachung des Volatilitätsrisikos bei Optionen, des Credit-Spread-Risikos bei Swaps und des Basisrisikos bei Termingeschäften.

Die Tabelle unten zeigt den beizulegenden Zeitwert der derivativen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Bank zum 31. Dezember 2013 und zum 31. Dezember 2012.

	Aktiva 2013 Millionen €	Passiva 2013 Millionen €	Gesamt 2013 Millionen €	Aktiva 2012 Millionen €	Passiva 2012 Millionen €	Gesamt 2012 Millionen €
Zu Handelszwecken gehaltene Derivate						
OTC-Fremdwährungsprodukte						
Währungsswaps	224	(38)	186	89	(94)	(5)
Devisenkassa- und Devisentermingeschäfte	109	(119)	(10)	86	(179)	(93)
	333	(157)	176	175	(273)	(98)
OTC-Zinsprodukte						
Zinsswaps	101	(103)	(2)	111	(163)	(52)
OTC-Kreditprodukte						
Credit-Default-Swaps	-	(1)	(1)	1	(3)	(2)
Banking-Derivate						
Beizulegender Zeitwert von in Verbindung mit dem Banking-Portfolio gehaltenen Aktienderivaten	315	(97)	218	411	(60)	351
Zu Handelszwecken gehaltene Derivate und Banking-Derivate insgesamt						
	749	(358)	391	698	(499)	199
Zu Hedgingzwecken gehaltene Derivate						
Als Fair-Value-Hedges eingesetzte Derivate						
Zinsswaps	1.077	(426)	651	1.600	(330)	1.270
Zins-/Währungsswaps	1.259	(1.494)	(235)	2.352	(649)	1.703
Eingebettete Derivate	5	(197)	(192)	12	(272)	(260)
	2.341	(2.117)	224	3.964	(1.251)	2.713
Als Cashflow-Hedges eingesetzte Derivate						
Devisentermingeschäfte	4	-	4	9	(2)	7
Zu Hedgingzwecken gehaltene Derivate insgesamt						
	2.345	(2.117)	228	3.973	(1.253)	2.720
Derivate zum 31. Dezember insgesamt						
	3.094	(2.475)	619	4.671	(1.752)	2.919

Um die Kreditrisiken in Transaktionen mit OTC-Derivaten²⁷ steuern zu können, genehmigt die Bank grundsätzlich jede einzelne ihrer Gegenparteien im Voraus und überprüft in regelmäßigen Abständen deren Kreditwürdigkeit und Übereinstimmung mit den Zulassungskriterien. Limits für Derivate werden in die allgemeinen Kreditlimits der Gegenpartei mit einbezogen. In der Regel werden OTC-Derivatgeschäfte ausschließlich mit Gegenparteien getätigt, die die höchste Kreditwürdigkeit genießen, also ein bankinternes Rating entsprechend A oder besser haben. Darüber hinaus achtet die Bank sehr darauf, die Kreditrisiken aus OTC-Derivaten dadurch abzufedern, dass sie einen angemessenen rechtlichen Vertragsrahmen mit den Gegenparteien aushandelt. OTC-Derivatgeschäfte werden im Rahmen eines Rahmenvertrages (Master Agreement/MA) und eines Kreditsicherungsanhangs (CSA) dokumentiert. Diese sehen eine Aufrechnung infolge Beendigung (Close-out-Netting) und die Hinterlegung einer Sicherheit durch die Gegenpartei, sobald das Risiko der Bank eine vorgegebene Schwelle überschritten hat, vor. Die Höhe der Schwelle hängt in der Regel vom Risikoring der Gegenpartei ab.

Außerdem hat die Bank ihre Möglichkeiten zur Anwendung von Risikoabfederungsmechanismen erweitert, indem sie bei Derivatgeschäften mit einer jeweiligen Gegenpartei, insbesondere bei Währungsgeschäften, das breitestmögliche Spektrum von Instrumenten mit einem einzigen MA und CSA abdeckt. Außerdem nutzt die Bank Bonitätsherabstufungsklauseln und greift bei langfristigen Geschäften auf unilaterale Auflösungsklauseln zurück, um ihre Kreditengagements zu steuern. Auch bei Pensionsgeschäften und umgekehrten Pensionsgeschäften sowie damit verbundenen Transaktionsarten legt die Bank Wert auf Risikoabfederung durch MA-Dokumentierung.

²⁷ Dazu gehören keine ausgehandelten Optionen in Verbindung mit Aktienanlagen.

Sicherheiten

Die Bank federt Kreditrisiken ab, indem sie für Engagements gegenüber Gegenparteien bei Derivatgeschäften Sicherheiten hält.

Im Zusammenhang mit der Besicherung von Kreditrisiken befasst sich das Engagement gegenüber Gegenparteien nur mit den Gegenparteien, gegenüber denen die Bank ein insgesamt positives Nettoengagement hat. Zum 31. Dezember 2013 lag dieses Engagement bei 1,4 Milliarden Euro (2012: 3,1 Milliarden Euro). Demgegenüber hielt die Bank Sicherheiten in Höhe von 1,3 Milliarden Euro (2012: 3,0 Milliarden Euro). Dadurch verringerte sich ihr Nettokreditengagement auf 0,1 Milliarden Euro (2012: 0,1 Milliarden Euro).

Wo die Bank Wertpapiere vorbehaltlich einer Zusage ausleiht oder erwirbt, sie wieder zu verkaufen (ein umgekehrtes Pensionsgeschäft), aber nicht die Risiken und Chancen des Besitzes übernimmt, werden die Transaktionen als besicherte Darlehen behandelt. Die Wertpapiere werden nicht in die Bilanz aufgenommen und werden als Sicherheiten gehalten.

Nachstehende Tabelle zeigt den beizulegenden Zeitwert gehaltener Sicherheiten, die ohne Vorliegen eines Ausfalls verkauft oder erneut verpfändet werden dürfen. Zu den verkauften oder verpfändeten Sicherheiten gehören solche, die bei Wertpapierleihgeschäften ausgereicht werden. In allen Fällen ist die Bank verpflichtet, gleichwertige Wertpapiere zurückzuerstatten.

Als Wertpapier gehaltene Sicherheiten	Gehaltene Sicherheit 2013	Verkauft oder erneut verpfändet 2013	Gehaltene Sicherheit 2012	Verkauft oder erneut verpfändet 2012
	Millionen €	Millionen €	Millionen €	Millionen €
Derivative Finanzinstrumente				
Hochwertige Staatspapiere	854	-	1.075	-
Liquide Mittel	478	478	1.932	1.932
Umgekehrte Verkaufs- und Rückkaufgeschäfte	3.088	-	4.199	-
Zum 31. Dezember	4.420	478	7.206	1.932

In der Bilanz der Bank wird die Bezeichnung „Besicherte Platzierungen“ verwendet, um die wirtschaftliche Substanz der Transaktionen zu beschreiben, die diese Kategorie umfasst. Bei diesen Transaktionen geht es um den Kauf eines finanziellen Vermögenswerts bei gleichzeitigem Eingehen eines Total-Return-Swaps, wodurch die Risiken und Chancen aus dem Besitz des Vermögenswertes an das Unternehmen zurückgehen, das den Vermögenswert verkauft. Rechnungslegungstechnisch ist die wirtschaftliche Substanz einer solchen Transaktion daher eine Art besicherter Kreditvergabe. Da die Vermögenswerte jedoch rechtlich der Bank gehören, stellen sie keine Sicherheiten im Sinne der obigen Angaben dar. Zum 31. Dezember 2013 hielt die Bank besicherte Platzierungen im Wert von 0,2 Milliarden Euro (2012: 0,6 Milliarden Euro).

Die folgende Tabelle zeigt die ausgewiesenen Werte von Derivaten, die MA-Netting-Vereinbarungen unterliegen.

Gegenstand einer Master-Netting-Vereinbarung	Bilanzierte derivative Vermögenswerte 2013	Bilanzierte derivative Verbind- lichkeiten 2013	Nettoposition 2013	Gehaltene Sicherheiten 2013
	Millionen €	Millionen €	Millionen €	Millionen €
Derivative Vermögenswerte (netto) nach Gegenpartei	2.073	(674)	1.399	1.314
Derivative Verbindlichkeiten (netto) nach Gegenpartei	693	(1.494)	(801)	18
	2.766	(2.168)		
Keine Master-Netting-Vereinbarung				
Sonstige Derivate	8	(13)	(5)	-
Eingebettete Derivate	5	(197)	(192)	-
Aktienderivate	315	(97)	218	-
	328	(307)		-
Zum 31. Dezember	3.094	(2.475)		

	Bilanzierte derivative Vermögenswerte 2012 Millionen €	Bilanzierte derivative Verbind- lichkeiten 2012 Millionen €	Nettoposition 2012 Millionen €	Gehaltene Sicherheiten 2012 Millionen €
Gegenstand einer Master-Netting-Vereinbarung				
Derivative Vermögenswerte (netto) nach Gegenpartei	4.115	(1.157)	2.958	2.973
Derivative Verbindlichkeiten (netto) nach Gegenpartei	57	(166)	(109)	34
	4.172	(1.323)		
Keine Master-Netting-Vereinbarung				
Sonstige Derivate	76	(97)	(21)	-
Eingebettete Derivate	12	(272)	(260)	-
Aktienderivate	411	(60)	351	-
	499	(429)		-
Zum 31. Dezember	4.671	(1.752)		

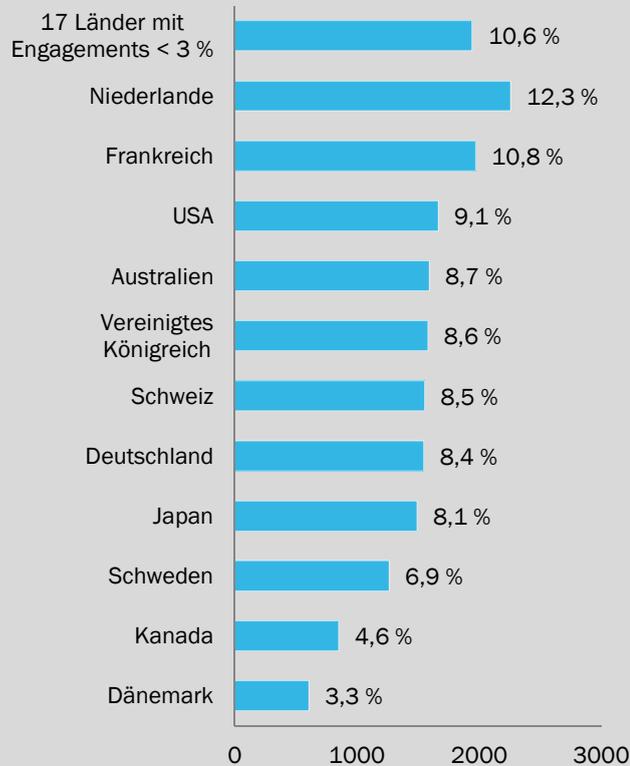
Total-Return-Swaps werden von den beizulegenden Zeitwerten der obigen Tabellen ausgeschlossen, da sie als besicherte Platzierungen und nicht als eigenständige Derivate ausgewiesen werden. Der Gesamtbetrag der gehaltenen Sicherheiten, die von den Gegenparteien solcher Swaps gestellt wurden, wird jedoch oben ausgewiesen, da er sich auf das Nettoengagement gegenüber der Gegenpartei über das gesamte Derivatportfolio auswirkt (2013: 6 Millionen Euro; 2012: 23 Millionen Euro).

Kreditrisiko im Portfolio der Finanzabteilung: Konzentration

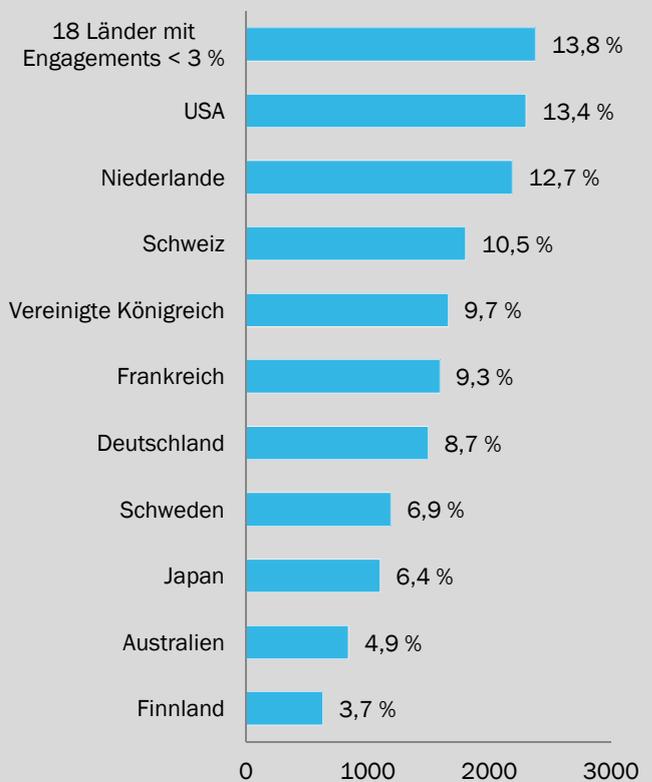
Konzentration nach Land

Ende 2013 war das Kreditrisikoengagement der Finanzabteilung bezüglich PFE über 28 Länder gestreut. Die fünf Länder, die die Liste anführten (nach prozentualem Anteil am Gesamtengagement), waren die Niederlande (12 Prozent), Frankreich (11 Prozent), die Vereinigten Staaten (9 Prozent), Australien (9 Prozent) und das Vereinigte Königreich (9 Prozent). Im Jahr 2012 waren die fünf führenden Länder (nach prozentualem Anteil am Gesamtengagement) die Vereinigten Staaten (13 Prozent), die Niederlande (13 Prozent), die Schweiz (11 Prozent), das Vereinigte Königreich (10 Prozent) und Frankreich (9 Prozent).

Konzentration der Höchstengagements der Finanzabteilung nach Land/Region, 31. Dezember 2013

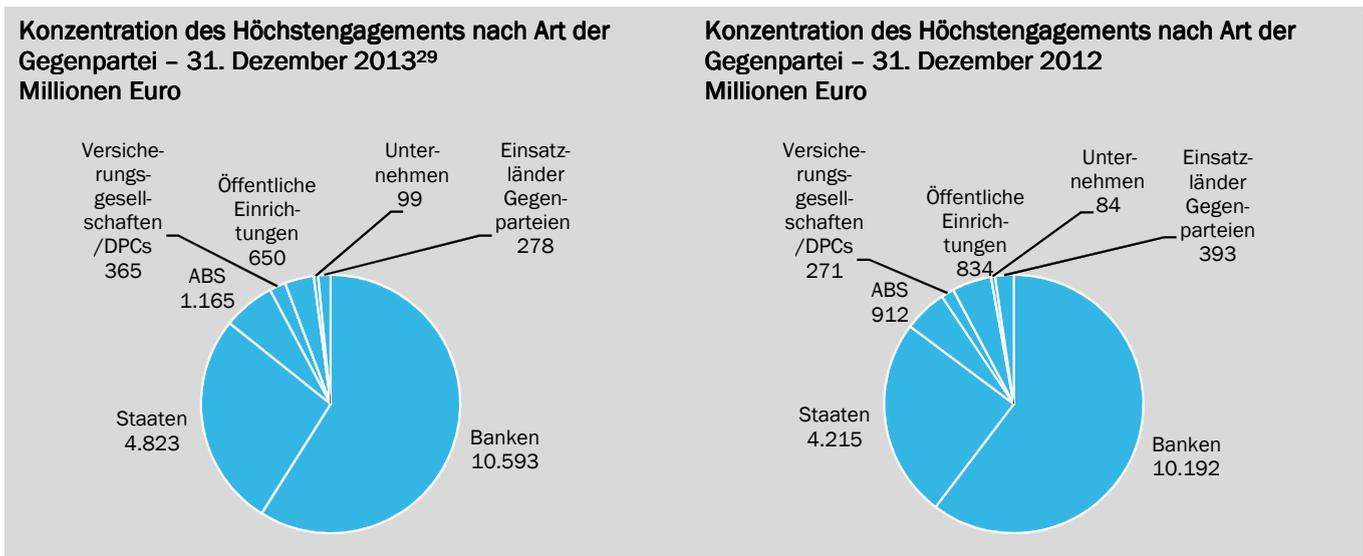


Konzentration der Höchstengagements der Finanzabteilung nach Land/Region, 31. Dezember 2012



Konzentration nach Art der Gegenpartei

Die Bank ist im Portfolio der Finanzabteilung nach wie vor stark gegenüber Banken engagiert, auf die 59 Prozent des Höchstengagements im Portfolio entfielen (2012: 60 Prozent). Staatliche Direktengagements²⁸ erhöhten sich auf 27 Prozent (2012: 25 Prozent), dagegen gingen Engagements gegenüber Gegenparteien in Ländern, in denen die Bank investiert, auf PFE-Grundlage um nahezu 30 Prozent auf 278 Millionen Euro zurück.



CoO (Countries of Operation): Einsatzländer

ABS (Asset-backed securities): Vermögensbesicherte Wertpapiere

PSE (Public Sector Entities): Einrichtungen des öffentlichen Sektors

DPC (Derivative product companies): Handelsunternehmen mit Derivatprodukten

B. Marktrisiko

Das Marktrisiko ist der potenzielle Verlust, der sich aus widrigen Marktveränderungen ergeben kann. Bei Marktrisiken sind die treibenden Kräfte (i) das Zinsänderungsrisiko, (ii) das Währungsrisiko, (iii) das Aktienrisiko und (iv) das Rohstoffpreisrisiko. Das Zinsänderungsrisiko wird weiter unterteilt in das Renditekurvenrisiko, das die Auswirkung von Veränderungen in der Position und Form der Renditekurve auf eine gegebene Währung misst, und das Volatilitätsrisiko, das mit Risiken zu tun hat, die speziell bei Zinsoptionsgeschäften auftreten. Das Renditekurvenrisiko wiederum kann weiter unterteilt werden in Veränderungen der allgemeinen Höhe der Zinssätze (einer Parallelverschiebung der gesamten Renditekurve) und in Veränderungen der Neigung oder der Form der Renditekurve.

Auf ähnliche Weise werden Währungsrisiken unterteilt in das Risiko, das sich aus Veränderungen bei den Wechselkursen ergibt, und das Volatilitätsrisiko, das Devisenoptionen innewohnt. Im Bereich des Marktrisikos war das Jahr gekennzeichnet von einem Steilerwerden der Renditekurven der Hauptwährungen aufgrund von Spekulationen über das „Tapering“ (Herunterfahren des Quantitative Easing) der US-Notenbank Federal Reserve, was zu zeitweilig höheren Zins- und Währungsvolatilitäten führte. Die Aktienmärkte in der Region verzeichneten einen Rückgang in der ersten Jahreshälfte, erholten sich aber teilweise in der zweiten. Das gewichtigste Marktrisiko liegt in den Banking-Aktien und dem damit verbundenen Wechselkursrisiko, während das Zinsänderungsrisiko moderat ist.

Marktrisiko im Banking-Portfolio

Das Darlehensportfolio der Banking-Abteilung ist hinsichtlich der Währung mit dem der Finanzabteilung abgestimmt, damit das Wechselkursrisiko bei Nicht-Euro-Darlehen über das Portfolio der Finanzabteilung abgesichert ist. Auf ähnliche Weise wird das Zinsrisiko, dem das Darlehensportfolio der Banking-Abteilung normalerweise ausgesetzt wäre, durch das Portfolio der Finanzabteilung gesteuert. Es verbleibt somit im Banking-Darlehensportfolio nur ein minimales restliches Währungs- und Zinsrisiko. Die hauptsächlichen Marktrisiken im Banking-Portfolio betreffen das Aktienportfolio, das Währungs- und Aktienkursrisiken ausgesetzt ist, die nicht in den VaR-Angaben unter „Marktrisiko im Portfolio der Finanzabteilung“ erfasst werden. Zusätzliche Sensitivitätsinformationen für die Aktienanlagen der Bank finden sich unter „Fair-Value-Hierarchie“, weiter unten in diesem Abschnitt des vorliegenden Berichts.

²⁸ Indirekte Engagements sind nicht eingeschlossen – das sind solche, bei denen die Bank staatliche Wertpapiere als Sicherheiten hält.

²⁹ Im Jahr 2013 gab es bei der Bank einige Klassifizierungsveränderungen bei der Art der Gegenpartei, die zu sehr kleinen Veränderungen in der Aufschlüsselung zum Jahresende 2012 führten.

Wechselkursrisiko

In der Tabelle unten wird die potenzielle Auswirkung einer Stärkung oder Schwächung der Wechselkurse im Verhältnis zum Euro auf den Nettogewinn der Bank zusammengefasst.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Aktienanlagen

		Gleitende durchschnittliche Wechselkursveränderung über 5 Jahre %	Zeitwert Millionen €	Auswirkung auf den Nettogewinn Millionen €
Euro		-	1.827	-
Kasachische Tenge		5,2	136	7
Kroatische Kuna		0,7	506	3
Polnische Zloty		0,2	425	1
Rumänische Leu		2,2	281	6
Russische Rubel		2,1	1.317	27
US-Dollar		0,3	1.345	4
Sonstige Nicht-Euro-Währungen		1,2	653	7
Zum 31. Dezember 2013		-	6.490	55

		Gleitende durchschnittliche Wechselkursveränderung über 5 Jahre %	Zeitwert Millionen €	Auswirkung auf den Nettogewinn Millionen €
Euro		-	1.845	-
Kasachische Tenge		2,9	149	5
Kroatische Kuna		0,6	530	3
Polnische Zloty		3,1	367	11
Rumänische Leu		4,5	270	12
Russische Rubel		2,5	1.617	41
US-Dollar		2,1	1.237	26
Sonstige Nicht-Euro-Währungen		2,3	634	15
Zum 31. Dezember 2012		-	6.649	113

Aktienkursrisiko

Bezüglich des Aktienkursrisikos geht die Bank davon aus, dass sich die Wirkung auf den Nettogewinn linear zu Veränderungen bei den Aktienindizes verhält. In der folgenden Tabelle wird die potenzielle Auswirkung eines Anstiegs oder Rückgangs der einschlägigen Benchmark-Indizes auf den Nettogewinn der Bank zusammengefasst.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Aktienanlagen

		Gleitende durchschnittliche Entwicklung im Benchmark-Index über 5 Jahre %	Zeitwert Millionen €	Auswirkung auf den Nettogewinn Millionen €
Georgien	BGAX-Index	17,9	128	23
Kasachstan	KASE-Index	4,8	167	8
Kroatien	CROBEX-Index	1,4	506	7
Polen	WIG-Index	15,8	698	110
Rumänien	BET-Index	20,9	304	63
Russland	RTS-Index	26,8	2.154	578
Serbien	BELEX15-Index	0,7	179	1
Ukraine	PFTS-Index	13,6	149	20
Regional und sonstige	Gewichteter Durchschnitt	18,9	2.205	417
Zum 31. Dezember 2013		-	6.490	1.227

		Gleitende durchschnittliche Entwicklung im Benchmark-Index über 5 Jahre %	Zeitwert Millionen €	Auswirkung auf den Nettogewinn Millionen €
Kasachstan	KASE-Index	6,7	193	13
Kroatien	CROBEX-Index	12,6	530	67
Polen	WIG -Index	4,0	663	26
Rumänien	BET-Index	1,6	278	4
Russland	RTS-Index	13,5	2.463	332
Serbien	BELEX15-Index	15,7	149	23
Ukraine	PFTS-Index	0,5	154	1
Ungarn	CHTX-Index	2,1	63	1
Regional und sonstige	Gewichteter Durchschnitt	10,4	2.156	224
Zum 31. Dezember 2012		-	6.649	691

Rohstoffrisiko im Portfolio der Finanzabteilung

Die Bank ist dem Rohstoffrisiko ausgesetzt, sowohl direkt durch einige ihrer Investitionen, als auch indirekt aufgrund der beträchtlichen Bedeutung von Rohstoffen in einer Reihe von Ländern, in denen sie investiert. Das direkte Rohstoffrisiko der Bank ist relativ begrenzt, denn das gesamte Risikoengagement bei Öl- und Gasförderung, Metallergbergbau und Kohlebergbau (sowie den damit verbundenen unterstützenden Aktivitäten) beläuft sich auf 3,2 Prozent des gesamten Banking-Portfolios. Bedeutender ist das indirekte Risiko, da mehrere Länder, in denen die Bank investiert, vor allem Russland, in hohem Maße abhängig sind von den Ausfuhren fossiler Brennstoffe, um ihr Wirtschaftswachstum, ihre Binnennachfrage und ihre Haushaltseinnahmen zu stützen. Ein lange anhaltender und wesentlicher Rückgang der Ölpreise hätte widrige Auswirkungen auf die Produzenten und Verarbeiter fossiler Brennstoffe wie auch auf die einschlägigen Staaten und Unternehmenskunden, die von der Binnennachfrage abhängen. Die Bank überwacht dieses Risiko genau und unterzieht ihr Portfolio regelmäßig Stresstests zur Einschätzung der Auswirkungen eines Rückgangs der Ölpreise.

Marktrisiko im Portfolio der Finanzabteilung

Das Marktrisiko der EBWE entsteht daraus, dass Veränderungen bei Zinssätzen und Wechselkursen die Positionen der Bank beeinflussen können. Diese Risiken werden zentral verwaltet und gesteuert durch das Aktiva- und Passivmanagement, eine Unterabteilung der Finanzabteilung.

Die Bank überwacht das Marktrisiko in ihrem Portfolio durch eine Kombination von Limiten, die sich auf den auf der Monte-Carlo-Simulation basierenden eVaR (auch „Expected Shortfall“ genannt) und eine Vielzahl zusätzlicher Risikomanagementmaßnahmen stützt. Das allgemeine eVaR-Limit der Bank ist in der vom Direktorium bewilligten T&TRMA festgelegt. Währungsengagements werden zudem durch ein eigenes Sub-Limit innerhalb des eVaR Limits beschränkt.

Zusätzliche eVaR-Größen werden überwacht, insbesondere die, die dazu benutzt werden, von den Gesamt-eVaR-Messgrößen zu einzelnen Marktfaktoren zu kommen (marginale eVaR- und VaR-Sensitivitäten). Für das Optionsportfolio werden gesonderte eVaR-Optionsberechnungen durchgeführt, die das nicht-lineare Verhalten von Optionsinstrumenten berücksichtigen.

Der eVaR wird zu Zwecken der internen Überwachung als der durchschnittliche potenzielle Verlust (bei Übertreten einer bestimmten Schwelle) definiert, der aufgrund von ungünstigen Veränderungen von Zinssätzen und Wechselkursen über einen Horizont von einem Handelstag eintreten könnte, errechnet mit einem Konfidenzniveau von 95 Prozent. Zur besseren Vergleichbarkeit zwischen Institutionen stützen sich die in diesem Finanzbericht dargestellten Zahlen auf den VaR (hochgerechnet auf 99 Prozent Konfidenzniveau über einen Horizont von 10 Handelstagen).

Obwohl der eVaR eine robustere Messgröße für Marktrisiken ist als der VaR und genutzt wird, um Risiken im Portfolio der Finanzabteilung zu bewerten, bleibt er auch insofern durch seinen historischen Rahmen begrenzt, als vergangene Markt Ereignisse nicht unbedingt eine perfekte Voraussage darüber zulassen, welche Szenarien sich in der Zukunft entwickeln werden. Aus diesen Gründen wird eine Reihe weiterer Risikoprüfungen vorgenommen, um die eVaR- und VaR-Angaben durch Zahlen zu ergänzen, die von anderen Voraussetzungen ausgehen und sich auf eine Reihe von Risikofaktorsensitivitäten stützen. Dies soll auch sicherstellen, dass wesentliche Risiken nicht ignoriert werden, weil man sich auf eine einzelne Gruppe von Risikomessgrößen verlässt. Währungsrisiken und die verschiedenen Arten von Zinsrisiken, die entweder bei direkten Engagements oder bei Optionen auftreten, werden getrennt für jede Währung und Optionsart anhand von sensitivitätsorientierten Messwerten überwacht. Darüber hinaus wird täglich eine Serie von Stresstests durchgeführt. Diese umfassen vor allem:

- Stresstests des Optionsportfolios auf gleichzeitig stattfindende starke Veränderungen im Preis des zugrunde liegenden Wertpapiers und in der Volatilität;
- getrennte Analysen der Auswirkungen auf Gewinn und Verlust von beträchtlichen Veränderungen in Position und Form der Renditekurve für jede einzelne Währung; und
- Stresstests des gesamten Portfolios der Finanzabteilung aufgrund historischer Szenarien.

Dieser Ansatz entspricht dem Bedarf an ergänzender Risikoüberwachung, der sich aus den jüngsten Marktturbulenzen ergibt, und wird im Sinne der unter Hinzuziehung der aus der Wirtschaftskrise gezogenen Lehren weiter gestärkt und verfeinert werden.

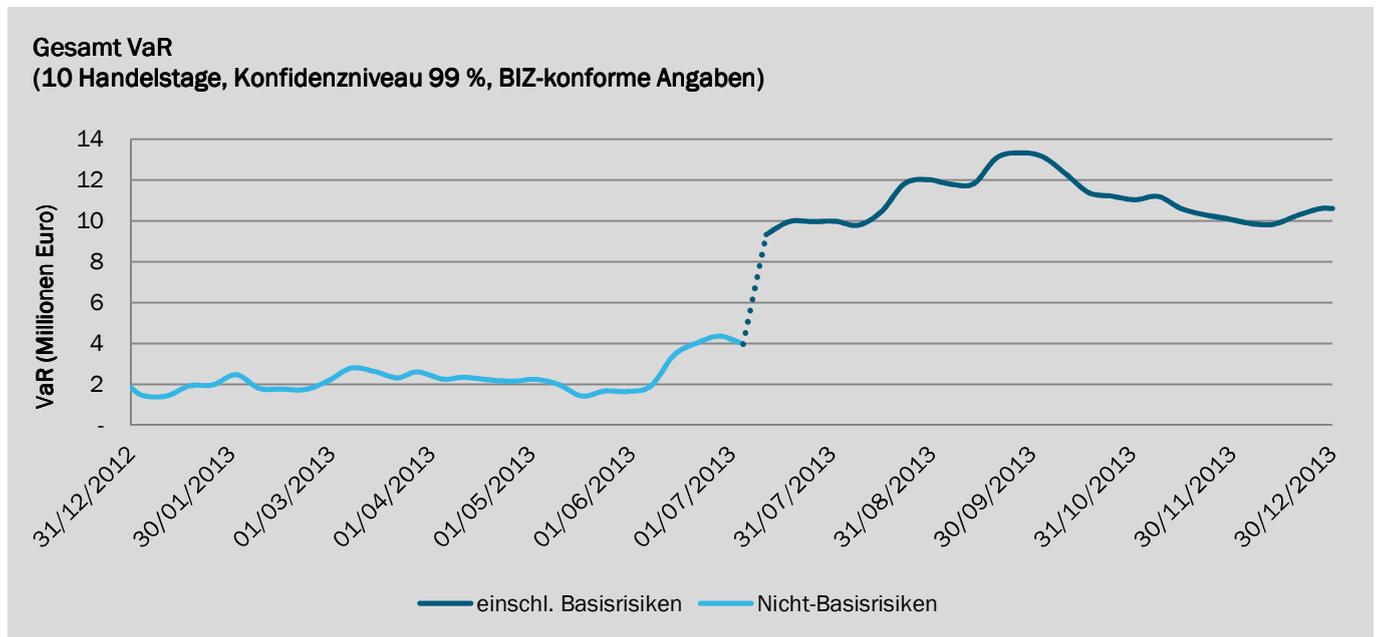
Die Bank zielt darauf ab, Marktrisiken durch ein aktives Management der Aktiva und Passiva zu begrenzen und zu steuern. Zinsrisiken werden durch synthetisches Hedging der Zinsprofile von Aktiva und Passiva gesteuert, in der Hauptsache durch die Nutzung von börsengehandelten und OTC-Derivaten zu Hedging-Zwecken. Währungs- und Zinsrisiken werden täglich durch die Abteilung Risikomanagement bewertet und überwacht, um die Einhaltung genehmigter Limiten zu gewährleisten. Die Limiten selbst sind im Verhältnis zum Kapital der Bank niedrig, und darüber hinaus gestaltete sich die Limitausnutzung moderat (normalerweise weniger als 30 Prozent).

Zins- und Währungsrisiko

Das Zinsrisiko besteht aus der Gefahr, dass der Wert eines Finanzinstruments aufgrund von Veränderungen der Marktzinssätze schwankt. Der Zeitraum, für den der Zinssatz eines Finanzinstruments fest bleibt, ist ein Indikator dafür, in welchem Maße letzteres dem Zinsrisiko ausgesetzt ist.

Die von der Bank durchgeführten Messungen des Zinsrisikos werden durch gängige Marktverfahren wie VaR-, (Non-Credit-)Spread- und Volatilitätsrisikomessungen ergänzt, über deren Ergebnisse dem Management häufig Bericht erstattet wird. Im Juli 2013 revidierte das vom Direktorium bewilligte T&TMRA³⁰ die Reichweite des Risikofaktorenteils der VaR-Messung, indem es ihn auf Basisspreads ausweitete. Die neue Methodologie betrachtet die 3-Monats-Swap-Kurve als den Hauptzinsrisikofaktor und die übrigen Faktoren als Basisspreadrisikofaktoren (Spreads zwischen dem 3-Monats-Libor und dem Diskontsatz, zwischen dem 6-Monats-Libor und dem 3-Monats-Libor und staatliche Asset-Swap-Spreads).

Zum 31. Dezember 2013 betrug der gesamte VaR des Finanzabteilungsportfolios der Bank einschließlich des oben erwähnten Basisspreadrisikos errechnet mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und über einen Horizont von 10 Handelstagen, 10,6 Millionen Euro (2012: 1,8 Millionen Euro). Der maximale VaR lag im September und betrug 13,3 Millionen Euro, deutlich unterhalb der vom Direktorium bewilligten Gesamt-VaR-Obergrenze für alle Mittel der Finanzabteilung. Im Jahr lag der durchschnittliche VaR bei 6,5 Millionen Euro, und die Bandbreite im Jahresverlauf lag zwischen 1,4 Millionen Euro und 13,3 Millionen Euro.³¹ Das potenzielle zukünftige Höchstengagement des Portfolios, auf das sich diese Angaben beziehen, betrug zum 31. Dezember 2013 17,6 Milliarden Euro (2012: 16,7 Milliarden Euro).



Der spezifische Beitrag des Währungsrisikos zum allgemeinen VaR betrug zum Jahresende 0,2 Millionen Euro (2012: 0,5 Millionen Euro). Wie in früheren Jahren war dieser Beitrag 2013 gering und ging nie über 1,0 Millionen Euro (2012: 1,2 Millionen Euro) hinaus. Die Marktrisikoengagements der Finanzabteilung bestanden nach wie vor hauptsächlich aus Zinspositionen, wobei das Basisrisiko die

³⁰ Das Direktorium bewilligte am 23. Juli 2013 (BDS13-154) eine Erhöhung des Limits von 27 Millionen Euro auf 45 Millionen Euro (VaR 99 Prozent Konfidenzniveau - 10 Handelstage).

³¹ Die Zeitreihe des VaR zeigt im Juli nach der Methodologie-Revision eine deutliche Verlagerung.

größte Komponente darstellte. Das Zinsoptionsengagement blieb das ganze Jahr über moderat. Der Zinsoptions-VaR lag zum Jahresende bei nur 0,4 Millionen Euro (2012: 0,3 Millionen Euro), nachdem er im September mit 2,6 Millionen Euro (2012: 1,4 Millionen Euro im August) seinen Spitzenwert erreicht hatte.

Zusätzlich zu den obigen Positionen gab es im Sterling-Budget-Hedge-Portfolio, das an Euro/GBP-Wechselkursänderungen geknüpft ist, zum Jahresende eine eigenständige VaR-Angabe von 10,0 Millionen Euro (2012: 11,3 Millionen Euro). Da das Portfolio nicht aktiv gesteuert wird (noch auf ein Limit gestützt ist), wäre es nicht angemessen, diesen VaR-Wert mit anderen Risikobewertungen des Portfolios der Finanzabteilung zu verbinden.

Aktienkursrisiko

Die Bank ist dem Aktienkursrisiko durch eine Aktienanlage der Finanzabteilung direkt ausgesetzt. Ein indirektes Engagement gegenüber Aktienkursrisiken besteht in Form miteinander verbundener Strukturen, die unmittelbar nacheinander gehandelt werden und daher zu keiner direkten Gefährdung führen.

C. Liquiditätsrisiko

Management des Liquiditätsrisikos

Die Liquiditätsgrundsätze der Bank werden in der Liquidity Policy Review festgelegt, die jährlich aktualisiert und vom Direktorium genehmigt wird. Die Grundsätze sollen sicherstellen, dass die Bank angesichts des riskanten Umfelds, in dem sie tätig ist, einen konservativen Liquiditätsgrad beibehält, und sie sollen ihr AAA-Kreditrating unterstützen.

Die mittelfristige Liquiditätspolitik der Bank besteht aus zwei Elementen und stützt sich auf einen mehrjährigen Kontext:

- die liquiden Nettovermögenswerte der Finanzabteilung sollten mindestens 45 Prozent des projizierten Nettobarbedarfs der nächsten drei Jahre abdecken, mit einem operativen Ziel von 90 Prozent; und
- die liquiden Bruttovermögenswerte der Finanzabteilung sollten mindestens 75 Prozent der gesamten nicht abgerufenen Zusagen zuzüglich Schuldendienst für ein Jahr abdecken, mit einem operativen Ziel von 100 Prozent.

Zu Zwecken der mit diesen Relationen verbundenen Berechnungen werden alle im Portfolio der Finanzabteilung verwalteten Vermögenswerte als liquide Vermögenswerte betrachtet, während die liquiden „Netto“-Vermögenswerte der Finanzabteilung die Bruttovermögenswerte der Finanzabteilung ohne kurzfristige Fremdmittel repräsentieren.³² „Schuldendienst für ein Jahr“ beinhaltet alle Zinsen und Tilgungen für Fremdmittel, die entweder innerhalb eines Jahres fällig werden oder im gleichen Zeitraum abgerufen werden könnten.

Auf dieser Grundlage konnte die Bank die Minimalanforderungen ihrer beiden wichtigsten Liquiditätsgrundsätze übertreffen, sowohl zum 31. Dezember 2013 als auch während des gesamten Jahres. Die durchschnittliche gewichtete Laufzeit der durch die Finanzabteilung verwalteten Vermögenswerte lag zum 31. Dezember 2013 bei 1,2 Jahren (2012: 1,0 Jahre).

Im Jahr 2012 führte die Bank einen neuen Grundsatz zur kurzfristigen Liquidität ein, der sich auf die im Zuge des Basel-III-Reformpakets vorgeschlagenen Prinzipien der Liquidity Coverage Ratio stützt. Der Grundsatz erfordert, dass das Verhältnis von anrechenbaren liquiden Vermögenswerten und geplanten Mittelabflüssen über einen Zeithorizont von sowohl 30 als auch 90 Tagen mindestens 100 Prozent betragen muss. Seit Einführung wurden diese Minimalvorgaben durchgängig übertroffen.

Darüber hinaus steuert die Finanzabteilung jeden Tag aktiv die Liquiditätsposition der Bank.

Die Bank genießt einen guten Zugang zu Kapitalmarktfinanzierungen über ihr Global-Medium-Term-Note-Programm und ihre Commercial-Paper-Fazilitäten. Im Jahr 2013 brachte die Bank mittel- und langfristige Schuldtitel im Wert von 6,5 Milliarden Euro mit einer durchschnittlichen Laufzeit von 5,1 Jahren auf (2012: 6,3 Milliarden Euro und 4,1 Jahren). Das AAA-Kreditrating der Bank mit stabilem Ausblick wurde in der zweiten Jahreshälfte 2013 von den drei großen Ratingagenturen bestätigt.

Die Liquiditätsgrundsätze der Bank unterliegen der unabhängigen Überprüfung durch die Risikomanagement-Abteilung und den Exekutivausschuss und werden anschließend dem Direktorium zur Genehmigung vorgelegt.

IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben, schreibt eine Fälligkeitsanalyse der nicht diskontierten Cashflows vor, die sich aus den finanziellen Verbindlichkeiten der Bank ergeben. Cashflows werden im frühesten Laufzeitband präsentiert, in dem sie möglicherweise fällig werden könnten. Zu diesem Zweck profiliert die Bank ihre abrufbaren Verbindlichkeiten im Einklang mit Optionen, die das Recht, die damit verbundenen Hedging-Instrumente vor der rechtlichen Fälligkeit zu terminieren, auf die Gegenparteien der Derivatgeschäfte übertragen. Dies zeigt, wie die Bank ihre Verbindlichkeiten in der Praxis steuert, obwohl die Kündigungsoption für die Verbindlichkeiten bei der Bank liegt und es daher keine rechtliche Verpflichtung gibt, die Verbindlichkeiten vor der rechtlichen Fälligkeit zu tilgen.

Zu den netto verrechneten Zinsderivaten gehören in der Regel Zinsswaps und Forward Rate Agreements. Zu den brutto verrechneten Zinsderivaten gehören Zins-/Währungsswaps. Obwohl nur die mit diesen Derivaten verbundenen Zahlungsausgänge offen gelegt werden müssen, werden zu Informationszwecken in der Begleittabelle auch die Zahlungseingänge dargestellt. Zu den Devisenderivaten gehören Devisentermingeschäfte und Währungsswaps.

³² Für diese Relation bedeuten „kurzfristige Fremdmittel“ Titel mit einer Laufzeit von einem Jahr oder weniger ab dem Erwerbszeitpunkt – es handelt sich also nicht um Fremdmittel mit einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger.

Da die Angaben nicht-diskontierte Cashflows darstellen, stimmen sie nicht mit der Bilanz überein.

Finanzielle Verbindlichkeiten zum 31. Dezember 2013	Über einen Monat					Gesamt Millionen €
	Bis zu einem Monat Millionen €	und bis zu 3 Monaten Millionen €	Über 3 Monate und bis zu einem Jahr Millionen €	Über ein Jahr und bis zu 3 Jahren Millionen €	Mehr als 3 Jahre Millionen €	
Nicht derivative Cashflows						
Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten	(1.526)	(19)	-	-	-	(1.545)
Verbriefte Verbindlichkeiten	(1.040)	(1.177)	(6.066)	(8.566)	(16.612)	(33.461)
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	(2)	(4)	(97)	(65)	-	(168)
Zum 31. Dezember 2013	(2.568)	(1.200)	(6.163)	(8.631)	(16.612)	(35.174)
Cashflows aus zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten						
Netto verrechnete Zinsderivate	(2)	(2)	(48)	(38)	(26)	(116)
Brutto verrechnete Zinsderivate – Abflüsse	(17)	(192)	(787)	(1.132)	(196)	(2.324)
Brutto verrechnete Zinsderivate – Zuflüsse	18	189	708	1.125	189	2.229
Devisenderivate – Abflüsse	(3.011)	(1.643)	(745)	-	-	(5.399)
Devisenderivate – Zuflüsse	2.978	1.608	693	-	-	5.279
Kreditderivate	-	-	-	-	-	-
Zum 31. Dezember 2013	(34)	(40)	(179)	(45)	(33)	(331)
Cashflows aus zu Hedgingzwecken gehaltenen Derivaten						
Netto verrechnete Zinsderivate	(28)	(2)	(62)	(134)	(151)	(377)
Brutto verrechnete Zinsderivate – Abflüsse	(296)	(241)	(1.699)	(2.740)	(4.566)	(9.542)
Brutto verrechnete Zinsderivate – Zuflüsse	275	255	1.604	2.224	4.113	8.471
Zum 31. Dezember 2013	(49)	12	(157)	(650)	(604)	(1.448)
Finanzielle Verbindlichkeiten insgesamt						
zum 31. Dezember 2013	(2.651)	(1.228)	(6.499)	(9.326)	(17.249)	(36.953)
Sonstige Finanzinstrumente						
Nicht abgerufene Zusagen						
Finanzinstitute	(2.330)	-	-	-	-	(2.330)
Nichtfinanzinstitute	(9.104)	-	-	-	-	(9.104)
Zum 31. Dezember 2013	(11.434)	-	-	-	-	(11.434)

Finanzielle Verbindlichkeiten zum 31. Dezember 2012	Bis zu einem Monat Millionen €	Über einen Monat und bis zu 3 Monaten Millionen €	Über 3 Monate und bis zu einem Jahr Millionen €	Über ein Jahr und bis zu 3 Jahren Millionen €	Mehr als 3 Jahre Millionen €	Gesamt Millionen €
Nicht derivative Cashflows						
Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten	(3.084)	(2)	-	-	-	(3.086)
Verbriefte Verbindlichkeiten	(728)	(1.713)	(7.077)	(9.062)	(16.678)	(35.258)
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	(2)	(4)	(84)	(70)	-	(160)
Zum 31. Dezember 2012	(3.814)	(1.719)	(7.161)	(9.132)	(16.678)	(38.504)
Cashflows aus zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten						
Netto verrechnete Zinsderivate	(6)	(8)	(32)	(75)	(54)	(175)
Brutto verrechnete Zinsderivate – Abflüsse	(48)	(321)	(1.399)	(1.360)	(1.131)	(4.259)
Brutto verrechnete Zinsderivate – Zuflüsse	44	300	1.324	1.202	1.081	3.951
Devisenderivate – Abflüsse	(3.345)	(2.587)	(1.461)	-	-	(7.393)
Devisenderivate – Zuflüsse	3.264	2.521	1.426	-	-	7.211
Kreditderivate	-	(1)	(2)	-	-	(3)
Zum 31. Dezember 2012	(91)	(96)	(144)	(233)	(104)	(668)
Cashflows aus zu Hedgingzwecken gehaltenen Derivaten						
Netto verrechnete Zinsderivate	7	(7)	(80)	(113)	(83)	(276)
Brutto verrechnete Zinsderivate – Abflüsse	(93)	(541)	(1.194)	(1.626)	(1.850)	(5.304)
Brutto verrechnete Zinsderivate – Zuflüsse	110	468	1.224	1.549	1.517	4.868
Zum 31. Dezember 2012	24	(80)	(50)	(190)	(416)	(712)
Finanzielle Verbindlichkeiten insgesamt zum 31. Dezember 2012						
	(3.881)	(1.895)	(7.355)	(9.555)	(17.198)	(39.884)
Sonstige Finanzinstrumente						
Nicht abgerufene Zusagen						
Finanzinstitute	(2.082)	-	-	-	-	(2.082)
Nichtfinanzinstitute	(8.913)	-	-	-	-	(8.913)
Zum 31. Dezember 2012	(10.995)	-	-	-	-	(10.995)

D. Kapitalmanagement

Das ursprüngliche genehmigte Stammkapital der Bank belief sich auf 10,0 Milliarden Euro. Mit der am 15. April 1996 angenommenen Resolution Nr. 59 bewilligte der Gouverneursrat eine Verdoppelung des genehmigten Stammkapitals der Bank auf 20,0 Milliarden Euro.

In Übereinstimmung mit den Vorgaben von Artikel 5.3 des Übereinkommens ist der Gouverneursrat verpflichtet, das Stammkapital der Bank in Abständen von höchstens fünf Jahren zu überprüfen. Bei der Jahrestagung im Mai 2010 genehmigte der Gouverneursrat die Vierte Überprüfung der Kapitalressourcen (CRR4), in der die Bankstrategie für den Zeitraum 2011-2015 festgelegt wurde. Dazu gehörten eine Analyse der Transformationswirkung und der operativen Tätigkeit der Bank, eine Beurteilung der wirtschaftlichen Aussichten und Transformationsherausforderungen in der Region, die Formulierung der mittelfristigen Portfolioentwicklungsstrategie und -ziele und eine eingehende Analyse der projizierten künftigen Finanzleistung und Kapitaladäquanz der Bank. Bei der Überprüfung wurde die Tatsache unterstrichen, dass die Bank sich auf eine starke Kapitalgrundlage verlassen kann. Hervorgehoben wurde auch die Notwendigkeit einer besonnenen Finanzpolitik zur Sicherstellung umsichtiger Rückstellungen, starker Liquidität und langfristiger Rentabilität.

Als Ergebnis der Bewertung des Kapitalbedarfs in CRR4 bewilligte der Gouverneursrat im Mai 2010 eine zweistufige Anhebung des genehmigten Stammkapitals der Bank: eine sofortige Erhöhung der genehmigten eingezahlten Anteile um eine Milliarde Euro (Resolution Nr. 126) und eine Erhöhung der abrufbaren Kapitalanteile der Bank um 9 Milliarden Euro (Resolution Nr. 128). Insgesamt ergab dies eine Anhebung des genehmigten Stammkapitals der Bank um 10 Milliarden Euro (zweite Kapitalerhöhung genannt). Die Erhöhung des abrufbaren Kapitals wurde am 20. April 2011 wirksam, als Zeichnungen von mindestens 50 Prozent des neu genehmigten abrufbaren Kapitals bei der Bank eingegangen waren. Alle Zeichnungen sollten ursprünglich zum oder vor dem 30. April 2011 eingehen, aber das Direktorium hat diese Frist bis spätestens 11. Mai 2014 verlängert. In Übereinstimmung mit den in Resolution Nr. 128 festgelegten Bedingungen sollen alle oder einige der abrufbaren Anteile am Tag nach der EBWE-Jahrestagung 2016 eingelöst werden. Die Anzahl der etwaigen einzulösenden Anteile wird durch Anwendung der in Resolution Nr. 128 festgelegten vereinbarten Formel bestimmt. Zum 31. Dezember 2013 waren 8,9 Milliarden Euro der abrufbaren Kapitalerhöhung gezeichnet worden (2012: 8,8 Milliarden Euro).

Die Bank verfügt über keine weiteren Kapitalklassen.

Bei der Kapitalverwendung wird die Bank von ihren satzungsgemäßen und finanzpolitischen Parametern geleitet. In Artikel 12 des Übereinkommens wird ein Verschuldungsgrad von 1:1 festgelegt. Somit darf der Gesamtbetrag der ausstehenden Darlehen, Beteiligungen und Garantien der Bank in den Ländern, in denen sie investiert, den Gesamtbetrag ihres nicht wertgeminderten gezeichneten Kapitals, ihrer Rücklagen und ihrer Überschüsse nicht übersteigen. Diese Kapitalgrundlage umfasst das nicht wertgeminderte gezeichnete Kapital, die nicht gebundenen allgemeinen Rücklagen, die Rücklage für Darlehensverluste, die Sonderrücklage und Anpassungen für die kumulierten Einzelrückstellungen und allgemeinen Rückstellungen für die Wertminderung von Banking-Engagements und für Eigenkapitalverluste. Die so definierte Kapitalgrundlage belief sich zum 31. Dezember 2013 auf 38,7 Milliarden Euro³³ (2012: 37,7 Milliarden Euro).

Darüber hinaus begrenzt Artikel 12 den Gesamtbetrag eingegangener Kapitalbeteiligungen auf den Gesamtbetrag des nicht wertgeminderten eingezahlten gezeichneten Kapitals, der Überschüsse und der allgemeinen Rücklage. Die Bank legt den Verschuldungsgrad auf der Grundlage von ausgezahlten Banking-Vermögenswerten oder operativen Vermögenswerten aus. Zum 31. Dezember 2013 lag der Verschuldungsgrad der Bank insgesamt bei 68 Prozent (2012: 70 Prozent). Im Jahresverlauf wurden keine Kapitalverwendungs-limite überschritten (2012: keine).

Die in den Statuten der Bank festgelegte Bewertung der Kapitaladäquanz anhand des Verschuldungsgrades wird ergänzt durch ein risikobasiertes, aufsichtliches Kapitaladäquanzlimit im Rahmen der bankeigenen Grundsätze zum ökonomischen Eigenkapital.

Die Bank definiert ihren ökonomischen Eigenkapitalbedarf als die potenziellen – sowohl erwarteten wie auch unerwarteten – Kapitalverluste, die sie mit der durch das AAA-Kreditrating der Bank gegebenen Wahrscheinlichkeit erleiden könnte. Die im Rahmen dieser Fragestellung bewerteten Hauptrisikokategorien sind das Kreditrisiko, das Marktrisiko und das operative Risiko, und das Gesamtrisiko wird innerhalb einer Basis von verfügbarem ökonomischen Kapital gesteuert, die das abrufbare Kapital ausschließt, gleichzeitig aber für das Fortbestehen eines angemessenen Kapitalpolsters sorgt.

Eines der Hauptziele dieses Kapitalansatzes besteht darin, das Kapital der Bank innerhalb eines mittelfristigen Planungsrahmens zu verwalten und eine dauerhaft konsistente Messung des Kapitalspielraums zu liefern. Es ist Ziel der Bank, die Notwendigkeit zum Abrufen des gezeichneten abrufbaren Kapitals zu vermeiden und ausschließlich das verfügbare Risikokapital zu verwenden, welches das eingezahlte Kapital, die Rücklagen und die Rückstellungen umfasst. Das von der Bank verwaltete verfügbare ökonomische Kapital besteht aus dem eingezahlten Kapital, den nicht gebundenen allgemeinen Rücklagen, der Rücklage für Darlehensverluste, der Sonderrücklage sowie Anpassungen für die kumulierte allgemeine Kreditrisikovorsorge und für Eigenkapitalverluste, die zum Ende des Zeitraums bewertet werden. Die Kapitalgrundlage belief sich zum 31. Dezember 2013 auf 15,0 Milliarden Euro (2012: 14,0 Milliarden Euro).

Zum 31. Dezember 2013 lag das Verhältnis des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs zum verfügbaren ökonomischen Eigenkapital bei 72 Prozent (2012: 74 Prozent), verglichen mit einem in den Grundsätzen verankerten Schwellenwert für dieses Verhältnis von

³³ Die Kapitalgrundlage beinhaltet gezeichnetes Kapital (eingezahlt und abrufbar), Rücklagen und einbehaltene Erträge sowie Rückstellungen (da diese Kapitalgrundlage mit den operativen Vermögenswerten vor Rückstellungen verglichen wird). Abzüge werden vorgenommen, um die für die Banking-Vermögenswerte gebildeten Neubewertungsrücklagen auszuschließen (da operative Vermögenswerte zu Anschaffungskosten geführt werden), und für Ertragszuweisungen des Nettoeinkommens, die nicht an den SEMED-Sonderinvestmentfonds gehen (da die damit verbundenen Investitionen zu den operativen Vermögenswerten gezählt werden).

90 Prozent. Die im Rahmen dieser Grundsätze vorgeschriebenen risikoorientierten Kapitalanforderungen werden gemeinsam mit der aus der Banksatzung hervorgehenden Kapitalbeschränkung verwaltet.

Der umsichtige Ansatz der Bank beim Kapitalmanagement spiegelt sich in den auf Seite 7 dargestellten finanziellen Schlüsselindikatoren wider. Zum 31. Dezember 2013 betrug das Verhältnis des Eigenkapitals der Mitglieder zu den Gesamtvermögenswerten 30 Prozent (2012: 27 Prozent) und das Verhältnis des Eigenkapitals der Mitglieder zu den Banking-Vermögenswerten 59 Prozent (2012: 55 Prozent).

E. Beizulegender Zeitwert finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Klassifizierung und beizulegender Zeitwert finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

	Buchwert Millionen €	Beizuleg. Zeitwert Millionen €
Finanzielle Vermögenswerte zum 31. Dezember 2013		
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert oder zum beizulegenden Zeitwert mit Ausweis im Sonstigen Gesamtergebnis bewertete finanzielle Vermögenswerte:		
- Schuldtitel	139	139
- Derivative Finanzinstrumente	3.094	3.094
- Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Banking-Darlehen	223	223
- Banking-Portfolio: Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Aktienanlagen	6.490	6.490
- Finanzabteilungsportfolio: Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Aktienanlagen mit Ausweis im Sonstigen Gesamtergebnis	63	63
	10.009	10.009
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte:		
- Forderungen an Kreditinstitute	7.266	7.266
- Schuldtitel	12.398	12.384
- Besicherte Platzierungen	247	248
- Sonstige finanzielle Vermögenswerte	304	304
- Banking-Darlehensforderungen	18.641	19.504
- Ausstehendes eingezahltes Kapital	10	10
	38.866	39.716
Insgesamt	48.875	49.725
		Angepasster beizuleg. Zeitwert Millionen €
Finanzielle Vermögenswerte zum 31. Dezember 2012		
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert oder zum beizulegenden Zeitwert mit Ausweis im Sonstigen Gesamtergebnis bewertete finanzielle Vermögenswerte:		
- Schuldtitel	175	175
- Derivative Finanzinstrumente	4.671	4.671
- Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Banking-Darlehen	247	247
- Banking-Portfolio: Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Aktienanlagen	6.649	6.649
- Finanzabteilungsportfolio: Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Aktienanlagen mit Ausweis im Sonstigen Gesamtergebnis	64	64
	11.806	11.806
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte:		
- Forderungen an Kreditinstitute	7.515	7.515
- Schuldtitel	12.235	12.144
- Besicherte Platzierungen	600	624
- Sonstige finanzielle Vermögenswerte	294	294
- Banking-Darlehensforderungen	18.597	19.560
- Ausstehendes eingezahltes Kapital	12	12
	39.253	40.149
Insgesamt	51.059	51.955

Finanzielle Verbindlichkeiten zum 31. Dezember 2013	Zu Handels- zwecken gehalten Millionen €	Erfolgs- wirksam zum beizu- legenden Zeitwert bewertet Millionen €	Zu Hedging- zwecken gehaltene Derivate Millionen €	Finanzielle Verbindlich- keiten zu Anschaffungs- kosten Millionen €	Buchwert Millionen €	Beizuleg. Zeitwert Millionen €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitutionen	-	-	-	(1.543)	(1.543)	(1.543)
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	-	(29.659)	(29.659)	(29.506)
Derivative Finanzinstrumente	(261)	(97)	(2.117)	-	(2.475)	(2.475)
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	-	-	-	(405)	(405)	(405)
Finanzielle Verbindlichkeiten insgesamt	(261)	(97)	(2.117)	(31.607)	(34.082)	(33.929)

Finanzielle Verbindlichkeiten zum 31. Dezember 2012	Zu Handels- zwecken gehalten Millionen €	Erfolgs- wirksam zum beizu- legenden Zeitwert bewertet Millionen €	Zu Hedging- zwecken gehaltene Derivate Millionen €	Finanzielle Verbindlich- keiten zu Anschaffungs- kosten Millionen €	Buchwert Millionen €	Beizuleg. Zeitwert Millionen €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitutionen	-	-	-	(3.086)	(3.086)	(3.086)
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	-	(31.824)	(31.824)	(31.738)
Derivative Finanzinstrumente	(439)	(60)	(1.253)	-	(1.752)	(1.752)
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	-	-	-	(530)	(530)	(530)
Finanzielle Verbindlichkeiten insgesamt	(439)	(60)	(1.253)	(35.440)	(37.192)	(37.106)

Zum 31. Dezember 2013 entsprachen in der Bilanz der Bank alle Kategorien der finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten annähernd ihrem beizulegenden Zeitwert, mit Ausnahme der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Schuldtiteln, der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Darlehensinvestitionen und der verbrieften Verbindlichkeiten.

Die Grundlage des beizulegenden Zeitwerts von Schuldtiteln, die in einem aktiven Markt notiert sind, ist der notierte Marktpreis am Bilanzstichtag.

Die Grundlage des beizulegenden Zeitwerts von Schuldtiteln, die nicht notiert oder in einem inaktiven Markt notiert sind, wird unter Heranziehung von für den Markt und die Branche der Investition geeigneten Bewertungsverfahren bestimmt. Die hauptsächlich genutzten Bewertungstechniken basieren auf Angeboten von Maklerdiensten und auf abgezinsten Geldflüssen. Die zur Unterstützung dieser Bewertungen genutzten Techniken umfassen Bewertungs-Benchmarks der Branche sowie die jüngsten Transaktionspreise.

Banking-Darlehensforderungen, bei denen das Ziel des Geschäftsmodells der Bank darin besteht, die Investitionen zu halten, um Geldzuflüsse aus dem Vertragsverhältnis zu erhalten, und bei denen die Vertragsbedingungen zu festgelegten Zeitpunkten Geldzuflüsse vorsehen, die lediglich aus Kapitalzahlungen sowie Zinsen auf das Restkapital bestehen, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten geführt. Der beizulegende Zeitwert dieser Darlehen wurde errechnet, indem die Geldflüsse mit einem für jedes Darlehen zum Jahresende geltenden Zinssatz abgezinst wurden und indem anschließend vom resultierenden Wert ein internes Kreditrisikomaß abgezogen wurde.

„Verbrieftete Verbindlichkeiten“ stehen für die Kreditaufnahmetätigkeit der Bank durch die Emission von Commercial Papers und Anleihen. Aufgrund der kurzen Laufzeit von Commercial Papers nähern sich die fortgeführten Anschaffungskosten dem Zeitwert.³⁴

Fair-Value-Hierarchie

IFRS 7 bestimmt die Klassifizierung von Zeitwerten (Fair Values) auf Grundlage einer Drei-Stufen-Hierarchie von Bewertungsmethoden. Die Zuordnung gründet sich darauf, ob die bei der Bewertung der Zeitwerte genutzten Inputs beobachtbar sind oder nicht. Diese Inputs haben zu der folgenden „Fair-Value-Hierarchie“ geführt:

- Stufe 1 – Es bestehen notierte Preise in aktiven Märkten für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten. Zu dieser Stufe gehören börsennotierte Aktien.
- Stufe 2 – Es bestehen für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit Inputs, die nicht zu denen von Stufe 1 gehören und die entweder direkt (d. h. als Kurse) oder indirekt (d. h. von Kursen hergeleitet) beobachtbar sind. Zu dieser Stufe gehören

³⁴ Anpassung für Hedge-Accounting bei Bedarf.

Schuldtitel und die meisten derivativen Produkte. Zu den Inputfaktoren gehören Kurse, die bei bildschirmgestützten Dienstleistern wie Reuters oder Bloomberg zur Verfügung stehen, Maklerangebote und beobachtbare Marktangaben wie Zinsen und Wechselkurse, die bei der Herleitung der Bewertung von derivativen Produkten verwendet werden.

- Stufe 3 – Es bestehen Inputs für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit, die sich nicht auf beobachtbare Marktangaben stützen (nicht beobachtbare Inputs). Zu dieser Stufe gehören Aktienanlagen, Schuldtitel und derivative Produkte, für die nicht alle Marktangaben beobachtbar sind.

Die Tabelle unten bietet Informationen über die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zum 31. Dezember 2013. Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden in ihrer Gesamtheit nach der niedrigsten Stufe des Inputs klassifiziert, der für die Messung des beizulegenden Zeitwerts relevant ist.

Zum 31. Dezember 2013

	Stufe 1 Millionen €	Stufe 2 Millionen €	Stufe 3 Millionen €	Gesamt Millionen €
Schuldtitel	-	139	-	139
Derivative Finanzinstrumente	-	2.774	320	3.094
Banking-Darlehen	-	-	223	223
Aktienanlagen (Banking-Portfolio)	1.308	-	5.182	6.490
Aktienanlagen (Finanzabteilungsportfolio)	-	63	-	63
Finanzielle Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert insgesamt	1.308	2.976	5.725	10.009
Derivative Finanzinstrumente	-	(2.378)	(97)	(2.475)
Finanzielle Verbindlichkeiten zum beizulegenden Zeitwert insgesamt	-	(2.378)	(97)	(2.475)

Zum 31. Dezember 2012

	Stufe 1 Millionen €	Stufe 2 Millionen €	Stufe 3 Millionen €	Gesamt Millionen €
Schuldtitel	-	131	44	175
Derivative Finanzinstrumente	-	4.256	415	4.671
Banking-Darlehen	-	-	247	247
Aktienanlagen (Banking-Portfolio)	1.094	-	5.555	6.649
Aktienanlagen (Finanzabteilungsportfolio)	-	64	-	64
Finanzielle Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert insgesamt	1.094	4.451	6.261	11.806
Derivative Finanzinstrumente	-	(1.692)	(60)	(1.752)
Finanzielle Verbindlichkeiten zum beizulegenden Zeitwert insgesamt	-	(1.692)	(60)	(1.752)

Es gab im Jahresverlauf keine Transfers zwischen Stufe 1 und Stufe 2.

Die Tabelle unten bietet eine Aufstellung der beizulegenden Zeitwerte der finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Bank auf Stufe 3 für das am 31. Dezember 2013 abgelaufene Geschäftsjahr.

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf Stufe 3
für das am 31. Dezember 2013 abgelaufene Geschäftsjahr

	Schuldtitel Millionen €	Derivative Finanz- instrumente Millionen €	Banking- Darlehen Millionen €	Banking Aktienanlagen Millionen €	Gesamte Vermögens- werte Millionen €	Derivative Finanz- instrumente Millionen €	Gesamt- verbindlich- keiten Millionen €
Saldo zum 31. Dezember 2012	44	415	247	5.555	6.261	(60)	(60)
Gewinne/(Verluste) insgesamt für das am 31. Dez. 2013 abgelaufene Geschäftsjahr:							
Nettogewinn/(-verlust)	4	(95)	(6)	95	(2)	(37)	(37)
Ankäufe/Ausgaben	-	-	67	446	513	-	-
Verkäufe/Verrechnungen	(48)	-	(85)	(714)	(847)	-	-
Transfers aus Stufe 3	-	-	-	(200)	(200)	-	-
Saldo zum 31. Dezember 2013	-	320	223	5.182	5.725	(97)	(97)
Für die Periode in der Erfolgsrechnung verbuchte Gewinne/(Verluste) aus den am 31. Dezember 2013 gehaltenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten insgesamt	-	85	(18)	124	191	(40)	(40)

**Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf Stufe 3
für das am 31. Dezember 2012 abgelaufene Geschäftsjahr**

	Schuldtitel Millionen €	Derivative Finanz- instrumente Millionen €	Banking- Darlehen Millionen €	Banking Aktien- anlagen Millionen €	Gesamte Vermögens- werte Millionen €	Derivative Finanz- instrumente Millionen €	Gesamte Verbindlich- keiten Millionen €
Saldo zum 31. Dezember 2011	202	433	239	5.085	5.959	(83)	(83)
Gewinne/(Verluste) insgesamt für das am 31. Dezember 2012 abgelaufene Geschäftsjahr:							
Nettogewinn/(-verlust)	24	(18)	4	10	20	22	22
Ankäufe/Ausgaben	-	-	36	949	985	-	-
Verkäufe/Verrechnungen	(182)	-	(32)	(489)	(703)	-	-
Transfers in Stufe 3	-	-	-	-	-	1	1
Saldo zum 31. Dezember 2012	44	415	247	5.555	6.261	(60)	(60)
Für die Periode in der Erfolgsrechnung verbuchte (Verluste)/Gewinne aus den am 31. Dezember 2012 gehaltenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten insgesamt	1	32	11	134	178	(15)	(15)

Transfers in und aus Stufe 3 für Banking-Aktienanlagen beziehen sich auf börsennotierte Investitionen, die aus einem bzw. in einen aktiv gehandelten Markt wechseln. Transfers in und aus Stufe 3 für derivative Finanzinstrumente hängen damit zusammen, ob sich ein zur Bewertung eines Derivats genutztes Modell auf beobachtbare Markt-Inputs stützt oder nicht.

Stufe 3 – Sensitivitätsanalyse

Die Tabelle unten präsentiert die zum beizulegenden Zeitwert gehaltenen Finanzinstrumente auf Stufe 3 zum 31. Dezember 2013 sowie die zur Bewertung dieser Finanzinstrumente genutzten Hauptbewertungsmodelle/-techniken³⁵ und die geschätzten Veränderungen des Zeitwerts bei Anwendung denkbarer alternativer Annahmen:

		Auswirkung auf den Nettogewinn 2013		
		Buchwert Millionen €	Günstige Veränderung Millionen €	Ungünstige Veränderung Millionen €
Hauptbewertungsmodelle/-techniken				
Derivative Finanz- instrumente der Finanzabteilung	Discounted-Cashflow-Modelle	5	2	(2)
Banking-Darlehen	Discounted-Cashflow-Modelle und Optionspreismodelle	223	9	(26)
Banking-Aktienanlagen und damit verbundene Derivate ³⁶	NIW- und EBITDA-Multiplikatoren und Discounted- Cashflow-Modelle, Zinseszins und Optionspreismodelle	5.400	2.723	(1.078)
Zum 31. Dezember		5.628	2.734	(1.106)

³⁵ NIW = Nettoinventarwert; EBITDA = Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen.

³⁶ Mit Banking-Aktienanlagen ist in der Regel eine Put- und/oder Call-Option gekoppelt. Dadurch könnte jede Veränderung im Wert der Aktie durch eine Veränderung im Wert des Derivats ausgeglichen werden. Aus diesem Grund wurden Banking-Aktienanlagen und die damit verbundenen Derivate bei der Sensitivitätsanalyse kombiniert.

Auswirkung auf den Nettogewinn 2012

Hauptbewertungsmodelle/-techniken		Buchwert	Günstige	Ungünstige
		Millionen €	Veränderung Millionen €	Veränderung Millionen €
Schuldtitel	Discounted-Cashflow-Modelle, Maklerangebote und beobachtbare Marktangaben	44	2	(2)
Derivative Finanzinstrumente der Finanzabteilung	Discounted-Cashflow-Modelle	4	-	(1)
Banking-Darlehen	Discounted-Cashflow-Modelle und Optionspreismodelle	247	7	(20)
Banking-Aktienanlagen & Verbundene Derivate	NIW- und EBITDA-Multiplikatoren, Discounted-Cashflow-Modelle, Zinseszins und Optionspreismodelle	5.906	970	(1.371)
Zum 31. Dezember		6.201	979	(1.394)

Schuldtitel und derivative Finanzinstrumente der Finanzabteilung

Die im Portfolio der Finanzabteilung gehaltenen derivativen Instrumente der Bank werden anhand von Discounted-Cashflow-Modellen bewertet. Die Bewertungen werden täglich mit Aufstellungen von Gegenparteien abgeglichen. So wird sichergestellt, dass die denkbaren alternativen Bewertungen, die sich aus den Diskrepanzen zwischen den Bewertungen der Bank und denen ihrer Gegenparteien ergeben, in die Bewertung einfließen.

Die Preise der Schuldtitel der Bank werden über Marktdatendienste von Drittparteien, bildschirmgestützte Dienstleister wie Reuters und Bloomberg oder die Nutzung von Maklerangeboten festgelegt.

Banking-Darlehen

Banking-Darlehen, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, umfassen hauptsächlich Wandeldarlehen oder solche Darlehen, die ein Element performance-basierter Rendite enthalten. Die Bewertungsmodelle/-techniken zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts dieser Instrumente sind Discounted-Cashflow-Modelle und Optionspreismodelle. Zu den Inputfaktoren der Modelle gehören Zinssätze, die Bonitätsaufschläge der Kreditnehmer und die zugrunde liegenden Aktienkurse. Denkbare alternative Bewertungen wurden auf der Grundlage der Ausfallwahrscheinlichkeit des Kreditnehmers bestimmt.

Banking – Beteiligungen und Derivate

Das Banking-Portfolio von nicht-notierten Eigenkapitalinvestitionen umfasst direkte Beteiligungen, Aktienderivate und Equity-Fonds. Die zur Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts dieser Finanzinstrumente genutzten Hauptbewertungsmodelle/-techniken sind NIW- und EBITDA-Multiplikatoren und Discounted-Cashflow-Modelle (DCF-Modelle).

NIW-Multiplikatoren werden hauptsächlich bei Bankinvestitionen und Equity-Fonds angewendet. Denkbare alternative Bewertungen stammen bei den Bankinvestitionen aus der Bandbreite von NIW-Multiplikatoren bei den eingegangenen Bewertungen, und bei den Equity-Fonds aus der Prüfung der Auswirkungen von Anpassungen des angesetzten Portfolio-Diskonts. Für Investitionen, die anhand von EBITDA-Multiplikatoren und DCF-Modellen bewertet werden, wurde eine Sensitivitätsanalyse durch die Bestimmung denkbarer alternativer Bewertungen unter Nutzung von Methoden wie Umsatz-, EBITDA- und Kurs-Gewinn-Multiplikatoren und von Multiplikatoren, die sich auf branchenspezifische Methoden wie Produktionskapazitäten stützen, durchgeführt. Soweit sie zur Verfügung standen, wurden auch jüngere Transaktionen innerhalb der Sektoren herangezogen. Weiterhin wurden im Rahmen einer gegebenen Methode die Bewertungsspannen durch die Nutzung von Multiplikatoren der untersten und obersten Quartile bestimmt. Für DCF-Modelle wurden Sensitivitätsanalysen durch die Änderung bestimmter zugrunde liegender Annahmen durchgeführt (zum Beispiel einer Zu- oder Abnahme der Diskontsätze).

Anmerkungen zum Jahresabschluss

1. Errichtung der Bank

i Übereinkommen zur Errichtung der Bank

Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (die Bank), mit Hauptsitz in London, ist eine gemäß dem Übereinkommen zur Errichtung der Bank (dem Übereinkommen) vom 29. Mai 1990 geschaffene internationale Organisation. Zum 31. Dezember 2013 bestand die Mitgliederschaft der Bank aus 64 Ländern sowie der Europäischen Union (EU) und der Europäischen Investitionsbank.

ii Sitzabkommen

Der Status, die Vorrechte und die Immunitäten der Bank sowie der mit ihr verbundenen Personen im Vereinigten Königreich sind im Sitzabkommen zwischen der Regierung des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Nordirland und der Bank (dem Sitzabkommen) festgelegt. Das Sitzabkommen wurde bei Aufnahme der Geschäftstätigkeit der Bank am 15. April 1991 in London unterzeichnet.

2. Anpassung

Im Jahr 2013 übernahm die Bank IAS 19 *Leistungen an Arbeitnehmer* (geändert 2011), das IAS 19 *Leistungen an Arbeitnehmer* (1998) ersetzt und für Geschäftsjahre, die ab 1. Januar 2013 beginnen, anwendbar ist. Daher wurden zu Vergleichszwecken die entsprechenden Informationen für 2012 in Übereinstimmung mit den Regeln des überarbeiteten Standards angepasst.

Die Auswirkungen der Anpassung auf den Abschluss für 2012 waren eine Verringerung des Nettovermögens des leistungsorientierten Pensionsplans um 60 Millionen Euro, eine Verringerung der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen um 1 Million Euro, eine zusätzliche Erfassung von versicherungsmathematischen Verlusten von 5 Millionen Euro im Vermögen des leistungsorientierten Pensionsplans im Sonstigen Gesamtergebnis und eine Verringerung der einbehaltenen Erträge um 56 Millionen Euro.

3. Segmentinformationen

Die Geschäftstätigkeit der Bank besteht primär aus den Aktivitäten der Abteilung Banking und der Finanzabteilung. Bankingaktivitäten umfassen Investitionen in Projekte, die im Einklang mit dem Übereinkommen vorgenommen werden, um den Ländern, in denen die Bank investiert, bei ihrem Übergang zur Marktwirtschaft behilflich zu sein. Dabei finden solide Bankprinzipien Anwendung. Die Hauptinvestitionsinstrumente sind Darlehen, Beteiligungen und Garantien. Zu den Aktivitäten der Finanzabteilung gehören die Beschaffung von Fremdkapital, die Investition von überschüssigen liquiden Mitteln, die Steuerung der Währungs- und Zinsrisiken der Bank und die Betreuung von Kunden bei der Verwaltung ihrer Aktiva und Passiva.

Informationen über die finanziellen Ergebnisse der Geschäftstätigkeit der Abteilung Banking und der Finanzabteilung werden regelmäßig erarbeitet und dem leitenden operativen Entscheidungsträger zur Verfügung gestellt. Auf dieser Grundlage werden die Aktivitäten der Banking- und der Finanzabteilung als die operativen Segmente identifiziert.

Die Berichterstattung über die operativen Segmente erfolgt in einer Art und Weise, die der internen an den leitenden operativen Entscheidungsträger gerichteten Berichterstattung entspricht. Der leitende operative Entscheidungsträger, der für die Zuweisung von Ressourcen und die Bewertung der operativen Segmente zuständig ist, ist der Präsident.

Performance der Segmente

Der Präsident bewertet die Performance der operativen Segmente anhand des Nettogewinns für das Jahr, der in einer mit dem Jahresabschluss übereinstimmenden Art und Weise gemessen wird. Dem Präsidenten wurden für die am 31. Dezember 2013 und am 31. Dezember 2012 abgelaufenen Geschäftsjahre folgende Segmentinformationen zur Verfügung gestellt:

	Banking 2013 Millionen €	Finanzabteilung 2013 Millionen €	Insgesamt 2013 Millionen €	Angepasst Banking 2012 Millionen €	Angepasst Finanzabteilung 2012 Millionen €	Angepasst Insgesamt 2012 Millionen €
Zinserträge	998	99	1.097	1.040	166	1.206
Sonstige Erträge/(Aufwendungen)	510	95	605	405	87	492
Segmenterträge insgesamt	1.508	194	1.702	1.445	253	1.698
Abzüglich Zinsen und zinsähnlicher Aufwendungen ³⁷	(278)	163	(115)	(382)	133	(249)
Nettozinsaufwendungen für Derivate	-	(162)	(162)	-	(176)	(176)
Zurechnung der Kapitalrendite	23	2	25	84	10	94
Abzüglich allgemeiner Verwaltungsaufwendungen	(300)	(19)	(319)	(253)	(17)	(270)
Abzüglich Abschreibungen	(24)	(2)	(26)	(24)	(1)	(25)
Segmentergebnis vor Rückstellungen und Hedges	929	176	1.105	870	202	1.072
Veränderung im beizulegenden Zeitwert bei nicht qualifizierten und ineffektiven Hedges	-	45	45	-	69	69

³⁷ Die Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen und die Zurechnung der Kapitalrendite entsprechen zusammen der Höhe der in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Zinsen und zinsähnlichen Aufwendungen.

Rückstellungen für die Wertminderung von Darlehensforderungen und Garantien	(138)	-	(138)	(120)	-	(120)
Nettogewinn für das Jahr	791	221	1.012	750	271	1.021
Vom Gouverneursrat bewilligte Transfers von Nettoerträgen			(90)			(190)
Nettogewinn nach den vom Gouverneursrat bewilligten Transfers			922			831
Segmentvermögenswerte						
Vermögenswerte insgesamt	25.919	23.039	48.958	26.189	24.953	51.142
Segmentverbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten insgesamt	261	33.821	34.082	215	36.977	37.192

Segmenterlöse – Geographisch

Für interne Verwaltungszwecke sind die Aktivitäten der Bank in sechs Regionen unterteilt

	Segment- erlöse 2013 Millionen €	Segment- erlöse 2012 Millionen €
Fortgeschrittene Länder ³⁸	403	256
Frühe/Mittlere Länder ³⁹	530	526
Russland	458	585
SEMED	7	-
Türkei	110	78
OECD ⁴⁰	194	253
Insgesamt	1.702	1.698

Die Einteilung der Erlöse auf die jeweiligen Länder erfolgt auf der Grundlage des Ortes, an dem ein Projekt angesiedelt ist.

4. Nettozinsertrag

	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Zinsen und zinsähnliche Erträge		
Banking-Darlehen	998	1,040
Schuldtitel	63	111
Besicherte Platzierungen	2	8
Umgekehrte Pensionsgeschäfte	4	6
Barmittel und kurzfristige Mittel	26	41
Sonstige	4	-
Zinsen und zinsähnliche Erträge	1,097	1,206
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		
Verbriefte Verbindlichkeiten	(85)	(146)
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(4)	(9)
Sonstige	(1)	-
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	(90)	(155)
Nettozinsaufwendungen für Derivate	(162)	(176)
Nettozinsertrag	845	875

Die für wertgeminderte finanzielle Vermögenswerte aufgelaufenen Zinserträge lagen zum 31. Dezember 2013 bei 15 Millionen Euro (2012: 11 Millionen Euro).

³⁸ Fortgeschrittene Länder sind Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Polen, die Slowakische Republik, Slowenien, die Tschechische Republik und Ungarn.

³⁹ Frühe/Mittlere Länder umfassen Albanien, Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Georgien, Kasachstan, die Kirgisische Republik, Kosovo, die Republik Mazedonien (EJR), Moldau, die Mongolei, Montenegro, Rumänien, Serbien, Tadschikistan, Turkmenistan, die Ukraine und Usbekistan.

⁴⁰ Mitgliedsländer der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit. <http://www.oecd.org/about/membersandpartners/>

5. Nettoertrag aus Gebühren und Provisionen

Nachfolgend die Hauptbestandteile des Provisionsüberschusses:

	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Handelsfinanzierungsgebühren	10	10
Verwaltungsgebühren	4	15
Syndizierungs- und Agenturgebühren	4	4
Sonstige	2	2
Vorfälligkeitsentgelte	5	1
Provisionsüberschuss	25	32

Im Jahr 2013 eingegangene Ausgabeaufschläge und Bereitstellungsprovisionen von 94 Millionen Euro (2012: 119 Millionen Euro) sowie die damit verbundenen Direktkosten von 6 Millionen Euro (2012: 8 Millionen Euro) wurden in der Bilanz abgegrenzt. Sie werden in Übereinstimmung mit IAS 18 im Zeitraum von der Auszahlung bis zur Rückzahlung des damit in Verbindung stehenden Darlehens unter Zinserträgen ausgewiesen. Im Jahr 2013 wurden 122 Millionen Euro (2012: 92 Millionen Euro) an früher abgegrenzten Gebühren und Direktkosten unter Zinserträgen ausgewiesen.

6. Nettogewinne/(-verluste) aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Aktienanlagen

	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Realisierte Nettogewinne aus Aktienanlagen und Aktienderivaten	439	217
Nicht realisierte Netto(verluste)/-gewinne aus Aktienanlagen und Aktienderivaten	(63)	57
Nettogewinne aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Aktienanlagen	376	274

Beim Ausstieg aus einer Aktienanlage wird der kumulative Gewinn/Verlust realisiert mit einer entsprechenden vor dem Ausstieg ausgewiesenen Umbuchung des kumulativen nicht realisierten Gewinns/Verlusts.

7. Netto(verluste)/-gewinne aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Darlehen

	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Realisierte Nettogewinne aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Darlehen	2	4
Nicht realisierte Netto(verluste)/-gewinne aus Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts	(1)	7
Netto(verluste)/-gewinne aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Darlehen	1	11

8. Nettoverluste aus zu fortgeführten Anschaffungskosten gehaltenen Vermögenswerten der Finanzabteilung

	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Realisierte Nettoverluste aus Schuldtiteln	(9)	(17)
Rückflüsse aus früher ausgewiesenen Wertminderungen von Schuldtiteln	2	2
Wertminderungsverluste aus Schuldtiteln	-	(1)
Nettoverluste aus zu fortgeführten Anschaffungskosten gehaltenen Vermögenswerten der Finanzabteilung	(7)	(16)

Im Verlauf des Jahres verkaufte die Bank Schuldtitel im Wert von 1.414 Millionen Euro, die zu fortgeführten Anschaffungskosten gehalten wurden (2012: 358 Millionen Euro).

9. Nettogewinne aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Aktivitäten der Finanzabteilung

	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Schuldenrückkäufe und Beendigung darauf bezogener Derivate	16	16
Portfolio der Finanzabteilung	84	85
Wechselkursgewinne	-	2
Dividendenerträge aus Aktienanlagen der Finanzabteilung	2	-
Nettogewinne aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Aktivitäten der Finanzabteilung	102	103

Nettogewinne aus dem Portfolio der Finanzabteilung umfassen sowohl realisierte als auch nicht realisierte Gewinne oder Verluste zusammen mit den damit verbundenen Zinserträgen und -aufwendungen.

10. Veränderungen im beizulegenden Zeitwert bei nicht qualifizierten und ineffektiven Hedges

Die Hedging-Verfahren und ihre Behandlung bei der Rechnungslegung werden unter „Derivative Finanzinstrumente und Hedge-Accounting“ im Abschnitt „Rechnungslegungsgrundsätze“ des Berichts offengelegt.

Die Änderungen im beizulegenden Zeitwert bei nicht qualifizierten und ineffektiven Hedges sind eine buchhalterische Anpassung für durch die Bank eingegangene Hedging-Beziehungen, die entweder nicht die Voraussetzung für das Hedge-Accounting erfüllen oder sich nicht gegenseitig aufheben, wenn sie gemäß IFRS bewertet werden. Diese nicht realisierte Anpassung spiegelt keine wirtschaftliche Substanz wider, denn die angegebenen Verluste würden nicht in liquiden Mitteln realisiert, wenn die Hedging-Beziehungen beendet würden. Die Anpassung wird mit der Zeit aufgelöst, wenn sich die Grundgeschäfte ihrer Fälligkeit nähern.

Die Bank verwendet das Hedge-Accounting, wenn eine identifizierbare Eins-zu-Eins-Beziehung zwischen einem derivativen Hedging-Instrument und einem gesicherten Barinstrument besteht. Derartige Beziehungen entstehen in erster Linie im Zusammenhang mit der Kreditaufnahmetätigkeit der Bank, bei der von der Bank emittierte Anleihen mit Swaps gepaart werden, um Fremdkapital in der von der Bank gesuchten Währung und mit variabler Verzinsung zu erzielen. Während solche Hedges nach Cashflow-Gesichtspunkten gepaart werden, können die Rechnungslegungsbestimmungen verlangen, dass für derartige Cashflows unterschiedliche Bewertungsmethoden Anwendung finden. Insbesondere wird eine Preiskomponente der Währungsswaps (als Basis-Swap-Spread bezeichnet) nicht auf die damit verbundene gesicherte Anleihe angewendet. Diese Komponente ist ein Wesensmerkmal der Angebots- und Nachfrageanforderungen für andere Währungen in Bezug auf den US-Dollar oder den Euro. Im Rahmen der IFRS können solche Unterschiede zur Ineffektivität der Hedges oder zu deren Fehlschlag führen. Über die entsprechenden kombinierten Auswirkungen wird in der diesbezüglichen Zeile der Gewinn- und Verlustrechnung berichtet. Für dieses Jahr entstand hier ein Verlust von 4 Millionen Euro, der aus Verlusten von 1.020 Millionen Euro bei den derivativen Hedging-Instrumenten sowie aus Gewinnen von 1.016 Millionen Euro bei den gesicherten Grundgeschäften bestand (2012: Gewinn von 83 Millionen Euro, der aus Gewinnen von 468 Millionen Euro bei den derivativen Hedging-Instrumenten sowie Verlusten von 385 Millionen Euro bei den gesicherten Grundgeschäften bestand).

Zusätzlich zu den Eins-zu-Eins-Hedgingbeziehungen, für die die Bank zu Hedge-Accounting greift, sichert sie ebenfalls das Zinsrisiko für die im Portfolio befindlichen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in ihrer Gesamtheit, und hierbei findet das Hedge-Accounting keine Anwendung. Dies führt dazu, dass die bei den entsprechenden derivativen Hedging-Instrumenten eintretenden Gewinne oder Verluste in den Zeiträumen ausgewiesen werden, in denen sie anfallen, während die ausgleichende Wirkung aus den gesicherten Barinstrumenten über einen anderen Zeitraum anfällt und davon abhängt, welche Zinssätze in den jeweiligen Zeiträumen für die Instrumente zu zahlen sind. Für dieses Jahr entstand hier ein Gewinn von 49 Millionen Euro (2012: Verlust von 14 Millionen Euro).

Die kombinierte Auswirkung der gesamten oben dargelegten Hedging-Aktivitäten war ein Gewinn von 45 Millionen Euro für das Jahr (2012: 69 Millionen Euro).

Cashflow-Hedges

Die Bank unternimmt jedes Jahr Cashflow-Sicherungsgeschäfte, um das Wechselkursrisiko im Hinblick auf die in Pfund Sterling anfallenden Verwaltungskosten zu minimieren. In den Jahren 2013 und 2012 wurde in der Gewinn- und Verlustrechnung keinerlei Ineffektivität in Folge von Cashflow-Hedges ausgewiesen.

11. Rückstellungen für die Wertminderung von Darlehensforderungen der Banking-Abteilung zu fortgeführten Anschaffungskosten

Aufwand für das Jahr	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Portfoliorückstellungen für die nicht identifizierte Wertminderung von Darlehensforderungen:		
Nicht-staatliche Darlehensforderungen	10	(32)
Staatliche Darlehensforderungen	-	(5)
Einzelrückstellungen für die identifizierte Wertminderung von Darlehensforderungen ⁴¹	(143)	(83)
Rückstellungen für die Wertminderung von Darlehensforderungen der Banking-Abteilung zu fortgeführten Anschaffungskosten	(133)	(120)
Veränderungen bei den Rückstellungen		
	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Zum 1. Januar	(736)	(672)
Aufwand für das Jahr in der Gewinn- und Verlustrechnung ⁴²	(133)	(120)
Auflösung des Diskonts für die identifizierte Wertminderung von Aktiva	15	11
Wechselkursberichtigungen	21	7
Auflösungen für abgeschriebene Beträge	13	38
Auflösungen für eingetriebene Beträge aus Garantien	4	-
Rückflüsse aus abgeschriebenen Beträgen	(1)	-
Zum 31. Dezember	(817)	(736)
Aufgegliedert nach		
Portfoliorückstellungen für die nicht identifizierte Wertminderung von Darlehensforderungen:		
Nicht-staatliche Darlehensforderungen	(417)	(439)
Staatliche Darlehensforderungen	(18)	(17)
Einzelrückstellungen für die identifizierte Wertminderung von Darlehensforderungen	(382)	(280)
Zum 31. Dezember	(817)	(736)

12. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Personalkosten	(222)	(192)
Gemeinkosten	(93)	(86)
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	(315)	(278)
Auflösung der Abgrenzung von direkten mit der Kreditgewährung und Zusagenverwaltung verbundenen Kosten	6	8
Nachzuerrechnender Dienstaufwand für Pensionen	(10)	-
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen (netto)	(319)	(270)

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen in Pfund Sterling beliefen sich auf insgesamt 273 Millionen GBP (2012: 240 Millionen GBP).⁴³

Mit der Kreditgewährung im Jahr 2013 in Verbindung stehende Direktkosten von 6 Millionen Euro (2012: 8 Millionen Euro) wurden zusammen mit eingegangenen Ausgabeaufschlägen und Bereitstellungsgebühren von 94 Millionen Euro (2012: 119 Millionen Euro) in Übereinstimmung mit IAS 18 in der Bilanz abgegrenzt. Die Beträge werden über den Zeitraum von der Auszahlung bis zur Rückzahlung des damit in Verbindung stehenden Darlehens unter Zinserträgen ausgewiesen.

⁴¹ Umfasst neue Rückstellungen von 178 Millionen Euro gegenüber 35 Millionen Euro an aufgelösten Rückstellungen (2012: 118 Millionen Euro gegenüber 35 Millionen Euro).

⁴² Ohne Rückstellungen für Garantien, die in Sonstige Aktiva erfasst werden.

⁴³ Ohne Abschreibungen.

Die folgenden Gebühren im Zusammenhang mit der von den externen Wirtschaftsprüfern der Bank geleisteten Arbeit wurden den Gemeinkosten zugeschlagen:

	2013 T €	2012 T €
Prüfungs- und Bestätigungsdienstleistungen		
Dienstleistungen als Wirtschaftsprüfer der Bank	(281)	(268)
Bestätigung des internen Kontrollrahmens	(134)	(137)
Audit der Pensionspläne	(23)	(24)
Prüfung der Steuerrückflüsse	(11)	(11)
Prüfungs- und Bestätigungsdienstleistungen	(449)	(440)

13. Forderungen an Kreditinstitute

Aufgegliedert nach	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Liquide Mittel und gleichgestellte Aktiva	4.147	5.892
Sonstige kurzfristige Forderungen	3.119	1.623
Zum 31. Dezember	7.266	7.515

Liquide Mittel und gleichgestellte Aktiva sind Forderungen, die eine ursprüngliche Laufzeit bis zu drei Monaten haben. Als „kurzfristig“ werden die innerhalb der nächsten 12 Monate fällig werdenden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten definiert. Alle anderen Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten sind „langfristig“.

14. Schuldtitel

	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Schuldtitel	139	175
Schuldtitel zu fortgeführten Anschaffungskosten	12.398	12.235
Zum 31. Dezember	12.537	12.410
Aufgegliedert nach		
Kurzfristig	6.045	6.620
Langfristig	6.492	5.790
Zum 31. Dezember	12.537	12.410

	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Kumulative Verluste durch Wertminderung		
Saldo zum 1. Januar	(8)	(34)
Aufwand für das Jahr	-	(1)
Während des Jahres eingetriebene Beträge	2	2
Auflösungen	6	25
Zum 31. Dezember	-	(8)

15. Besicherte Platzierungen

Aufgegliedert nach	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Kurzfristig	-	-
Langfristig	247	600
Zum 31. Dezember	247	600

16. Sonstige finanzielle Vermögenswerte

	2013 Millionen €	Angepasst 2012 Millionen €
Beizulegender Zeitwert von als Fair-Value-Hedges bezeichneten Derivaten	2.341	3.964
Beizulegender Zeitwert von als Cashflow-Hedges bezeichneten Derivaten	4	9
Beizulegender Zeitwert von zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten	434	287
Beizulegender Zeitwert von in Verbindung mit dem Banking-Portfolio gehaltenen Derivaten	315	411
Zinsforderungen	240	255
Sonstige	64	39
Zum 31. Dezember	3.398	4.965
Aufgegliedert nach		
Kurzfristig	774	1.083
Langfristig	2.624	3.882
Zum 31. Dezember	3.398	4.965

In „Sonstige“ enthalten sind abgegrenzte beizulegende Zeitwertbeträge, die mit derivativen Banking-Instrumenten mit einer feststellbaren Rendite zusammenhängen. Spezifisch beziehen sich diese auf Banking-Derivate, die mit Bewertungsverfahren in Abwesenheit von beobachtbaren Marktdaten bewertet werden. Beim erstmaligen Ansatz wird die Differenz zwischen dem Transaktionspreis und dem anhand des Bewertungsverfahrens ermittelten Wertes abgegrenzt. Diese Beträge werden im Gewinn ausgewiesen, wenn die Marktdaten beobachtbar werden, das zugrundeliegende Wertpapier veräußert wird oder das Derivat ausgeübt wird. Zum 31. Dezember 2013 wurden Nettogewinne von 36 Millionen Euro abgegrenzt (2012: 57 Millionen Euro).

17. Darlehensforderungen der Banking-Abteilung zu fortgeführten Anschaffungskosten

	2013 Staatliche Darlehen Millionen €	2013 Nicht- staatliche Darlehen Millionen €	2013 Darlehen insgesamt Millionen €	2012 Staatliche Darlehen Millionen €	2012 Nicht- staatliche Darlehen Millionen €	2012 Darlehen insgesamt Millionen €
Operative Vermögenswerte						
Zum 1. Januar	2.690	16.643	19.333	2.440	15.648	18.088
Veränderungen durch Neubewertungen des beizulegenden Zeitwerts ⁴⁴	-	(34)	(34)	-	(1)	(1)
Auszahlungen	484	7.105	7.589	625	6.825	7.450
Rückzahlungen und vorfällige Zahlungen	(380)	(6.509)	(6.889)	(357)	(5.752)	(6.109)
Wechselkursänderungen	(31)	(529)	(560)	(16)	(22)	(38)
Änderungen bei der Nettoabgrenzung von Ausgabeaufschlägen und damit verbundenen Direktkosten	38	(6)	32	(2)	(17)	(19)
Abschreibungen	-	(13)	(13)	-	(38)	(38)
Zum 31. Dezember	2.801	16.657	19.458	2.690	16.643	19.333
Wertminderung zum 31. Dezember	(18)	(799)	(817)	(17)	(719)	(736)
Operative Vermögenswerte abzüglich Wertminderung zum 31. Dezember	2.783	15.858	18.641	2.673	15.924	18.597
Aufgegliedert nach						
Kurzfristig			2.982			3.042
Langfristig			15.659			15.555
Operative Vermögenswerte abzüglich Wertminderung zum 31. Dezember			18.641			18.597

Zum 31. Dezember 2013 klassifizierte die Bank 68 Darlehen mit operativen Vermögenswerten von insgesamt 655 Millionen Euro (2012: 72 Darlehen im Gesamtwert von 624 Millionen Euro) als wertgemindert.

⁴⁴ Diese Veränderung des beizulegenden Zeitwerts betrifft ein Hedge Adjustment für festverzinsliche Darlehen, die in Bezug auf das Zinsrisiko für das Hedge-Accounting qualifiziert sind.

18. Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Darlehensforderungen der Banking-Abteilung

	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Nicht-staatliche Darlehen		
Zum 1. Januar	247	239
Auszahlungen	67	36
Rückzahlungen und vorfällige Zahlungen	(85)	(32)
Veränderungen durch Neubewertungen des beizulegenden Zeitwerts	(1)	7
Wechselkursänderungen	(5)	(3)
Zum 31. Dezember	223	247
Aufgegliedert nach		
Kurzfristig	40	36
Langfristig	183	211
Zum 31. Dezember	223	247

19. Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Aktienanlagen

	2013 Zeitwert Nicht notiert Millionen €	2013 Zeitwert Notiert Millionen €	2013 Zeitwert Insgesamt Millionen €	2012 Zeitwert Nicht notiert Millionen €	2012 Zeitwert Notiert Millionen €	2012 Zeitwert Insgesamt Millionen €
Ausstehende Auszahlungen						
Zum 1. Januar	4.871	1.696	6.567	4.444	1.627	6.071
Transfers zwischen nicht notiert und notiert	(202)	202	-	-	-	-
Auszahlungen	348	183	531	908	227	1.135
Veräußerungen	(590)	(132)	(722)	(470)	(158)	(628)
Abschreibungen	(17)	-	(17)	(11)	-	(11)
Zum 31. Dezember	4.410	1.949	6.359	4.871	1.696	6.567
Fair-Value-Anpassung						
Zum 1. Januar	145	(63)	82	141	(175)	(34)
Transfers zwischen nicht notiert und notiert	5	(5)	-	-	-	-
Veränderungen im beizulegenden Zeitwert	78	(29)	49	4	112	116
Zum 31. Dezember	228	(97)	131	145	(63)	82

Eine Zusammenfassung von Finanzangaben zu Aktienanlagen, bei denen die Bank zum 31. Dezember 2013 20 Prozent oder mehr des Aktienkapitals des jeweiligen Beteiligungsunternehmens hielt, findet sich unter der Anmerkung 31, „Nahestehende Parteien“.

20. Aktienanlagen der Finanzabteilung zum beizulegenden Zeitwert mit Ausweis im Sonstigen Gesamtergebnis

Die Finanzabteilung hält eine strategische Aktienanlage in „The Currency Exchange Fund N. V.“ Durch diese Investition hat die Bank Zugang zu den von diesem Fonds angebotenen Währungssicherungsprodukten. Deshalb wurde es für angemessen erachtet, diese Investition zum beizulegenden Zeitwert im Sonstigen Gesamtergebnis auszuweisen.

	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Zum beizulegenden Zeitwert im Sonstigen Gesamtergebnis ausgewiesene Aktienanlagen		
The Currency Exchange Fund N.V.	63	64

Für diese Aktienanlage gingen im Jahr 2013 Dividendenerträge von 2 Millionen Euro ein (2012: keine).

21. Immaterielle Vermögenswerte

	Entwicklungskosten von Computer-Software 2013 Millionen €	Entwicklungskosten von Computer-Software 2012 Millionen €
Kosten		
Zum 1. Januar	179	163
Zugänge	16	16
Zum 31. Dezember	195	179
Abschreibungen		
Zum 1. Januar	(138)	(119)
Aufwand	(18)	(19)
Zum 31. Dezember	(156)	(138)
Nettobuchwert zum 31. Dezember	39	41

22. Sachanlagen, Technik und Büroausstattung

	Sachanlagen 2013 Millionen €	Sachanlagen im Bau 2013 Millionen €	Technik und Büroausstattung 2013 Millionen €	Insgesamt 2013 Millionen €	Sachanlagen 2012 Millionen €	Sachanlagen im Bau 2012 Millionen €	Technik und Büroausstattung 2012 Millionen €	Insgesamt 2012 Millionen €
Kosten								
Zum 1. Januar	48	7	25	80	43	5	25	73
Zugänge	6	1	6	13	6	2	2	10
Transfers	7	-	(7)	-	-	-	-	-
Abgänge	(7)	-	(3)	(10)	(1)	-	(2)	(3)
Zum 31. Dezember	54	8	21	83	48	7	25	80
Abschreibungen								
Zum 1. Januar	(20)	-	(18)	(38)	(17)	-	(18)	(35)
Belastung	(5)	-	(3)	(8)	(4)	-	(2)	(6)
Transfers	(7)	-	7	-	-	-	-	-
Abgänge	5	-	2	7	1	-	2	3
Zum 31. Dezember	(27)	-	(12)	(39)	(20)	-	(18)	(38)
Nettobuchwert zum 31. Dezember	27	8	9	44	28	7	7	42

23. Aufgenommene Gelder

	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Dritten		
Bei Kreditinstituten aufgenommene Beträge	(96)	(226)
Als Sicherheit gehaltene Beträge	(478)	(1,932)
Im Namen von Drittparteien verwaltete Beträge ⁴⁵	(969)	(928)
Zum 31. Dezember	(1.543)	(3.086)
Davon kurzfristig:	(1.543)	(3.086)

⁴⁵ Zu Einzelheiten über Drittparteien, siehe Anmerkung 32.

24. Verbriefte Verbindlichkeiten

Die nachstehende Aufstellung enthält eine Zusammenfassung der nicht getilgten verbrieften Verbindlichkeiten und dazugehörigen Fair-Value-Hedging-Swaps der Bank, sowohl in der Währung der Anleihe als auch der nach Berücksichtigung der Währungsswap-Hedges erhaltenen Währung.

	Anleihewährung 2013 Millionen €	Währung nach Swap 2013 Millionen €	Anleihewährung 2012 Millionen €	Währung nach Swap 2012 Millionen €
Australische Dollar	(1.224)	-	(2.023)	-
Euro	(2.602)	(6.535)	(2.116)	(5.693)
Japanische Yen	(1.765)	-	(2.562)	-
Kanadische Dollar	(33)	-	(70)	-
Mexikanische Pesos	(62)	-	(52)	-
Neue Türkische Lira	(1.356)	-	(1.832)	-
Neuseeländische Dollar	-	-	(100)	-
Norwegische Kronen	(225)	(78)	(131)	-
Pfund Sterling	(4.216)	(2.816)	(5.055)	(3.200)
Rumänische Leu	(39)	(3)	(37)	(4)
Russische Rubel	(887)	(678)	(1.108)	(685)
Schwedische Kronen	(73)	(73)	(762)	-
Schweizer Franken	(1)	-	(46)	-
Südafrikanische Rand	(480)	-	(754)	-
US-Dollar	(16.696)	(19.476)	(15.176)	(22.242)
Zum 31. Dezember	(29.659)	(29.659)	(31.824)	(31.824)

Wo die Swap-Gegenpartei von ihrem Recht Gebrauch macht, den Hedging-Swap vor der rechtlich festgelegten Fälligkeit zu beenden, verpflichtet sich die Bank, das gleiche Recht bei ihrer emittierten Anleihe auszuüben.

	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Aufgegliedert nach		
Kurzfristig	(7.120)	(8.591)
Langfristig	(22.539)	(23.233)
Verbriefte Verbindlichkeiten zum 31. Dezember	(29.659)	(31.824)

Im Berichtsjahr löste die Bank Anleihen und mittelfristige Schuldscheine im Wert von 0,59 Milliarden Euro vor Fälligkeit ein (2012: 0,39 Milliarden Euro) und erzielte damit einen Nettogewinn von 16 Millionen Euro (2012: 16 Millionen Euro).

25. Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten

	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Beizulegender Zeitwert von als Fair-Value-Hedges bezeichneten Derivaten	(2.117)	(1.251)
Beizulegender Zeitwert von als Cashflow-Hedges bezeichneten Derivaten	-	(2)
Beizulegender Zeitwert von zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten	(261)	(439)
Beizulegender Zeitwert von sonstigen in Verbindung mit dem Banking-Portfolio gehaltenen Derivaten	(97)	(60)
Zinsverbindlichkeiten	(227)	(240)
Sonstige	(178)	(290)
Zum 31. Dezember	(2.880)	(2.282)

	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Aufgegliedert nach		
Kurzfristig	(1.333)	(1.141)
Langfristig	(1.547)	(1.141)
Zum 31. Dezember	(2.880)	(2.282)

26. Gezeichnetes Kapital

	2013 Zahl der Anteile	2013 Insgesamt Millionen €	2012 Zahl der Anteile	2012 Insgesamt Millionen €
Genehmigtes Stammkapital	3.000.000	30.000	3.000.000	30.000
davon				
Zeichnungen durch Mitglieder – Anfangskapital	993.055	9.931	993.055	9.931
Zeichnungen durch Mitglieder – Erste Kapitalerhöhung	988.055	9.881	988.055	9.881
Zeichnungen durch Mitglieder – Zweite Kapitalerhöhung	986.146	9.861	979.033	9.789
Gezeichnetes Kapital	2.967.256	29.673	2.960.143	29.601
Nicht gezeichnetes Kapital	32.744	327	39.857	399
Zum 31. Dezember	3.000.000	30.000	3.000.000	30.000

Das Stammkapital der Bank ist in eingezahlte und abrufbare Anteile unterteilt. Jeder Anteil hat einen Nennwert von 10.000 Euro. Bei der Jahrestagung der Bank im Mai 2010 genehmigte der Gouverneursrat eine Erhöhung des genehmigten Kapitals der Bank in zwei Schritten: erstens, durch eine Anhebung der genehmigten eingezahlten Anteile um 1,0 Milliarden Euro, und zweitens, durch eine Anhebung der genehmigten abrufbaren Kapitalanteile um 9,0 Milliarden Euro. Ergebnis war eine Gesamterhöhung des genehmigten Stammkapitals der Bank um 10 Milliarden Euro (insgesamt als zweite Kapitalerhöhung bezeichnet). Resolution Nr. 126 billigte die Erhöhung des genehmigten Stammkapitals um 100.000 eingezahlte Anteile mit einem jeweiligen Nennwert von 10.000 Euro und damit die Erhöhung des genehmigten Kapitalbestands der Bank auf 21 Milliarden Euro. Resolution Nr. 128 billigte die Erhöhung des genehmigten Stammkapitals um 900.000 abrufbare Anteile mit einem jeweiligen Nennwert von 10.000 Euro. Diese Anteile sind gemäß den in Resolution Nr. 128 festgelegten Bedingungen einlösbar. Die Erhöhung des abrufbaren Kapitals wurde im April 2011 wirksam.

Die Zahlungen für eingezahlte Anteile, die als Teil des ursprünglich genehmigten Stammkapitals bzw. als Bestandteil der ersten Kapitalerhöhung ausgegeben und von den Mitgliedern gezeichnet wurden, erfolgen in einem im Voraus bestimmten Zeitraum von Jahren. Die Zahlung für die im Rahmen der zweiten Kapitalerhöhung ausgegeben eingezahlten Anteile erfolgte über eine Neuverteilung der Nettoerträge, die zuvor dem Überschuss für andere Verwendungen zugeteilt worden waren, und zwar für die Zahlung solcher eingezahlter Anteile gemäß Artikel 36.1 des Übereinkommens, wie vom Gouverneursrat in der Resolution Nr. 126 vom 14. Mai 2010 genehmigt. Artikel 6.4 des Übereinkommens besagt, dass der auf das abrufbare Kapital der Bank gezeichnete Betrag unter Berücksichtigung der Artikel 17 und 42 nur in dem Umfang und zu dem Zeitpunkt abgerufen wird, wie ihn die Bank zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten benötigt. In Artikel 42.1 heißt es, dass im Fall der Beendigung der Geschäftstätigkeit der Bank die Haftung aller Mitglieder für alle nicht abgerufenen Zeichnungen auf das Stammkapital der Bank bestehen bleibt, bis alle Forderungen von Gläubigern einschließlich aller Eventualforderungen beglichen sind.

Das Übereinkommen sieht vor, dass ein Mitglied aus der Bank ausscheiden kann. In diesem Fall ist die Bank verpflichtet, die Anteile des früheren Mitglieds zurückzukaufen. Bisher hat noch kein Mitglied seine Mitgliedschaft aufgegeben. Die Beständigkeit in der Mitgliedschaft entspricht der Tatsache, dass die Mitglieder aus 64 Staaten und zwei zwischenstaatlichen Organisationen bestehen und dass der Zweck der Bank die Förderung des Transformationsprozesses in politisch qualifizierten Ländern von Mitteleuropa bis Zentralasien und der SEMED-Region ist.

Darüber hinaus gibt es einen finanziellen Anreiz zum Erhalten der Mitgliedschaft. Die Obergrenze der Höhe des Rückkaufpreises der Anteile eines ehemaligen Mitglieds ist der Betrag seines eingezahlten Kapitals; jedoch bleibt ein ehemaliges Mitglied solange zur Zahlung seiner direkten Verpflichtungen und Eventualverbindlichkeiten an die Bank verpflichtet, bis alle die vor der Auflösung seiner Mitgliedschaft vertraglich eingegangenen Darlehen, Aktienanlagen oder Garantien restlos beglichen sind. Sollte ein Mitglied sich aus der Bank zurückziehen, wäre die Bank in der Lage, Bedingungen und Termine hinsichtlich der Zahlungen für zurückgekaufte Anteile festzulegen. Wenn etwa die Zahlung an ein ehemaliges Mitglied widrige Auswirkungen auf die Finanzlage der Bank hätte, könnte die Bank die Zahlung aufschieben, bis das Risiko vorüber ist, und wenn nötig, auf unbestimmte Zeit. Würde dann eine Zahlung an das ehemalige Mitglied getätigt, wäre das Mitglied verpflichtet, auf Aufforderung den Betrag zurückzuzahlen, um den der Rückkaufpreis verringert worden wäre, wenn die Verluste, für die das ehemalige Mitglied nach wie vor haftbar ist, zur Zeit der Zahlung berücksichtigt worden wären.

Gemäß dem Übereinkommen erfolgte die Einzahlung der eingezahlten Anteile des ursprünglichen von den Mitgliedern gezeichneten Stammkapitals in fünf gleichen Jahresraten. Bis zu 50 Prozent jeder Rate waren in nicht übertragbaren, unverzinslichen Schuldscheinen oder anderen von diesem Mitglied begebenen und auf Verlangen zum Nennwert an die Bank zahlbaren Schuldtiteln einzuzahlen. Gemäß Resolution Nr. 59 erfolgte die Zahlung für die von den Mitgliedern gezeichneten eingezahlten Anteile im Rahmen der ersten Kapitalerhöhung in acht gleichen Jahresraten. Gemäß Resolution Nr. 126 erfolgte eine einmalige Zahlung für die eingezahlten Anteile, die an die Mitglieder im Rahmen der zweiten Kapitalerhöhung ausgegeben wurden, und zwar unmittelbar nach Genehmigung der Resolution Nr. 126.

Eine Aufstellung der Kapitalzeichnungen, die die von jedem Mitglied eingezahlten und abrufbaren Anteile ausweist, findet sich zusammen mit der Summe der nicht zugeteilten Anteile und Stimmrechte in der folgenden Tabelle. Gemäß Artikel 29 des Übereinkommens werden die Stimmrechte der Mitglieder, die einen Teil der fälligen Kapitalzeichnung nicht eingezahlt haben, anteilmäßig so lange vermindert, bis die Zahlung erfolgt ist.

Aufstellung der Kapitalzeichnungen

Zum 31. Dezember 2013 Mitglieder	Gesamtanteile (Anzahl)	Resultierende Stimmen ⁴⁶ (Anzahl)	Gesamtkapital Millionen €	Abrufbares Kapital Millionen €	Eingezahltes Kapital Millionen €
Ägypten	2.101	2.101	21	15	6
Albanien	3.001	2.511	30	24	6
Armenien	1.499	1.499	15	12	3
Aserbaidshon	3.001	3.001	30	24	6
Australien	30.014	30.014	300	237	63
Belarus	6.002	6.002	60	47	13
Belgien	68.432	68.432	684	541	143
Bosnien und Herzegowina	5.071	5.071	51	40	11
Bulgarien	23.711	23.711	238	188	50
Dänemark	36.017	36.017	360	285	75
Deutschland	255.651	255.651	2.557	2.024	533
Estland	3.001	3.001	30	24	6
Europäische Investitionsbank	90.044	90.044	900	712	188
Europäische Union	90.044	90.044	900	712	188
Finnland	37.518	37.518	375	297	78
Frankreich	255.651	255.651	2.557	2.024	533
Georgien	3.001	3.001	30	24	6
Griechenland	19.508	19.508	195	154	41
Irland	9.004	9.004	90	71	19
Island	3.001	3.001	30	24	6
Israel	19.508	19.508	195	154	41
Italien	255.651	255.651	2.557	2.024	533
Japan	255.651	255.651	2.557	2.024	533
Jordanien	986	986	10	8	2
Kanada	102.049	102.049	1.020	807	213
Kasachstan	6.902	6.902	69	55	15
Kirgisische Republik	2.101	1.010	21	15	6
Korea (Republik)	30.014	30.014	300	237	63
Kosovo	580	580	6	5	1
Kroatien	10.942	10.942	109	86	23
Lettland	3.001	3.001	30	24	6
Liechtenstein	599	599	6	5	6
Litauen	3.001	3.001	30	24	6
Luxemburg	6002	6.002	60	47	13
Malta	210	210	2	1	1
Marokko	1.478	1.478	15	11	4
Mazedonien (EJR)	1.762	1.762	18	14	4
Mexiko	4.501	4.501	46	35	11
Moldau	3.001	2.554	30	24	6
Mongolei	299	299	3	2	1
Montenegro	420	420	4	3	1
Neuseeland	1.050	1.050	11	7	4
Niederlande	74.435	74.435	744	589	155
Norwegen	37.518	37.518	375	297	78

⁴⁶ Stimmrechte werden wegen nicht erfolgter Zahlungen fälliger Beträge im Zusammenhang mit den Verpflichtungen des Mitglieds in Bezug auf eingezahlte Anteile eingeschränkt. Die Gesamtzahl der Stimmen vor Einschränkungen belief sich auf 2.967.256 (2012: 2.960.143).

Aufstellung der Kapitalzeichnungen

Zum 31. Dezember 2013	Gesamtanteile (Anzahl)	Resultierende Stimmen (Anzahl)	Gesamtkapital Millionen €	Abrufbares Kapital Millionen €	Eingezahltes Kapital Millionen €
Österreich	68.432	68.432	684	541	143
Polen	38.418	38.418	384	304	80
Portugal	12.605	12.605	126	100	26
Rumänien	14.407	14.407	144	114	30
Russische Föderation	120.058	120.058	1.201	951	250
Schweden	68.432	68.432	684	541	143
Schweiz	68.432	68.432	684	541	143
Serbien	14.031	14.031	140	111	29
Slowakische Republik	12.807	12.807	128	101	27
Slowenien	6.295	6.295	63	50	13
Spanien	102.049	102.049	1.020	807	213
Tadschikistan	2.101	602	21	15	6
Tschechische Republik	25.611	25.611	256	203	53
Tunesien	986	986	10	8	2
Türkei	34.515	34.515	345	273	72
Turkmenistan	210	164	2	1	1
Ukraine	24.011	24.011	240	190	50
Ungarn	23.711	23.711	237	188	49
Usbekistan	4.412	4.134	44	31	13
Vereinigte Staaten von Amerika	300.148	300.148	3.002	2.376	625
Vereinigtes Königreich	255.651	255.651	2.557	2.024	533
Zypern	3.001	3.001	30	24	6
Von Mitgliedern gezeichnetes Kapital	2.967.256	2.963.405	29.673	23.471	6.202

27. Rücklagen und einbehaltene Erträge

	2013 Millionen €	Angepasst 2012 Millionen €
Sonderrücklage		
Zum 1. Januar	306	306
Zum 31. Dezember	306	306
Rücklage für Darlehensverluste		
Zum 1. Januar	689	676
Zuführungen aus einbehaltenen Erträgen	41	13
Zum 31. Dezember	730	689
Zuweisungen der Nettoerträge		
Zum 1. Januar	1.013	210
Zuweisungen (zu)/aus einbehaltenen Erträgen	(304)	993
Ausschüttungen	(90)	(190)
Zum 31. Dezember	619	1.013
Allgemeine Rücklage – sonstige Rücklage		
Neubewertungsreserve		
Zum 1. Januar	16	10
Netto(verluste)/-gewinne aus der Neubewertung von Aktienanlagen zum beizulegenden Zeitwert mit Ausweis im Sonstigen Gesamtergebnis	(1)	6
Zum 31. Dezember	15	16
Hedging-Rücklage – Cashflow-Hedges		
Zum 1. Januar	7	15
Im Eigenkapital erfasste (Verluste)/Gewinne aus Veränderungen im beizulegenden Zeitwert von Hedges	(6)	9
In die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen umgebuchte Verluste/(Gewinne)	3	(17)
Zum 31. Dezember	4	7
Sonstige		
Zum 1. Januar	199	193
Interne Steuer für das Jahr	6	6
Zum 31. Dezember	205	199
Allgemeine Rücklage – sonstige Rücklage zum 31. Dezember	224	222
Allgemeine Rücklage – einbehaltene Erträge		
Zum 1. Januar	5.518	5.508
Nettogewinn vor den durch den Gouverneursrat bewilligten Transfers der Nettoerträge	1.012	1.021
Transfers in die Rücklage für Darlehensverluste	(41)	(13)
Transfer aus/(zu) der Zuweisung der Nettoerträge	304	(993)
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste) aus dem leistungsorientierten Vorsorgeplan	2	(5)
Allgemeine Rücklage – einbehaltene Erträge zum 31. Dezember	6.795	5.518
Rücklagen und einbehaltene Erträge insgesamt zum 31. Dezember	8.674	7.748

Gemäß Artikel 16 des Übereinkommens wird die **Sonderrücklage** zum Ausgleich bestimmter Verluste der Bank geführt. Entsprechend den Finanzgrundsätzen der Bank wurde die Sonderrücklage durch Einstellung des Gesamtbetrags aller der Bank aus dem Darlehens-, Garantie und Emissionsgeschäft zufließenden qualifizierten Gebühren und Provisionen gebildet. Das Direktorium entschied 2011, dass die Sonderrücklage einen ausreichenden Umfang erreicht hat.

In 2005 richtete die Bank im Eigenkapital der Mitglieder eine **Rücklage für Darlehensverluste** ein. Die Höhe der darin enthaltenen einbehaltenen Erträge stellt die Differenz dar zwischen den für die Laufzeit des Darlehensportfolios erwarteten Wertminderungsverlusten und dem in der Gewinn- und Verlustrechnung der Bank auf der Basis eingetretener Verluste ausgewiesenen Betrag.

Die **allgemeine Rücklage** umfasst sämtliche Rücklagen mit Ausnahme derjenigen Beträge, die der Sonder- und der Kreditverlust-rücklage zugeteilt wurden, und besteht vorrangig aus einbehaltenen Erträgen. Sie schließt auch die gemäß Artikel 53 des Übereinkommens einbehaltene interne Steuer ein. Dementsprechend unterliegen alle Direktoren, Stellvertretenden Direktoren, leitenden und sonstigen Mitarbeiter der Bank einer von der Bank erhobenen internen Steuer auf von ihr gezahlte Gehälter und Bezüge, die die Bank zu ihrem Nutzen einbehält. Zum Jahresende belief sich die interne Steuer auf 95 Millionen Euro (2012: 89 Millionen Euro).

Die **Hedging-Rücklage** schließt die Devisentermingeschäfte ein, die die Bank eingeht, um einen Teil ihrer erwarteten operativen Aufwendungen in Pfund Sterling zu sichern. Zum 31. Dezember 2013 gab es einen nicht realisierten Marktwertgewinn in Höhe von 4 Millionen Euro aus diesen Geschäften (2012: 7 Millionen Euro). Diese Gewinne verbleiben solange in den Rücklagen, bis die damit verbundenen gesicherten Ausgaben getätigt werden.

Rücklagen und einbehaltene Erträge	2013	Angepasst
	Millionen €	2012 Millionen €
Sonderrücklage	306	306
Rücklage für Darlehensverluste	730	689
Zuweisung der Nettoerträge	619	1.013
Nicht realisierte Gewinne	2.042	1.832
Gebundene Rücklagen insgesamt	3.697	3.840
Nicht gebundene allgemeine Rücklagen	4.977	3.908
Zum 31. Dezember	8.674	7.748

In Übereinstimmung mit dem Übereinkommen werden die Rücklagen der Bank verwendet, um festzulegen, welcher Teil der Nettoerträge der Bank in den Überschuss eingeht oder für andere Zwecke verwendet wird und welcher Teil möglicherweise an ihre Mitglieder ausgeschüttet wird. Zu diesem Zweck macht die Bank von nicht gebundenen allgemeinen Rücklagen Gebrauch.

Artikel 36 des Übereinkommens bezieht sich auf die Zuweisung und Verteilung der Nettoerträge der Bank und besagt: „Es erfolgt keine Zuweisung und keine Verteilung, bis die allgemeine Rücklage mindestens zehn (10) v. H. des genehmigten Stammkapitals erreicht hat.“ Zur Zeit sind das 3,0 Milliarden Euro (2012: 3,0 Milliarden Euro).

Der SEMED-Sonderinvestmentfonds wurde im Jahr 2012 mit einer Zuweisung aus Nettoerträgen von 1,0 Milliarden Euro errichtet und wird dazu genutzt, die Sondergeschäftstätigkeit der EBWE in der SEMED-Region zu finanzieren. Dieser Betrag wurde innerhalb der gebundenen Rücklagen der Bank streng zweckbestimmt, damit der Fonds zur Finanzierung seiner Geschäftstätigkeit bei Bedarf auf ihn zurückgreifen kann. Wenn einem einzelnen Land in der SEMED-Region der Status eines Empfängerlandes gewährt wird, sind die vom Fonds im Hinblick auf das jeweilige Land gehaltenen Ressourcen den ordentlichen Kapitalressourcen der Bank wieder zuzuführen. Nach Gewährung des Status von Empfängerländern für Jordanien, Marokko und Tunesien wurden am 1. November 2013 337 Millionen Euro aus den Ressourcen des Fonds an die Bank zurückgeführt. Zum 31. Dezember 2013 gab es im SEMED-Sonderinvestmentfonds Ressourcen im Wert von 175 Millionen Euro und noch nicht abgerufene 430 Millionen Euro aus der ursprünglichen Zuweisung der Nettoerträge in Höhe von 1 Milliarde Euro. Mit diesen Mitteln werden laufende und neue Sondergeschäftstätigkeiten in Ägypten, darunter regionale Investitionen, gestützt.

Gemäß den IFRS-Rechnungslegungsvorschriften verblieben die dem SEMED-Sonderinvestmentfonds zugeführten Ressourcen in der Bilanz der Bank, weil die Risiken und Chancen aus diesen Ressourcen weiterhin bei der Bank verbleiben.

Im Jahresverlauf 2013 genehmigte der Gouverneursrat die Zuweisung von 90 Millionen Euro aus den Nettoerträgen an den EBWE-Sonderfonds der Anteilhaber. Dieser Betrag findet sich 2013 in der Gewinn- und Verlustrechnung unter Nettogewinn. Von dieser Zuweisung stammten 65 Millionen Euro aus der ordentlichen Geschäftstätigkeit der EBWE, und die verbleibenden 25 Millionen Euro stammten aus den ursprünglich dem SEMED-Sonderinvestmentfonds zugewiesenen Nettoerträgen.

28. Nicht abgerufene Zusagen und Garantien

Aufgegliedert nach Instrumenten	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Nicht abgerufene Zusagen		
Darlehen	8.912	8.726
Beteiligungen	1.895	1.642
Zum 31. Dezember	10.807	10.368
Garantien		
Handelsfinanzierungsgarantien ⁴⁷	475	473
Sonstige Garantien ⁴⁸	152	154
Zum 31. Dezember	627	627
Nicht abgerufene Zusagen und Garantien zum 31. Dezember	11.434	10.995

29. Operating-Lease-Verpflichtungen

Die Bank mietet das Hauptsitzgebäude in London und einige Bürogebäude in den Ländern, in denen sie investiert. Dabei handelt es sich um herkömmliche Operating Leases mit Verlängerungsoptionen und periodisch greifenden Gleitklauseln; sie sind im normalen Geschäftsverlauf nicht ohne erhebliche Vertragsstrafen für die Bank kündbar. Der bedeutendste Operating-Lease-Vertrag ist der für das Hauptsitzgebäude der Bank. Die unter den Bedingungen dieses Vertrags zu zahlende Miete wird alle fünf Jahre überprüft und basiert auf Marktpreisen. Die letzte Überprüfung fand im Dezember 2011 statt.

Die zukünftigen Mindestmietzahlungen im Rahmen langfristiger nicht kündbarer Operating Leases sowie die im Rahmen solcher Verträge im Laufe des Jahres geleisteten Zahlungen sind nachfolgend ausgewiesen:

Verbindlichkeiten	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Innerhalb eines Jahres	30	29
In mehr als einem Jahr bis spätestens in fünf Jahren	112	102
In mehr als fünf Jahren	85	111
Zum 31. Dezember	227	242
Im laufenden Jahr angefallene Aufwendungen	26	26

Für zwei Geschosse ihres Hauptsitzgebäudes hat die Bank Vereinbarungen für eine Untervermietung getroffen. Die gesamten Mindestmietzahlungen, die im Rahmen dieser Untervermietungen erwartet werden, sowie die im Verlauf des Jahres eingegangenen Erträge werden nachfolgend ausgewiesen:

Forderungen	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Innerhalb eines Jahres	5	5
In mehr als einem Jahr bis spätestens in fünf Jahren	-	6
In mehr als fünf Jahren	-	-
Zum 31. Dezember	5	11
Im laufenden Jahr eingegangene Erträge	5	5

⁴⁷ Handelsfinanzierungsgarantien sind Akkreditive (Stand-by Letters of Credit), die zugunsten von bestätigenden Banken ausgestellt werden, die das Zahlungsrisiko von ausstellenden Banken in Ländern, in denen die Bank investiert, übernommen haben.

⁴⁸ Zu sonstigen Garantien gehören nicht finanzierte vollständige oder teilweise Risikobeteiligungen.

30. Pensionspläne für Mitarbeiter

Es gibt zwei geltende Pensionspläne. Der Endgehaltsplan (Final Salary Plan/FSP) ist ein leistungsorientierter Plan, dessen Beiträge ausschließlich die Bank entrichtet. Der Kaufgeldplan (Money Purchase Plan/MPP) ist ein beitragsorientierter Plan, zu dem sowohl die Bank als auch die Mitarbeiter beitragen, wobei die Planmitglieder persönliche Investitionsentscheidungen treffen. Beide Pläne stellen bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses oder bei Erreichen der Altergrenze eine Kapitalleistung bereit, so dass Verpflichtungen im Rahmen des Pensionsplans gegenüber den Mitarbeitern minimal sind, nachdem diese die Bank verlassen haben oder in den Ruhestand getreten sind (d. h. sie sind beschränkt auf Inflationsanpassungen auf nicht abgerufene oder aufgeschobene Leistungen im Rahmen beider Pläne).

Leistungsorientierter Plan

Ein qualifizierter Versicherungsmathematiker nimmt mindestens alle drei Jahre eine vollständige versicherungsmathematische Bewertung des FSP anhand des Anwartschaftsbarwertverfahrens vor. Eine allgemeinere Zwischenbewertung findet jährlich statt. Die letzte Zwischenschätzung wurde am 20. Juni 2013 durchgeführt, die zu Zwecken von IAS 19: Leistungen an Arbeitnehmer zum 31. Dezember fortgeschrieben wurde. Der gegenwärtige Wert der Verpflichtung aus dem leistungsorientierten Plan und der laufende Dienstzeitaufwand wurden unter Verwendung des Anwartschaftsbarwertverfahrens berechnet.

Am 18. Dezember 2013 kam das Direktorium überein, den Aufzinsungsfaktor für alle vergangenen und zukünftigen Dienstzeiten für all die Mitglieder zu erhöhen, die zum 1. April 2014 im aktiven Dienst sind. Darüber hinaus werden auch die Leistungszahlungen für all die Mitglieder, die zum 1. Januar 2013 im aktiven Dienst waren und berechtigt sind, vor dem 1. April 2014 mit einer ungemeinderten Pauschalleistung in den Ruhestand zu treten, auf die neue Steigerungsrate angehoben. Die Auswirkung dieser erhöhten Steigerungsrate spiegelt sich im unten angezeigten nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwand wider.

Das mit dem FSP verbundene Hauptrisiko besteht darin, dass sein Vermögen nicht ausreichen könnte, die entsprechenden Verbindlichkeiten abzudecken. Dieses Risiko, bestehend aus dem mit seinen Investitionen verbundenen Markt- und Kreditrisiko sowie dem mit der Auszahlung der fällig werdenden festgelegten Verpflichtungen verbundenen Liquiditätsrisiko, wird von der Bank getragen, da der FSP vollständig von der Bank finanziert wird. Die Zuständigkeit für die Anlagestrategie des Plans liegt beim Ausschuss für die Investition des FSP-Vermögens (Retirement Plan Investment Committee/RPIC).

Das Ziel des Anlagerisikomanagements ist es, das Risiko einer Abnahme des FSP-Vermögens zu minimieren und die Möglichkeit für Gewinne im gesamten Investitionsportfolio zu maximieren. Dies gelingt durch eine Diversifizierung des Planvermögens, mit der das Engagement gegenüber Markt- und Kreditrisiken auf einen zumutbaren Grad verringert wird. Zum Beispiel sind die vom FSP gehaltenen zahlungsunwirksamen Investitionen und Staatsanleihe-Investitionen fondsgestützte Anlagen, die ihr Engagement gegenüber einer Reihe zugrunde liegender Investitionen streuen.

Der RPIC steuert das Kreditrisiko passiv durch die Auswahl von Investmentfonds, die in Staatsobligationen anstatt in Unternehmensanleihen investieren. Um das Marktrisiko abzufedern, trifft sich der RPIC vierteljährlich mit dem Anlageberater des SFP, um die an ihren jeweiligen Benchmarks gemessene Leistung aller Fonds zu überprüfen. In Verbindung mit dem FSP werden keine Strategien für die Abstimmung zwischen Aktiva und Passiva unternommen.

Wenn am Stichtag einer versicherungsmathematischen Schätzung der Wert des Planvermögens unter seinen Verbindlichkeiten liegt, ist es Grundsatz der Bank, den Finanzierungsstatus des FSP zu überprüfen und zu entscheiden, ob ein Sanierungsplan initiiert werden sollte. In der Regel sieht ein solcher Sanierungsplan entweder die Outperformance einer voraussichtlichen Anlagerendite, zusätzliche Beiträge seitens der Bank oder beides vor. Sollte das Planvermögen den Schätzungen nach unter 90 Prozent der festgelegten Verpflichtungen gefallen sein, würde die Bank davon ausgehen, dass sie zusätzliche Beiträge leistet, um die Finanzierung des Plans so bald wie möglich wieder auf ein Niveau von mindestens 90 Prozent zu bringen.

In der Bilanz werden folgende Beträge ausgewiesen:

	2013 Millionen €	Angepasst 2012 Millionen €
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	289	257
Barwert der Verpflichtungen im Rahmen des leistungsorientierten Plans	(289)	(247)
Nettowert des Planvermögens zum 31. Dezember	-	10
Veränderungen im Nettowert des Planvermögens (ausgewiesen unter „Sonstige“):		
Zum 1. Januar	10	14
Wechselkursdifferenzen	-	2
Eingegangene Beiträge ⁴⁹	22	21
Aufwendungen insgesamt wie unten	(34)	(22)
Im Sonstigen Gesamtergebnis erfasste Bewertungseffekte	2	(5)

⁴⁹ Es wird erwartet, dass die Beiträge für 2014 23 Millionen Euro betragen.

Zum 31. Dezember	-	10
In der Gewinn- und Verlustrechnung werden folgende Beträge ausgewiesen:		
Laufender Dienstzeitaufwand	(25)	(23)
Nettofinanzerträge	1	1
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	(10)	-
Insgesamt in Personalkosten ausgewiesen	(34)	(22)

Wesentliche zugrundeliegende versicherungsmathematische Annahmen:

	2013	2012
Diskontsatz	4,10 %	3,70 %
Erwartete Rendite auf Planvermögen	4,10 %	5,10 %
Zukünftige Gehaltserhöhungen	4,25 %	3,5 %
Gewichtete durchschnittliche Dauer der Verpflichtung aus dem leistungsorientierten Plan	11 Jahre	11 Jahre

Sensitivitätsanalyse der wichtigen versicherungsmathematischen Annahmen:

	Annahme	Sensitivität	Wirkung auf DBO Millionen €
Diskontsatz	4,10%	+/- 0,5% pa	(14)/16
Preisinflation	3,25%	+/- 0,25% pa	7/(7)

Diese Sensitivitätsanalysen stützen sich auf denkbare Veränderungen der jeweiligen Annahmen am Ende des Berichtsjahres unter der Voraussetzung, dass alle anderen Annahmen gleich bleiben. Es ist allerdings möglich, dass die oben dargestellte Sensitivitätsanalyse nicht die tatsächlich eintretende Veränderung der Verpflichtung aus dem leistungsorientierten Plan repräsentiert, da es unwahrscheinlich ist, dass die Veränderung einer Annahme isoliert von den anderen auftreten würde, denn die Annahmen könnten korrelieren.

Verteilung des vorhandenen Planvermögens	2013			2012		2012
	Notiert Millionen €	Nicht notiert Millionen €	Insgesamt Millionen €	Notiert Millionen €	Nicht notiert Millionen €	Insgesamt Millionen €
Aktien	132	28	160	117	26	143
Indexgebundene Anleihen	103	-	103	90	-	90
Rohstoffe	-	14	14	-	13	13
Sonstige	-	12	12	-	11	11
Liquide Mittel	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	235	54	289	207	50	257

Veränderungen im Barwert der Verpflichtung aus dem leistungsorientierten Plan	2013	Angepasst 2012
	Millionen €	Millionen €
Barwert der Verpflichtung aus dem leistungsorientierten Plan zum 1. Januar	(247)	(206)
Laufender Dienstzeitaufwand	(25)	(23)
Zinsaufwendungen	(9)	(9)
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	(10)	-
Auswirkungen von Wechselkursveränderungen	5	(5)
Versicherungsmathematischer Verlust aufgrund veränderter Annahmen ⁵⁰	(11)	(10)
Ausgezahlte Leistungen	8	6
Barwert der Verpflichtung aus dem leistungsorientierten Plan zum 31. Dezember	(289)	(247)

⁵⁰ Alle versicherungsmathematischen Verluste beziehen sich auf Veränderungen von finanziellen Annahmen.

Veränderungen im Zeitwert des Planvermögens:	2013 Millionen €	2012 Millionen €
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 1. Januar	257	220
Zinserträge aus Planvermögen	10	11
Anlagerendite über/(unter) der Diskontrate	14	5
Auswirkungen von Wechselkursveränderungen	(6)	6
Eingegangene Beiträge	22	21
Ausgezahlte Leistungen	(8)	(6)
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 31. Dezember	289	257

Rückblick auf versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	2013 Millionen €	2012 Millionen €	2011 Millionen €	2010 Millionen €	2009 Millionen €
Verpflichtung aus dem leistungsorientierten Plan	(289)	(247)	(206)	(162)	(137)
Planvermögen	289	257	220	199	166
Überschuss	-	10	14	37	29
Versicherungsmathematische (Verluste)/Gewinne aus Planverbindlichkeiten:					
Betrag	(10)	(5)	(16)	2	1
Prozentsatz des Barwerts der Planverbindlichkeiten	(3.3%)	(2.2%)	(7.6%)	1.2%	1.1%
Tatsächliche Rendite des Planvermögens abzüglich der erwarteten Rendite:					
Betrag	14	5	(4)	9	18
Prozentsatz des Barwerts des Planvermögens	4,7 %	2.1%	(1,9 %)	4,5 %	11,0 %

Beitragsorientierter Plan

Der im Rahmen des MPP erfasste Aufwand betrug 13 Millionen Euro (2012: 12 Millionen Euro) und wird unter „Allgemeine Verwaltungsaufwendungen“ ausgewiesen.

Sonstige Leistungen für langfristig Beschäftigte

Die Bank unterhält einen medizinischen Leistungsplan für das Pensionsalter. Ausscheidende Mitarbeiter im Alter ab 50 Jahren, die mindestens sieben Jahre bei der EBWE beschäftigt waren, erhalten eine Pauschalleistung, um sie beim Abschluss einer Krankenversicherung zu unterstützen. Der gesamte gemäß IAS 19 für das Jahr berechnete Aufwand betrug 0,5 Millionen Euro (2012: 2 Millionen Euro).

31. Nahestehende Parteien

Die Bank hat folgende nahestehende Parteien:

Mitarbeiter des leitenden Managements

Zu den Mitarbeitern des leitenden Managements gehören der Präsident und die Vizepräsidenten, die Mitglieder des Exekutivausschusses der Bank, der Leiter des Büros des Präsidenten, die Geschäftsführer, der Leiter der Finanzabteilung, der Controller, der Leiter der Innenrevision, der Chefbewerter und der Chief Compliance Officer.

In Pfund Sterling ausgedrückt, beliefen sich die 2013 an die Mitarbeiter des leitenden Managements gezahlten Gehälter und sonstige Leistungen auf 11 Millionen GBP (2012: 10 Millionen GBP). Diese Zahl setzt sich zusammen aus Gehältern und Leistungen für Mitarbeiter in Höhe von 9 Millionen GBP (2012: 8 Millionen GBP) sowie Leistungen nach Abschluss der Beschäftigung in Höhe von 2 Millionen GBP (2012: 2 Millionen GBP).

Wagniskapitalpartner

Die Bank hat in verschiedene Wagniskapitalpartner investiert und weist die Beteiligungen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert aus. Nach den jüngsten geprüften Abschlüssen (und, wo solche nicht vorliegen, den jüngsten ungeprüften Managementinformationen) der Beteiligungsunternehmen verfügten diese Wagniskapitalpartner zum 31. Dezember 2013 über Gesamtaktiva von 38,1 Milliarden Euro (2012: 36,0 Milliarden Euro) und Gesamtpassiva von 29,7 Milliarden Euro (2012: 26,2 Milliarden Euro). Im am 31. Dezember 2013 abgelaufenen Geschäftsjahr hatten diese Partner Einnahmen von 8,6 Milliarden Euro (2012: 7,8 Milliarden Euro) und erzielten einen Nettogewinn vor Steuern von 639 Millionen Euro (2012: 541 Millionen Euro).

Darüber hinaus hat die EBWE diesen Unternehmen 60,2 Millionen Euro (2012: 115,0 Millionen Euro) an Finanzierungen zur Verfügung gestellt, für die sie im Jahr Zinserträge in Höhe von 2,8 Millionen Euro (2012: 3 Millionen Euro) vereinnahmte.

Unten folgt eine Zusammenfassung der Finanzinformationen für die einzelnen für die Bank wesentlichen Wagniskapitalpartner. Die dargestellten Informationen stützen sich auf die letzten geprüften Abschlüsse für jedes Unternehmen, die vom 31. Dezember 2012 datieren.

	Lenta Ltd Millionen €	Privredna banka Zagreb d.d Millionen €
Anteil der EBWE am Unternehmen	21,5 %	20,9 %
Hauptgeschäftssitz	Russland	Kroatien
Zusammenfassung der Bilanz		
Umlaufvermögen	449	1.289
Kurzfristige Verbindlichkeiten	662	6.415
Langfristige Vermögenswerte	767	8.229
Langfristige Verbindlichkeiten	572	1.425
Zusammenfassung der Gewinn- und Verlustrechnung		
Erträge	2.462	719
Gewinn oder Verlust aus laufender Geschäftstätigkeit	116	133
Sonstiges Gesamtergebnis	-	3
Gesamtergebnis	116	136
Dividenden	23	-

Sonderfonds

Sonderfonds werden im Einklang mit Artikel 18 des Übereinkommens zur Errichtung der Bank eingerichtet und im Rahmen der Bestimmungen und Regelungen für den jeweiligen Sonderfonds verwaltet. Zum 31. Dezember 2013 verwaltete die Bank 16 Sonderfonds (2012: 16 Fonds) mit einem Gesamtvolumen bindender Zusagen in Höhe von 1,1 Milliarden Euro (2012: 1,0 Milliarden Euro)⁵¹.

Die Bank ist als Manager und Verwalter der Sonderfonds tätig, wofür sie Verwaltungs- und Kostendeckungsgebühren erhält. Diese beliefen sich 2013 auf 1,5 Millionen Euro (2012: 0,3 Millionen Euro).

Die Bank zahlte im Jahr 2013 für Garantien von bestimmten Sonderfonds im Hinblick auf Einzelengagements in den Handelsfinanzierungsportfolios 0,1 Millionen Euro (2012: 0,2 Millionen Euro). Darüber hinaus profitiert die Bank auch von gebührenfreien Garantievereinbarungen mit bestimmten Sonderfonds für Verluste, die bei ihrer Investitionstätigkeit möglicherweise auftreten könnten. Die Bereitstellung dieser Garantien qualifiziert derartige Sonderfonds als „nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen“ im Sinne von IFRS 12. Das einzige Engagement der Bank gegenüber diesen Sonderfonds würde im Zeitraum zwischen der bilanziellen Erfassung einer Garantieforderung und der Abwicklung einer solchen Forderung eintreten.

Zum 31. Dezember 2013 gab es bei der Bank kein solches Engagement (2012: keine).

Die an die Wirtschaftsprüfer der Bank zahlbaren Gebühren für die Prüfung der Sonderfonds beliefen sich im Jahr 2013 auf insgesamt 111.000 Euro (2012: 110.000 Euro).

Die Jahresabschlüsse der Sonderfonds werden einzeln vom Gouverneursrat bei der Jahrestagung der Bank genehmigt.

32. Sonstige Fondsabkommen

Fonds der technischen Zusammenarbeit und Klimaschutzfonds

Neben ihrer ordentlichen Geschäftstätigkeit und dem Sonderfondsprogramm verwaltet die Bank zahlreiche bilaterale und multilaterale Abkommen zur Bereitstellung von technischer Hilfe und Investitionszuschüssen in den gegenwärtigen und potenziellen Ländern, in denen die Bank investiert. Bei diesen Zuschüssen stehen vor allem Projektvorbereitung und -durchführung (einschließlich Waren und Bauleistungen), Beratungsdienste und Schulungen im Mittelpunkt. Die im Rahmen dieser Beitragsabkommen bereitgestellten Ressourcen werden getrennt von den ordentlichen Kapitalressourcen der Bank gehalten und unterliegen der externen Wirtschaftsprüfung.

⁵¹ In dieser Zahl ist der SEMED-Sonderinvestmentfonds nicht eingeschlossen. Eine Erklärung dazu findet sich in Anmerkung 33.

Die nachstehende Tabelle bietet eine Zusammenfassung dieser Fonds:

	2013 Kumulative zugesagte Beiträge Millionen €	2013 Kumulative eingegangene Beiträge Millionen €	2013 Kumulative Auszahlungen Millionen €	2013 Kumulative Zahl von Fonds	2012 Kumulative zugesagte Beiträge Millionen €	2012 Kumulative eingegangene Beiträge Millionen €	2012 Kumulative Auszahlungen Millionen €	2012 Kumulative Zahl von Fonds
Technische Zusammenarbeit	2.783	2.504	1.523	389	2.474	2.236	1.409	364
Klimaschutz	231	147	95	3	231	147	88	3
Insgesamt	3.014	2.651	1.618	392	2.705	2.383	1.497	367

Nuklearfonds

Aufgrund eines Vorschlags der G-7-Länder zur Errichtung eines multilateralen Aktionsprogramms zur Verbesserung der Kernkraftwerkssicherheit in den Ländern, in denen die Bank investiert, richtete die Bank im März 1993 das Nuklearsicherheitskonto (Nuclear Safety Account/NSA) ein. Die Mittel des NSA werden in Form von Zuschüssen bereitgestellt und für Maßnahmen zur Verbesserung der Reaktorsicherheit verwendet.

Die G-7-Länder und die EU bewilligten anlässlich ihres Gipfeltreffens in Denver im Juni 1997 die Einrichtung des Tschernobyl-Sarkophag-Fonds (Chernobyl Shelter Fund/CSF). Der CSF wurde nach Annahme der Satzung durch das Direktorium am 7. November 1997 errichtet und nahm am 8. Dezember 1997 seine Tätigkeit auf, nachdem die erforderlichen acht Beitragspartner Beitragsabkommen mit der Bank abgeschlossen hatten. Ziel des Fonds ist es, der Ukraine bei der Umwandlung des gegenwärtig vorhandenen Tschernobyl-Sarkophags in ein sicheres und umweltstabiles System beizustehen.

Im Zuge ihrer Beitrittsbestrebungen zur EU gaben Litauen, Bulgarien und die Slowakische Republik 1999 die bindende Zusage, die Reaktorblöcke vom Typ RBMK und WWER-440/230 zu bestimmten Terminen abzuschalten und stillzulegen. Daraufhin erklärte die Europäische Kommission ihre Absicht, die Stilllegung dieser Reaktoren innerhalb eines Zeitraums von acht bis zehn Jahren durch beträchtliche Zuschüsse zu unterstützen, und forderte die Bank auf, drei Internationale Unterstützungsfonds für die Stilllegung (International Decommissioning Support Funds/IDSF) zu verwalten. Am 12. Juni 2000 bewilligte das Direktorium die Statuten der IDSF für Ignalina, Kosloduj und Bohunice und stimmte der Rolle der Bank als Verwalter dieser Fonds zu. Die Fonds finanzieren ausgewählte Projekte zur Durchführung der ersten Phase der Stilllegung der designierten Reaktoren. Außerdem geht es um Finanzierungsmaßnahmen zur Förderung der infolge des Stilllegungsbeschlusses erforderlichen Umstrukturierung, Stärkung und Modernisierung der Energieerzeugungs-, -übertragungs- und -verteilungssektoren sowie Verbesserungen der Energieeffizienz.

Die Nordische Investitionsbank war 2001 Gastgeber einer Konferenz mit Teilnehmern aus Belgien, Finnland, Schweden und der Europäischen Kommission sowie im Gebiet der Nördlichen Dimension tätigen internationalen Finanzinstitutionen. Bei dieser Konferenz beschlossen die Teilnehmer, die Umweltpartnerschaft der Nördlichen Dimension zu gründen, um die Finanzierung wichtiger grenzüberschreitender Umweltprojekte im Gebiet der Nördlichen Dimension zu stärken und zu koordinieren. Am 11. Dezember 2001 bewilligte das Direktorium der Bank die Regeln des Unterstützungsfonds für die Umweltpartnerschaft der Nördlichen Dimension sowie die Rolle der Bank als Fondsverwalter.

Die nachstehende Tabelle bietet eine Zusammenfassung dieser Fonds.

	2013 Zugesagte Beiträge Millionen €	2013 Anzahl der Beiträ- genden	2012 Zugesagte Beiträge Millionen €	2012 Anzahl der Beiträ- genden
Reaktorsicherheitskonto	367	17	352	17
Tschernobyl-Sarkophag-Fonds	1.295	26	1.125	26
IDSF Ignalina	770	16	752	16
IDSF Kosloduj	883	11	808	11
IDSF Bohunice	623	9	559	9
NDEP*	352	12	346	12

*Zur NDEP gehören ein nukleares und ein nicht nukleares Fenster.

Die liquiden Mittel, die jedem der oben aufgeführten Fonds gehören, werden von der Bank in deren Namen verwaltet.⁵²

Die den Wirtschaftsprüfern der Bank für die Prüfung der Jahresabschlüsse 2013 der Fonds der technischen Zusammenarbeit und der Nuklearsicherheit zu zahlenden Honorare beliefen sich auf insgesamt 0,4 Millionen Euro (2012: 0,4 Millionen Euro).

⁵² Siehe Anmerkung 23.

33. Ergebnisse der ordentlichen Geschäftstätigkeit

Im Jahr 2012 trat eine Änderung von Artikel 18 des Übereinkommens in Kraft, die die Bank in die Lage versetzt, Sonderprojekte in Mitgliedsländern der SEMED-Region durchzuführen. Um diese Arbeit zu ermöglichen, richtete das Direktorium der EBWE den SEMED-Sonderinvestmentfonds (ISF) ein. Daraufhin genehmigte der Gouverneursrat gemäß Artikel 36.1 des Übereinkommens eine Zuweisung aus den Nettoerträgen in Höhe von 1,0 Milliarden Euro für den SEMED-ISF.

Zu Zwecken der Finanzberichterstattung gemäß IFRS behält die Bank die Kontrolle über alle an den SEMED-ISF übertragenen Mittel, und demgemäß werden die entsprechenden Beträge im Jahresabschluss ausgewiesen. Somit schließen die Ergebnisse der Bank sowohl die Ergebnisse der ordentlichen Geschäftstätigkeit als auch die Ergebnisse ihrer Aktivitäten in potenziellen Einsatzländern ein. Ohne letztere gestalten sich die Ergebnisse der ordentlichen Geschäftstätigkeit wie folgt:

Gewinn- und Verlustrechnung aus ordentlicher Geschäftstätigkeit

Für das am 31. Dezember 2013 abgelaufene Geschäftsjahr	Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2013 Millionen €	Angepasstes Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2012 Millionen €
Zinsen und zinsähnliche Erträge		
aus Darlehen der Banking-Abteilung	996	1.040
aus festverzinslichen Schuldtiteln sowie sonstige Zinsen	99	166
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	(90)	(155)
Nettozinsaufwendungen für Derivate	(162)	(176)
Zinsüberschuss	843	875
Provisionsüberschuss	25	32
Dividendenerträge	105	87
Nettogewinne/(-verluste) aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Aktienanlagen	379	274
Nettogewinne aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Darlehen	1	11
Nettogewinne aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Darlehen	3	1
Nettoverluste aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Aktiva der Finanzabteilung	(7)	(16)
Nettogewinne aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Aktivitäten der Finanzabteilung und aus Devisen	109	103
Veränderung im beizulegenden Zeitwert bei nicht qualifizierten und ineffektiven Hedges	45	69
Rückstellungen für die Wertminderung von Darlehensforderungen der Banking-Abteilung	(123)	(118)
Rückstellungen für die Wertminderung von Garantien	(5)	-
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	(311)	(268)
Abschreibungen	(26)	(25)
Nettogewinn für das Jahr aus laufender Geschäftstätigkeit	1.038	1.025
Vom Gouverneursrat bewilligte Transfers von Nettoerträgen	(65)	(190)
Nettogewinn nach den vom Gouverneursrat bewilligten Transfers von Nettoerträgen	973	835
Zuordnung zu:		
Anteilseignern	973	835

Bilanz in Verbindung mit der ordentlichen Geschäftstätigkeit

zum 31. Dezember 2013	Millionen €	31. Dezember 2013 Millionen €	Millionen €	Angepasst 31. Dezember 2012 Millionen €
Aktiva				
Forderungen an Kreditinstitute	7.149		7.279	
Schuldtitel				
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert geführt	139		175	
Zu fortgeführten Anschaffungskosten geführt	12.398		12.243	
Abzüglich: Rückstellungen für Wertminderung	-		(8)	
	12.537		12.410	
Besicherte Platzierungen	247		600	
		19.933		20.289
Sonstige finanzielle Vermögenswerte				
Derivative Finanzinstrumente	3.094		4.671	
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	300		295	
		3.394		4.966
Darlehensforderungen				
<i>Portfolio der Banking-Abteilung:</i>				
Zu fortgeführten Anschaffungskosten geführte Darlehen	19.402		19.333	
Abzüglich: Rückstellungen für Wertminderung	(806)		(734)	
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert geführte Darlehen	223		247	
		18.819		18.846
Aktienanlagen				
<i>Portfolio der Banking-Abteilung:</i>				
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Aktien	6.481		6.645	
		6.481		6.645
<i>Portfolio der Finanzabteilung:</i>				
Bewertung von Aktienanlagen zum beizulegenden Zeitwert mit Erfassung der Veränderungen im Sonstigen Gesamtergebnis	63		64	
		6.544		6.709
Immaterielle Vermögenswerte				
Sachanlagen, Technik und Büroausstattung		39		41
Ausstehendes eingezahltes Kapital		44		42
		10		12
Aktiva insgesamt		48.783		50.905
Passiva				
Aufgenommene Gelder				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.543		3.086	
Verbriefte Verbindlichkeiten	29.659		31.824	
		31.202		34.910
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten				
Derivative Finanzinstrumente	2.475		1.752	
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	405		530	
		2.880		2.282
Passiva insgesamt		34.082		37.192
Eigenkapital der Mitglieder – den Anteilseignern zugeordnet				
Eingezahltes Kapital		6.202		6.202
Rücklagen und einbehaltene Erträge		8.499		7.511
Eigenkapital der Mitglieder insgesamt		14.701		13.713
Passiva und Eigenkapital der Mitglieder insgesamt		48.783		50.905
Bilanzvermerke				
Nicht abgerufene Zusagen		11.290		10.866

34. Geschäftsvorfälle nach der Erstellung der Bilanz

Nach Ende des Berichtszeitraums gab es keine wesentlichen Ereignisse, die eine Korrektur des vorliegenden Jahresabschlusses oder eine Offenlegung erfordert hätten.

Zuständigkeit für die externe Finanzberichterstattung

Zuständigkeit des Managements

Bericht des Managements hinsichtlich der Effektivität interner Kontrollen über die externe Finanzberichterstattung

Das Management der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (die Bank) ist zuständig für die Erstellung, die Integrität und die den Tatsachen entsprechende Darstellung ihres veröffentlichten Jahresabschlusses und der damit verbundenen Offenlegungen im vorliegenden Finanzbericht. Der Jahresabschluss wurde in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt.

Der Jahresabschluss wurde von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfungsunternehmen geprüft, das ungehinderten Zugang zu allen Finanzunterlagen und damit verbundenen Angaben hatte, darunter den Protokollen aller Sitzungen des Direktoriums und der Direktoriumsausschüsse. Das Management ist der Ansicht, dass alle dem externen Wirtschaftsprüfer im Rahmen der Prüfung gemachten Aussagen gültig und angemessen waren. Der Bericht des externen Wirtschaftsprüfers ist dem geprüften Jahresabschluss beigefügt.

Das Management ist zuständig für die Einrichtung und Wahrung effektiver interner Kontrollen für die externe Finanzberichterstattung unter Verwendung von Finanzangaben in Übereinstimmung mit den IFRS. Das System interner Kontrollen umfasst Überwachungsmechanismen, und es werden Schritte unternommen, um identifizierte Unzulänglichkeiten zu korrigieren. Das Management ist der Ansicht, dass interne Kontrollen der externen Finanzberichterstattung – die der genauen Überprüfung und Untersuchung durch das Management unterworfen sind und nach Bedarf unter Berücksichtigung etwaiger damit verbundener Empfehlungen der Innenrevision revidiert werden – der Integrität und Zuverlässigkeit des Jahresabschlusses dienen.

Der Effektivität eines jeden internen Kontrollsystems sind Grenzen gesetzt, unter anderem die Möglichkeit menschlicher Irrtümer und der Umgehung wichtiger Kontrollen. Daher kann selbst ein effektives internes Kontrollsystem hinsichtlich des Jahresabschlusses keine endgültige Sicherheit geben. Darüber hinaus kann sich die Effektivität eines internen Kontrollsystems mit den Umständen verändern.

Das Direktorium der Bank hat einen Finanzprüfungsausschuss eingesetzt, der ihm in seiner Zuständigkeit für die Sicherung der Solidität der Buchhaltungspraxis der Bank und der effektiven Umsetzung interner Kontrollen, die das Management für Finanz- und Rechnungslegungsangelegenheiten eingerichtet hat, zur Seite steht. Der Finanzprüfungsausschuss setzt sich ausschließlich aus Mitgliedern des Direktoriums zusammen. Der Finanzprüfungsausschuss trifft sich in regelmäßigen Abständen mit dem Management, um die Finanz-, Rechnungslegungs- und Revisionsverfahren der Bank und die damit verbundenen Finanzberichte zu überprüfen und zu überwachen. Die externen Wirtschaftsprüfer und die Innenrevision treffen regelmäßig mit dem Finanzprüfungsausschuss zusammen – in An- oder Abwesenheit anderer Mitglieder des Managements – um die Adäquatheit der internen Kontrollen für die Finanzberichterstattung und alle anderen Angelegenheiten, die ihrer Ansicht nach die Aufmerksamkeit des Finanzprüfungsausschusses erfordern, zu besprechen.

Die Bank hat ihre internen Kontrollen hinsichtlich der Finanzberichterstattung für 2013 einer Beurteilung unterzogen. In die vom Management vorgenommene Beurteilung wurden die Sonderfonds und sonstige Fondsabkommen einbezogen, auf die in Anmerkungen 31 und 32 des *Finanzberichts 2013* Bezug genommen wird, sowie die Pensionspläne. Die Art der Beurteilung beschränkt sich allerdings auf die Kontrollen der Berichterstattung und Offenlegung dieser Fonds/Pläne im Rahmen des Jahresabschlusses der Bank, nicht aber auf die operativen, buchhalterischen und verwaltungstechnischen Kontrollen, die für jeden dieser Fonds/Pläne bestehen.

Die Beurteilung der Bank stützte sich auf die Kriterien für effektive interne Kontrollen der Finanzberichterstattung in dem vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) herausgegebenen „Internal Control – Integrated Framework“ (Fassung von 1992). Gestützt auf diese Bewertung versichert das Management, dass die Bank zum 31. Dezember 2013 effektive interne Kontrollen über ihre Finanzberichterstattung, wie sie im *Finanzbericht 2013* enthalten ist, ausübte.

Der externe Wirtschaftsprüfer der Bank hat ein Testat über die Richtigkeit des im *Finanzbericht 2013* präsentierten Jahresabschlusses abgegeben. Darüber hinaus hat er ein Testat über die vom Management vorgenommene Beurteilung der internen Kontrollen der Bank hinsichtlich der Finanzberichterstattung geliefert, wie auf Seite 80 ersichtlich.



Suma Chakrabarti

Präsident



Manfred Schepers

Vizepräsident und Finanzvorstand

Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung
London
26. Februar 2014

Bericht des unabhängigen Wirtschaftsprüfers

An die Gouverneure der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung

Wir haben die Beurteilung des Managements geprüft, wonach die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (die Bank) effektive interne Kontrollen über die Finanzberichterstattung, wie sie im *Finanzbericht 2013* der Bank enthalten ist, ausübte und sich dabei auf die in dem vom Committee of Sponsoring Organisations of the Treadway Commission (COSO) herausgegebenen „Internal Control – Integrated Framework“ (Fassung von 1992) beschriebenen Kriterien für effektive interne Kontrollen der Finanzberichterstattung stützte. Das Management ist zuständig für die Beibehaltung effektiver interner Kontrollen über die Finanzberichterstattung und für die Beurteilung der Effektivität interner Kontrollen über die Finanzberichterstattung. Unsere Verantwortung besteht darin, ein Testat über die Beurteilung des Managements über die Effektivität der internen Kontrollen der Bank hinsichtlich der Finanzberichterstattung abzugeben, das sich auf unsere Untersuchungen stützt.

Wir haben unsere Überprüfung in Übereinstimmung mit dem International Standard on Assurance Engagements (ISAE) 3000 durchgeführt. Zu unserer Überprüfung gehörte es, die internen Kontrollen der Finanzberichterstattung zu verstehen, eine Bewertung der Beurteilung des Managements vorzunehmen sowie weitere Verfahren, die wir unter den Umständen für nötig hielten, durchzuführen. Wir sind der Meinung, dass unsere Arbeit eine angemessene Basis für unser Testat darstellt.

Die internen Kontrollen einer Bank über die Finanzberichterstattung sind so angelegt, dass sie eine angemessene Sicherheit hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung und der Ausarbeitung des Jahresabschlusses für externe Zwecke in Übereinstimmung mit den allgemein akzeptierten Rechnungslegungsgrundsätzen schaffen. Zu den internen Kontrollen einer Bank über die Finanzberichterstattung gehören diejenigen Grundsätze und Verfahren, die (1) die Aufbewahrung von Unterlagen, die die Transaktionen und Verfügungen über die Vermögenswerte der Bank in vertretbarem Detail, genau und fair wiedergeben, betreffen; (2) angemessene Sicherheit bieten, dass die Transaktionen im notwendigen Umfang ausgewiesen werden, um die Ausarbeitung des Jahresabschlusses in Übereinstimmung mit den allgemein akzeptierten Rechnungslegungsgrundsätzen zu ermöglichen, und dass Eingänge und Aufwendungen der Bank ausschließlich in Übereinstimmung mit der Autorisierung des Managements der Bank erfolgen; und (3) eine angemessene Sicherheit hinsichtlich der Vermeidung oder rechtzeitigen Aufdeckung von nicht genehmigten Käufen, Verwendungen oder Veräußerungen von Vermögenswerten der Bank bieten, die wesentliche Auswirkungen auf den Jahresabschluss haben könnten.

Weil interne Kontrollen der Finanzberichterstattung ihre Grenzen haben, können sie unter Umständen falsche Angaben nicht verhindern oder aufdecken. Außerdem lassen sie kaum Effektivitätsvorhersagen für zukünftige Zeiträume zu, da das Risiko besteht, dass die Kontrollen aufgrund veränderter Bedingungen unzureichend werden oder dass sich der Grad der Befolgung von Grundsätzen und Verfahren verschlechtern könnte.

Die im vorgehenden Abschnitt über die Zuständigkeit für die externe Finanzberichterstattung dargelegte Beurteilung des Managements, wonach die Bank effektive interne Kontrollen über die im *Finanzbericht der Bank 2013* enthaltene Finanzberichterstattung ausübte, entspricht unserer Ansicht nach in allen wesentlichen Aspekten den Tatsachen und stützt sich auf die in dem vom Committee of Sponsoring Organisations of the Treadway Commission herausgegebenen „Internal Control – Integrated Framework“ (Fassung von 1992) beschriebenen Kriterien für effektive interne Kontrollen der Finanzberichterstattung.

Dieser Bericht, einschließlich des Testats, ist ausschließlich für den Gouverneursrat als Gremium und im Zusammenhang mit der vom Management attestierten Aufrechterhaltung effektiver interner Kontrollen der Finanzberichterstattung und für keinen anderen Zweck erarbeitet worden.

Mit der Erstellung dieses Testats akzeptieren oder übernehmen wir keinerlei Verantwortung für einen anderen Zweck oder gegenüber anderen Personen, denen dieser Bericht vorgelegt wird oder in deren Hände er gelangen könnte, es sei denn, wir hätten im Voraus schriftlich unsere ausdrückliche Zustimmung erteilt.



Deloitte LLP

Chartered Accountants
London, Vereinigtes Königreich
26. Februar 2014

Bericht des unabhängigen Wirtschaftsprüfers an die Gouverneure der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung

Bericht über den Jahresabschluss

Wir haben den Jahresabschluss der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (die Bank) für das am 31. Dezember 2013 abgelaufene Geschäftsjahr mit der Gewinn- und Verlustrechnung, der Gesamtergebnisrechnung, der Bilanz, der Eigenkapitalveränderungsrechnung, der Kapitalflussrechnung, den Rechnungslegungsgrundsätzen, den darauf bezogenen Anmerkungen 1 bis 34 sowie dem Abschnitt über das Risikomanagement geprüft. Den bei deren Erarbeitung genutzten Rahmen bilden die vom IASB herausgegebenen Standards (IFRS).

Zuständigkeit des Präsidenten für den Jahresabschluss

Der Präsident ist zuständig für die Erstellung und die den Tatsachen entsprechende Darstellung des Jahresabschlusses in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board herausgegebenen International Financial Reporting Standards sowie für die internen Kontrollen, die nach der Überzeugung des Präsidenten erforderlich sind, um Jahresabschlüsse vorzubereiten, die frei sind von wesentlichen Falschangaben, unabhängig davon, ob diese Falschangaben auf Betrug oder Irrtum beruhen.

Zuständigkeit des Wirtschaftsprüfers

Unsere Aufgabe besteht darin, ein Testat zu diesem Jahresabschluss zu erteilen, das auf unserer Prüfung basiert. Wir führten unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den International Standards on Auditing durch. Diese Standards schreiben vor, dass wir ethischen Anforderungen genügen und die Prüfung so planen und durchführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Falschangaben ist.

Bei einer Prüfung geht es um die Durchführung von Verfahren, um einen Prüfungsnachweis über die Beträge und Angaben im Jahresabschluss zu erhalten. Die Verfahren werden nach Ermessen des Wirtschaftsprüfers gewählt, unter anderem erfolgt eine Bewertung der Risiken von wesentlichen Falschangaben im Jahresabschluss, ob diese nun auf Betrug oder Irrtum beruhen. Bei diesen Risikobewertungen betrachtet der Wirtschaftsprüfer die internen Kontrollen, die für die Ausarbeitung und angemessene Darstellung des Jahresabschlusses der Bank relevant sind, um Prüfverfahren zu planen, die den Umständen angemessen sind, aber nicht zu dem Zweck, einen Kommentar über die Wirksamkeit der internen Kontrolle der Bank abzugeben. Zu einer Prüfung gehören auch eine Bewertung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und der vom Management vorgenommenen Rechnungslegungsschätzungen sowie eine Bewertung der allgemeinen Darstellung des Jahresabschlusses.

Wir glauben, dass der von uns erhaltene Prüfungsnachweis ausreichend und geeignet ist, eine Grundlage für unser Prüfungstestat zu bilden.

Testat

Nach unserer Auffassung liefert der Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen eine zutreffende Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank zum 31. Dezember 2013 sowie ihrer Finanzleistung und Kapitalflüsse für das an dem Datum abgelaufene Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board herausgegebenen International Financial Reporting Standards.

Weitere Zuständigkeiten bei der Berichterstattung

Wir erstatten Ihnen auch Bericht, falls wir der Meinung sind, dass der Abschnitt Finanzergebnisse im *Finanzbericht 2013* nicht mit dem Jahresabschluss übereinstimmt, dass die Buchhaltungsunterlagen der Bank nicht ordnungsgemäß geführt wurden oder dass wir nicht alle Informationen und Erklärungen erhalten haben, die für unsere Prüfung erforderlich sind.

Wir lesen die weiteren im *Finanzbericht 2013* enthaltenen Informationen und stellen fest, ob sie mit dem Jahresabschluss übereinstimmen. Wir untersuchen mögliche Auswirkungen auf unseren Bericht, wenn wir offensichtlich falsche Angaben oder wesentliche Diskrepanzen zum Jahresabschluss feststellen.

Wir haben Ihnen in Zusammenhang mit diesen Angelegenheiten nichts zu berichten.

Sonstiges

Dieser Bericht, einschließlich des Testats, ist gemäß Artikel 24 des Übereinkommens zur Errichtung der Bank vom 29. Mai 1990 ausschließlich für den Gouverneursrat der Bank als Gremium bestimmt und dient keinem weiteren Zweck. Mit der Erstellung dieses Testats akzeptieren oder übernehmen wir keinerlei Verantwortung für einen anderen Zweck oder gegenüber anderen Personen, denen dieser Bericht vorgelegt wird oder in deren Hände er gelangen könnte, es sei denn, wir hätten im Voraus schriftlich unsere ausdrückliche Zustimmung erteilt.



Deloitte LLP

Chartered Accountants
London, Vereinigtes Königreich
26. Februar 2014

Büro des Controllers

Nigel Kerby
Terry Cullen

Redaktion

Lucy Plaskett
Stuart Roberts
Jane Ross
Helen Valvona

Design und Druckmanagement

Daniel Kelly
Katja Rosenberg

Übersetzung

Übersetzung: Brigitte Hauger, Kathrin Enke
Unterstützung: Dagmar Christiansen, Dorit Mano, Olga Lioutyi

Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung

One Exchange Square
London EC2A 2JN
Vereinigtes Königreich

Zentralvermittlung

Tel.: +44 20 7388 6000
Fax: +44 20 7338 6100

Informationsanfragen

Für Informationsanfragen und allgemeine Anfragen
benutzen Sie bitte das Informationsanfrageformular
auf www.ebrd.com/inforequest

Anfragen zu Projekten

Tel: +44 20 7338 7168
Fax: +44 20 7338 7380
E-mail: projectenquiries@ebrd.com

Veröffentlichungen der EBWE

Tel: +44 20 7338 7553
Fax: +44 20 7338 6102
E-mail: pubsdesk@ebrd.com

Website

www.ebrd.com

Gedruckt in England von Park Communications unter Nutzung von umweltfreundlichen Abfall- und Papierrecyclingprogrammen.

Der Jahresbericht 2013 ist gedruckt auf Core Silk, ein Frischlaserpapier aus verantwortungsvoll bewirtschafteten FSC®-zertifizierten Wäldern. Die in diesem Produkt verwendete Pulpe wurde durch ein natürliches, chlorfreies Verfahren (EDF) gebleicht, und die Druckfarben basieren auf Pflanzenöl und sind umweltverträglich. Der Umschlag ist auf Vision Superior gedruckt.

Park Communications ist eine EMAS-zertifizierte Druckerei, deren Umweltmanagementsystem nach ISO 14001 zertifiziert ist.



398 Finanzbericht 2013 (G/50)

© Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Veröffentlichung darf in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln, darunter Photokopie oder Aufnahme, ohne die schriftliche Erlaubnis des Urheberrechtinhabers reproduziert oder übertragen werden. Eine solche schriftliche Erlaubnis muss auch eingeholt werden, bevor irgendein Teil dieser Veröffentlichung in einem Dateninformationssystem irgendwelcher Art gespeichert werden darf. Anträge für diese Erlaubnis sind an permissions@ebrd.com zu richten.

WWW.EBRD.COM/FINANCIALREPORT

Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung
One Exchange Square London EC2A 2JN Vereinigtes Königreich
Tel: +44 20 7338 6000 Fax: +44 20 7338 6100
Anforderungen von Veröffentlichungen: pubsdesk@ebrd.com

FINANZBERICHT 2013



Europäische Bank
für Wiederaufbau und Entwicklung